Brutus

oder

die Vertreibung der Könige von Rom.

Trauerſpiel in 5 Acten

von

Carl Ludwig Werther.

(Manuſcript.)

Berlin. 1840.

Druck von Fuchs & Janſen.

Behrenſtraße 51.

Vorrede.

Wir ſind in eine neue gewaltige Epoche der Geſchichte eingetreten. Neu iſt ſie jedoch nur für uns, nicht für die Weltgeſchichte, dieſe gekrümmte Schlange, die ſich ſelbſt in den Schwanz beißt. Der 24. Februar war auch für die Römer ein Hauptfeſt, der Geburtstag der Republik, den ſie fünfhundert Jahre lang, noch zur Zeit des Ovidius Naſo feierten. (Faſten lib. II. v. 635. — Ende des Buchs.)

Die Vertreibung der Könige Roms (509 v. Ch.), die Verwandlung der conſtitutionellen Verfaſſung des Servius Tullius in eine republikaniſche Staatsform, das iſt der Zeitpunkt, den ich zu beleben verſucht habe. Es iſt nichts dazu gethan und davon abgenommen; ich bin treu dem Livius gefolgt, und jede Zeile meines Stückes iſt aus cap. 49 und folgenden lib. I. und lib. II. herauszuleſen. Servius Tullius verbeſſerte bekanntlich die römiſche Conſtitution, und führte ſtatt der bisherigen Ständeverfaſſung ein Stimmrecht nach dem Cenſus ein, jedoch ſo, daß auch die Nichtbeſitzenden, welche Proletarier hießen, weil Kinder (proles) ihr einziges Vermögen waren, immer noch ein Stimmrecht in der letzten Claſſe hatten. Es war eine für das Staatsoberhaupt höchſt beſchränkte und darum eine glückliche und ſichere conſtitutionelle Monarchie. Tarquinius der Stolze (Superbus), verwandelte ſie in eine abſolute. (Livius I. cap. 49.) Er war ein König des Krieges und des Ruhmes, er ſtellte große Bauwerke (den Tempel des Jupiter und die cloaca maxima) her, und ſchuf dadurch eine Arbeiterklaſſe, der er nach der Colonie Abfluß zu verſchaffen ſuchte. Die Bürger waren ſehr unzufrieden hierüber (cap. 56) und empörten ſich über die in ihren Augen ſclaviſchen Arbeiten. Die Proſcription vieler Senatoren hatte auch den Mißmuth der Patrizier erweckt, und die Schändung und der Tod der Lucretia brachten die allgemeine Verſchwörung zum Ausbruch. Das ganze Volk ſchüttelte einmüthig das Joch des Königthums ab.

Doch die Reaction [illegible]eb eine Zeit lang ihr finſteres Spiel, und verwickelte ſelbſt die Söhne des Brutus in eine contrerevolutionäre Verſchwörung. Sie ward entdeckt, und der Vater ließ ſeine eigenen Söhne hinrichten. Ein erhabener und charaktervoller Moment der Geſchichte! Hätten wir ſolche Männer aufzuweiſen, dann wären auch wir zur

Republik reif. Befeſtigen wir vorläufig unſere junge Freiheit, wie ein ſchwankes Bäumchen an die Stütze der Geſchichte. Iſt doch der Pfahl, der den Baum ſtützt, auch nichts weiter, als die Geſchichte eines ältern Baumes. Die Völker mögen ſich nicht vorwerfen laſſen, wie die Fürſten, daß ſie nichts gelernt und nichts vergeſſen haben.

Rom war eine ariſtokratiſche Republik. Das zur Zeit der Könige aufgeſproſſene Proletariat wurde beſeitigt bis zur Zeit der Gracchen, wo es von neuem auftauchte, um dem wiedererwachenden Despotismus zu dienen. Proletariat iſt das Kind des Abſolutismus, des Staats der Privilegien und Innungen. Nur die freie Geſellſchaft, die Gleichberechtigung Aller kann dieſe Kluft zudecken, und Harmonie in das menſchliche Getriebe bringen.

Wenn mein Stück wie die Gegenwart ausſieht, ſo mögen nachfolgende Stellen die Philologen überzeugen, daß ich die Vergangenheit nur abgeſchrieben habe:

Ita patrum praecipue numero inminuto, statuit nullos in Patres legere; quo contemtior paucitate ipsa ordo esset, minusque per se nihil agi indignarentur. Hic enim regum primus traditum a prioribus morem de omnibus senatum consulendi solvit: domesticis consiliis rempublicam administravit: bellum, pacem, foedera, societates per se ipse, cum quibus voluit, iniussu populi ac senatus, fecit, diremitque. Liv. I. cap. 49.

Intentus perficiendo templo, fabris undique ex Etruria adcitis, non pecunia solum ad id publica est usus, sed operis etiam ex plebe, qui quum haud parvus et ipse militiae adderetur labor, minus tamen plebs gravabatur, se templa Deum exaedificare manibus suis: quae posthac et ad alia, ut specie minora, sic laboris aliquanto maioris, traducebatur opera; foros in circo faciendos, cloacamque maximam, receptaculum omnium purgamentorum urbis, sub terram agendam: quibus duobus operibus vix nova haec magnificentiae quidquam adaequare potuit. His laboribus exercita plebe, quia et urbi multitudinem, ubi usus non esset, oneri rebatur esse, et colonis mittendis occupari latius imperii fines volebat; Signiam Circeiosque colonos misit. Haec agenti portentum terribile visum. anguis, ex columnis ligneis elapsus, quum terrorem fugamque in regiam fecisset, ipsius regis non tam subito pavore perculit pectus, quam auxiis implevit curis. Itaque quum ad publica prodigia Etrusci tantum vates adhiberentur, hoc velut domestico exterritus visu, Delphos ad maxime inclitum in terris oraculum mittere statuit. neque responsa sortium ulli alii committere ausus, duos filios per ignotas ea tempestate terras, ignotiora maria, in Graeciam misit. Titus et Arruns profecti. comes his additus L. Iunius Brutus, Tarquinia, sorore regis, natus, invenis longe alius ingenio, quam cuius simulationem induerat. ibid. cap. 56.

Ardeam Rutuli habebant, gens, ut in ea regione atque in ea aetate, divitiis praepollens. eaque ipsa causa belli fuit, quod rex Romanus tum ipse ditari, exhaustus magnificentia publicorum operum, tum praeda delinire popularium animos studebat; praeter aliam superbiam regno infestos etiam, quod se in fabrorum ministeriis ac servili tamdiu habitos opere ab rege indignabantur. ibid. cap. 57.

Perſonen.

Tarquinius Superbus, König von Rom.
Tullia, ſeine Gemahlin.
Sertus, Titus, Arrus } ſeine Söhne.
Collatinus, ſein Neffe.
Lucretia, deſſen Gemahlin.
Lucretius, deren Vater, Stadtpräfect zu Rom.
Brutus.
Tiberius, Junius } ſeine beiden Söhne.
Fulvia, Lydia } ihre Bräute, Töchter des Sertus.
Ciborius, ein Gaſtwirth.
Mucius, Horatius } Volksführer.
Valerius, ein Patrizier.
Legionenführer. Senatoren. Sclaven. Lictoren.
Bürger. Volk.

Erſter Act ſpielt im Lager von Ardea und Collatia.
Zweiter Act im Hain der Nymphe Egeria, und in Collatia.
Dritter, vierter und fünfter in Rom.

Erſter Akt.

Erſter Auftritt.

Lager vor Ardea. — Zeit des Königs Tarquinius Superbus. — Der König ſitzt auf einem Thronſeſſel in kriegeriſcher Rüſtung, um ihn Kriegsgefolge. Ein Legionenführer tritt ein.

Legionenführer.

Die Stadt Ardea ſendet Friedensboten,
Sie bitten, großer König, um Gehör.

Tarquin.

Es ſei gewährt, man führe ſie herein.

(Die Friedensboten treten ein.)

Des Königs Zeit iſt edel, faßt euch kurz.

Geſandter.

Um Frieden bitten wir euch, mächt'ger Herrſcher! —

Tarquin.

Ihr ſollt ihn haben unter dem Beding,
Daß ihr der Oberherrſchaft Roms Euch beugt,
Des langen Krieges Koſten uns erſtattet,
Und zu dem Tempelbau des Jupiter
Mit hunderttauſend Pfunden Silbers ſteuert.

Geſandter.

Spannt großer König nicht zu hoch die Saiten,
Ein tapfres Bergvolk ſind die Rutuler
Und ihre Stadt Ardea trotzte ſchon
Ein volles Jahr der Römer Wurfgeſchoſſen.
Ihr Silber werden ſie Euch gerne opfern,
Doch nie der Völker höchſtes Gut, die Freiheit.
Ein Frevel iſt's und Heil kann's nimmer bringen,
Ein freies Volk in's Sklavenjoch zu zwingen!

Tarquin.

Beſchützte euch nicht heil'ges Völkerrecht,
Für ſolcher Rede Schmach ließ ich euch peitſchen! — —
Ein ungeſchliffner Edelſtein iſt nichts,

Erſt wenn man ihm die Rohheit nimmt, erglänzt er.
Das wollen wir mit euch; ſtatt daß ihr's dankt,
So fabelt ihr Barbaren von der Freiheit.
Wißt ihr, was Freiheit iſt? Es iſt Geſetz,
Ein ſtarkes Joch für Söhne ſolcher Wildniß.
Nur das geziemt euch, und es ſoll euch werden,
Beim Jupiter, ſo wahr ich König Rom's bin!
Jetzt fort mit euch, ſechs Stunden geb ich Zeit,
Und wenn ihr euch freiwillig nicht ergebt,
So laſſen wir mit Sturm Ardea nehmen,
Und wandeln es in einen Haufen Schutt.

(Geſandten entfernen ſich. — Der Stadtpräfekt Lucretius tritt ein.)

Zweiter Auftritt.

Tarquinius. Lucretius.

Tarquin.

Willkommen Freund Lucrez, wie geht's in Rom?

Lucretius.

Man wünſcht Euch bald zurück in ſeine Mauern,
Es laſtet hart der Krieg auf den Gemüthern,
Der Schatz wird leicht, der Mütter Herzen ſchwer.

Tarquin.

Mein Freund, das iſt plebej'ſche Denkungsweiſe,
Solch' Sinnesart beſchimpft den Ruhm der Herrſcher,
Und löſcht den Thatenglanz aus der Geſchichte.

Lucrez.

Beim Hercules, ich warn' Euch, großer König,
Enthebt Euch nicht dem Herzen eures Volks.
Ein Volk kann ohne König groß und mächtig ſein,
Ein König ohne Volk iſt weniger als nichts.
Seit Romulus ſchon ward dem Volk das Recht,
Im offnen Rath Geſetze zu beſchließen
Und zu bewilligen den Königshaushalt.
Ihr hobt die Rechte der Verfaſſung auf,
Erſchöpft ihr nun durch Krieg den Schatz noch ferner,
So ſetzt ihr eure Krone auf das Spiel.

Tarquin.

Ich halt es euch zu gut, wenn euer Witz
Nicht in die Tiefen unſrer Pläne dringt.
Des Krieges offne Wunde iſt das Mittel
Den Krankheitsſtoff nach außen abzuleiten.
Er nährt das Heer im fremden Land, giebt Beute,
Und führt das Volk vom Mitregieren ab.
Was aber frommt dem Haufen, ſelbſt zu herrſchen? —
Er iſt und bleibt die Heerde, ausgebeutet

Vom Luchs und Wolfe der Demagogie.
Zum Staatsgeschäft heran den Pöbel ziehen,
Heißt ihm die Arbeit und das Brod verkümmern. —
Was war des Servius Verfassung? — eitel Spiel —
Ein Schein des Rechts dem Proletarier,
Und alle Macht für Adel und Senat,
Auf daß der König als unmündig Kind
Sich von des Reiches Großen gängeln ließe.
Eh treffe mich der Blitz des Jupiter,
Als daß ich mit dem Purpur mich umhülle,
Ein willenloses Werkzeug in der Hand
Des Volks und afterweiser Senatoren!

Lucrez.

So hochbegabt ihr seid, nicht ohne Rath
Vermögt ihr das Staatenschiff zu lenken.

Tarquin.

Statt eines vielgeköpften Ungeheuers,
Was königliches Wort und That begeifert,
Und Kühnes plump in der Geburt erstickt,
Schuf ich geheimen Rath mir aus Vertrauten.

Lucrez.

Des Thrones bester Schutz ist die Verfassung,
Sein treuster Rath die öffentliche Stimme,
Schwächt ihr sie beide, stärkt ihr eure Macht,
Allein auf Kosten eurer Sicherheit,
Glatt scheint die Fläche wie des Meeres Spiegel,
Doch in der Tiefe wühlt empört die Brandung.

Tarquin.

Nicht so in Roma meiner Königsstadt!
Wie Keiner vor mir hab' ich's groß gezogen,
Ich trug den Krieg hin zu der Volsker Marken,
Und Gabii ging unter's Römsche Joch.
Es beugt sich selbst das alte Latium,
Und auf dem steilen Fels des Capitoles,
Der alle sieben Hügel überragt,
Erhebt sich schon des Jovis stolzer Tempel.
Der Wohlstand blüht, es mehret sich der Glanz.

Lucrez.

Es wächst auch Neid und Pest verderbter Sitten.
Mit Collatinus, meinem Schwiegersohn,
Hab ich ob seines Schwelgens hart geeifert,
Und doch, ich muß es offen euch gestehn,
Zumeist sind es die Prinzen, eure Söhne,
Die ihn zu nächtlichem Gelag verleitet.
Thut diesen Einhalt, daß des Hofs Verderbniß

Nicht Aergerniß erzeuge bei dem Volk,
Und Schatten auf des Thrones Abglanz werfe.

Tarquin.

An Eurem Kind Lucretia hab' ich wahrgenommen,
Wie strenge ihr als Sittencensor seid.
Ihr legt den Maßstab allzu grämlich an;
Es tanzt die Jugend leichtern Schritts dahin,
Und überläßt sich fesselos der Freude.

Lucrez.

Dem Elend gegenüber ist's gefährlich,
Schon grollt und gährt es unten in dem Volk,
Und drohend thürmt es sich, wie scharze Wolken.

Tarquin.

So jagt die Mückenschwärme auseinander.

Lucrez.

Das kostet Blut und davor warn' ich euch.

Tarquin.

Ein Aderlaß zur rechten Zeit thut Noth.

Lucrez.

Ihr schlagt damit nur frische Wunden auf,
Und stillt den Schrei nach Brod und Freiheit nicht.

Tarquin.

So schaffet wieder eine neue Schaar
Von Proletariern nach der Colonie.

Lucrez.

Sie werden sich in das Exil nicht schicken,
Und kein Gesetz giebt's, was sie dazu zwingt.

Tarquin.

So zwinge man sie durch Gewalt der Waffen,
Wir wollen es, und Wir sind das Gesetz!
In eure Hand gab ich den Stadtbefehl,
D'rum werft die falsche Milde von euch weg,
Und fröhnt nicht eines Kindes Eigensinn.
Man säubre Rom vom Pöbelungeziefer,
Dann wächst des Bürgers Wohlstand und die Ruh.
Eilt fort nach Rom und schafft in kurzer Frist
Der Proletarier Auswurf nach Circesi,
So will ich's und so muß es auch geschehn!

Lucrez.

Was draus erwächst, ich trage nicht die Schuld. —
(ab.)

Dritter Auftritt.

Tarquin. Titus und Aruns, Söhne des Königs, und Brutus.

Tarquin.

Ihr kehrt vom Delphischen Orakel heim.

Willkommen heiß ich euch nach langer Reiſe.
Ihr Sclaven, bringt Triclinien herbei
Und gießt Falerner in die goldnen Becher!
Was läßt der Gott durch Pythia uns wiſſen?

Titus.

Als Ihr ein Heer von Proletariern,
Die brodlos in der Stadt umher ſich trieben,
(Ein ſchädlich Unkraut den Beſitzenden)
Zum erſtenmale nach der Colonie verpflanztet
Da ſchlüpft aus eichner Säule eine Schlange,
So groß und giftig, daß ſie Euch erſchreckte.
Es deutet euch der Gott dies Wunder alſo:
„Die Schlange iſt des Aesculap's Symbol,
„Es dient das Gift zum Heil des Kranken —
„Gebrauchſt Du's ſorgſam zu des Volkes Wohl,
„So werden nie des Thrones Säulen wanken,
„Doch wehe, wenn als Volksverräther ſchuldbewußt
„Du Schlangen hegeſt in der eignen Bruſt.“

Tarquin.

Was denkt ihr, Vetter Brutus, von dem Ausſpruch?

Aruns.

Schont ſeines Hirns, er iſt ein ſchwacher Tropf,
Die Unze von Verſtand, die er nach Delphi nahm,
Er hat ſie bei der Pythia verloren.
Denkt nur, er ſchenkt ihr einen Stock von Holz,
Und damit ſchlug ſie ihn an beide Ohren.

Titus.

Er iſt nicht halb ſo dumm, wie ihr ihn glaubt.
Talente Goldes ſaßen in dem Stock,
Wie hinter Brutus Ohren Schelmerei'n.

Aruns.

Des Gottes Spruch hat ihn ja ſo betäubt,
Daß er in Delphi auf die Naſe fiel,
Und mit dem Mund den Koth der Erde küßte.

Titus.

Was Königswitz bisweilen nicht begreift,
Das wird der Einfalt oft im Traume klar.

Tarquin.

Nun wohl, ſo mag Freund Brutus uns entziffern,
Was der Orakelſpruch zu deuten hat.

Brutus.

Sagt mir, ob Ihr ein Volksverächter ſeid?

Tarquin.

Welch heil'ge Einfalt, von mir wollt ihr wiſſen,
Was ihr mir eben ſelber ſagen ſollt.

Brutus.

Fühlt ihr euch als ein Theil des Römervolkes? —

Tarquin.

Ich bin der Kopf, auf Rumpf und Gliedern thronend,
Das Capitol der andern sieben Hügel.

Brutus.

Dann werdet ihr den eig'nen Leib auch achten,
Der solch' ein stolzes Haupt auf Schultern trägt.

Tarquin.

Solch' kluge Rede hört ich nie von Euch,
Ihr zieht Euch aus der Schlinge, wie der Gott,
Gebt eine Antwort, und doch ist es keine.
Was will denn Pythia mit Volksverachtung? —
Wer seinen Körper liebt, kasteiet ihn,
Damit der Magen nicht den Kopf beherrsche,
Wenn des Senates Uebermuth ich züchtigte,
Der Hochverräther Güter einzog — bin ich drum Tyrann? —

Brutus.

Wenn Senatoren graue Haare sind,
So thatet ihr ganz Recht, sie auszuraufen,
So lang ihr selbst euch nicht zum Kahlkopf macht.

Tarquin.

Daß Euren Vater gleiches Schicksal traf,
Beklag ich tief, doch war es seine Schuld,
Dafür nahm ich mich Eurer sorglich an,
Weil ihr zu kindlich schwachen Geistes seid,
Euch selbst und Eure Güter zu verwalten.

Brutus.

Das mögen Euch gerecht die Götter lohnen.

Tarquin.

Ich weiß es wohl, wie dankbar Ihr mir seid,
Drum mach' ich Euch zum Obersten der Wache,
Die unser Königshaus in Rom beschützt.
Eilt unverzüglich fort auf Euren Platz
Und schont vor Allem nicht des frechen Pöbels.
Dem Prinzen Sextus gebt dies Schreiben ab,
Er wird des Volkes Führer Euch bezeichnen,
Die für die Republik im Stillen werben.
Ihr fangt die Burschen, macht sie stumm, versteht Ihr's,
Auf ewig stumm — Prinz Sextus wird's Euch lehren
Da kommt er selbst mit unsren lieben Neffen.
Was bringt ihr Neues aus der Stadt der Städte?

(Sextus und Collatinus treten auf.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Sextus und Collatinus.

Sextus.

Viel Grüße sendet Euch die Königin,
Die große Tullia, Rom ist so friedlich
Als wär' des Janus Tempelthür verriegelt.

Tarquin.

Spinnt die Partei der Republik geheime Ränke? —

Sextus.

Seit Ihr des Unkrauts Häupter köpfen ließt,
Verdorren auch die kleineren Gewächse.

Collatin.

Ich fürchte sehr, daß aus dem Hyderblut
Viel hundertfache neue Brut entsprosse.

Sextus.

Euch schreckt der Esel in der Löwenhaut;
Wirft auch einmal der Pöbel ab die Säcke,
Man bündelt sie ihm doch bald wieder auf.

Aruns.

Die Meng' ist feig, wie eine Heerde Vieh,
Ein wirres Knäuel ohne Plan und Ordnung,
Greifst du beherzt mit Heeresmacht sie an,
Wie Spreu zerstiebt sie vor dem Wirbelwinde.

Collatin.

Wenn die Idee der Freiheit sie aufstachelt,
Bricht sie durch eh'rne Reihn wie Elephanten.

Sextus.

Nicht die Idee, nur Vortheil lenkt die Welt,
Ein Topf mit Fleisch und Schläuche voller Wein:
Das ist die Freiheit für die blöde Menge,
Das ist die Republik, wovon sie träumt.
Man streut Euch Blumen, preist aus voller Kehle,
Sobald Ihr fleißig Brod und Spiele gebt.

Tarquin.

Und das gethan zu haben kann ich rühmen,
Den Circus Maximus hab' ich erbaut,
Und durch ein riesig Werk die Stadt gesäubert.
Es fluthete der Lohn in vollen Strömen,
Die Beute Gabii's floß in des Volkes Taschen,
Das wurmte die Patrizier, sie murrten,
Und klagten uns der Staatsverschwendung an.
Das dumme Volk, mißkennend seinen Vortheil
Verweigert in Comitien uns die Steuern.
Die scheelen Senatoren stimmten ein.
Da nahm ich, daß nicht selbst das Volk sich schade,

Das ſchlechte Spielzeug der Verfaſſung weg.
Man ſchrie von Tyrannei, erregte Aufruhr,
Allein das Heer, das tapf're blieb uns treu!
Mit eh'rner Hand zermalmt' ich die Verräther,
Und ward zum Selbſtbeherrſcher aller Römer.
Es wuchs mit jedem Tag des Thrones Glanz,
Umſtrahlt von den Trophä'n beſiegter Völker,
Und trügt der Schein uns nicht, ſo beugt der Adel
Sich willig unſerm königlichen Stolz.

Sextus.

Wie wär's dem Adel mit der Freiheit Ernſt?
So ein Senator ſtreichelt nur das Volk,
Wenn er es hetzen will auf ſeine Beute.
Beim Styx, 's iſt eine Luſt, den ſtolzen Adel
An unſerm Hofe hündiſch wedeln ſehen.

Collatin.

Wir kommen juſt von ſolchem Weingelage,
Wo Sextus eigen Weib den Becher kränzte.

Sextus.

Ich hege nicht plebej'ſche Eiferſucht,
Ein Weib vom Stande muß ſich frei bewegen.

Aruns.

Sollt' ich das Herz, das eigene, begraben,
Abſtumpfen mich im ew'gen Einerlei,
Des Hageſtolzes Strafe zahlt' ich lieber.

Tarquin.

Solch Vorurtheil iſt für's gemeine Volk,
Dem Treue zur Gewohnheit werden muß,
Damit es ſich in dem Gehorſam übe.

Sextus.

Für Königlich Geblüt giebts keine Regel,
Wie die Natur iſt's zwanglos, ungeſtüm,
Olympiſchem entſtammt, geberdet ſich's olympiſch;
Frau Venus buhlte ſelber mit dem Kriegsgott.

Collatin.

Mag auch der Mann die Zügel ſchießen laſſen,
Vom Weibe fordr' ich unverbrüchlich Treue,
So, denk' ich, hält's Lucretia, mein Weib.

Sextus.

'S käm auf die Probe an, mein lieber Vetter.
Die keuſche Helena hielt ſelbſt nicht Stich.
Ihr bliebt als Ehemann ein junger Schwärmer,
Und kennet die Natur der Frauen nicht.
Aus biegſam zartem Stoff ſind ſie gewebt,
Durchſichtig ſcheinbar, voll verborg'ner Falten,
Argloſen Blicks und Schelmerei im Nacken,

Wie Sammt ſo weich und doch voll Eigenwillen,
Aus Taube und aus Schlange ein Gemiſch.

Collatin.

Vielleicht mag auf die Eurige das paſſen,
Mein Weib iſt keuſch, wie Veſta's Prieſterinnen.

Tarquin.

Dem Falle einer Prieſterin der Keuſchheit
Verdankt die große Roma ſeine Gründer.

Sextus.

Wohlan, ich biet' Euch eine Wette an,
Wollt Ihr wohl eine Probe mir geſtatten? —

Collatin.

Nicht Spiel darf man mit Frauenwürde treiben.

Sextus.

Erſt quackt und blaſt Ihr wie ein Froſch Euch auf,
Schlägt man des Teiches Spiegel, taucht ihr unter.
Packt ein mit Eures Weibs geprieſ'ner Keuſchheit.
Die Ihr dem Freund nicht einmal anvertraut,
Geprüfte Tugend nur iſt echte Tugend;
Die Schönheit, die Ihr in den Schrein verſchließt,
Wird blind, vom gelben Roſte angefreſſen.

Collatin.

Es ſei, ich nehme Eure Wette an;
Auf meines Weibes Treue bau' ich Tempel.
Verlör' ich ſie, ſo ſehr Ihr Freund mir ſeid,
Es triebe mich der Schimpf an Euer Leben.

Sextus.

Wie ſchwach Ihr ſeid, mein guter Collatin,
Daß Eiferſucht, pfui, die Plebejerin,
Im fürſtlichen Tarquinierblute kochet.
Nach Republik ſchmeckt Eure Sinnesart,
Von Tugend faſelt Ihr, wie Demagogen,
Euch gilt des Weibes Staat mehr, als der Staat.
Lucretius hat Euch den Kopf verwirrt;
Stärkt Euer Hirn durch feurigen Falerner,
Damit's Euch nicht, wie unſerm Brutus geht.
Du alter Knabe, ſprich, wie war's in Delphi?

Tarquin.

So viel Verſtand hat er zurückgebracht,
Daß ich zum Oberſten der Wache ihn ernannte.

Sextus.

Wirſt du die Königin auch gut beſchirmen?

Brutus.

So gut, als Ihr Lucretia beſchirmt.

Sextus.

Der Schelm, er iſt ſo dumm nicht, wie er ausſieht.

Tarquin.

Doch nicht so klug, sein Habe zu verwalten
Das bleibt uns, und er geht mit Euch nach Rom.
Dort, Sertus, richte deinen Blick vor Allem
Auf den Horatius, er gilt beim Volk.

Sertus.

Statt spitzen Erzes kapr' ich ihn mit rundem.
Er ist ein Lump und Lumpe brauchen Geld,
Seid unbesorgt, den zähm' ich mit Sestertien
Er soll uns künftig noch als Spürhund dienen.

Tarquin.

Doch Mucius?

Sertus.

Den soll Horatius fangen,
Noch diese Woche säub're ich ganz Rom.

Tarquin.

So eilt denn fort, und Sertus, Du, mein Sohn,
Leih' Brutus Deine vielbewährte Klugheit.

Sertus.

Ihr nehmt ihn mit, ich folge morgen nach,
Doch erst muß ich der Wette Glück versuchen,
Denn der Falerner, der im Kopf mir spukt,
Leiht meiner Zunge die Verführungskunst.
Ich übernachte in Collatia,
Im Hauf' der schönen Frau Lucretia.
Klopft Euch das Herz nicht Vetter Collatinus?
Ihr armer Schelm, wie ängstlich seht ihr aus,
Es scheint, daß Ihr nicht sattelfest Euch fühlet,
Habt Ihr nicht Muth, nun gut, so steh' ich ab.

Collatin.

Reist nur getrost, ich werd' indeß in Rom
Das Mahl bestellen, was Ihr geben müßt,
Wenn Ihr mit langer Nase abgezogen,
Gehabt Euch wohl, wir sehen froh uns wieder.
Denn eher kehren von dem Styx die Schatten
Als daß Lucretia, die keusche, fällt.

(Alle ab.)

(Verwandlung.)

Fünfter Auftritt.

Peristyl im Hause der Lucretia. — Lucretia sitzt am Webstuhl, bei ihr Brutus Söhne Tiberius und Junius.

Lucretia.

Ihr wollt noch heute nach Ardea hin?

Junius.

Den Vater hoffen wir dort anzutreffen,

Vom Delphiſchen Orakel heimgekehrt!
Vereint dann wollen wir den König bitten
Uns Tibur, unſer Erbgut, freizugeben.

Lucretia.

Fortuna mag Euch hold und günſtig ſein!
Doch fürcht ich Eu'r Beginnen, iſt vergebens,
Beherzigt wohl, daß Euer Aeltervater,
Durch Königs Machtwort unterm Beile fiel,
Und wenn die güt'gen Götter Eurem Vater
Die heil'ge Einfalt nicht zum Schutz verliehn,
Wer weiß, ob ihn nicht gleiches Loos getroffen!

Junius.

Ihr ſeht die Dinge mit zu ſchwarzen Farben!
Stets gütig war der König gegen uns.
In Rom, beim Hofſtaat, ſtellte er uns an,
Läßt im Pallaſt bei Tullia uns ſpeiſen.

Lucretia.

Damit er Euch entnervt vergeſſen macht,
Welch Römerblut in Euren Adern fließt.

Tiberius.

Die ſtolze Tochter des Lucretius
Mag nicht der Hofesſitte ſich bequemen!
Statt als der Schönheit Stern in Rom zu glänzen,
Webt Ihr ein Kleid am häuslich ſtillen Heerd!
Wie würde Tullia, die Königin, ſich ſchmeicheln,
Wenn Ihr den Kranz der Ehrendamen ſchmücktet.

Lucretia.

O ſprecht mir nicht von jenem Ungeheuer,
Die erſt den Mann vergiftet, um ſich dann
Mit ihres Mannes Bruder zu vermählen.

Tiberius.

Nur böſer Leumund zeihet ſie des Mords!
Ihr hoher Geiſt iſt ſolcher That nicht fähig.

Lucretia.

Wie tief ſeid ihr von Hofesglanz verblendet,
Daß ihr die ſchwarze Schreckensthat vergaßt,
Die jedes Römerherz mit Schauder füllt.
Im Blute ſchwimmend lag am Esquilinus
Der greiſe Servius, der König Roms,
Erdolcht von des Tarquins gedung'nen Mördern.
Die Tochter flog heran im Zweigeſpann
Und ſah im Weg vor ſich des Königs Leiche.
Der Wagenlenker hielt erſchreckt die Roſſe,
Voll Mitleid auf des Volkes Vater blickend,
Da riß ſie ihm die Zügel aus der Hand
Und jagte über ihres Vaters Leichnam,

Daß Rad und Are von dem Blute trieften! —
So fuhr ſie triumphirend auf das Forum,
Um den Gemahl als König zu begrüßen.

Tiberius.

Was nur des Roſſelenkers eig'ne Schuld war
Zur Ausflucht bürdet Ihr's der Herrin auf.

Lucretia.

In Rom's Geſteine iſt die That gegraben,
Der Ort, wo ſolch Unmenſchliches geſchah,
Heißt bis zur Stunde noch die Frevelgaſſe.

Junius.

Das Volk iſt ſtets geneigt zur ſchlimmſten Meinung,
Wenn es dem Fürſtenhauſe abhold iſt,
Selbſt euren eigenen Gemahl hat Sextus
Von des Gerüchtes Falſchheit überzeugt.

Lucretia.

Dem Prinzen Sextus traut Lucretia nimmer!

Junius.

Und doch iſt er des Collatinus Freund!

Lucretia.

Sie wuchſen auf als Kampf- und Spielgenoſſen.
Wo Blutsverwandſchaft ſich ſo eng verknüpft,
Vermag der Frauen Warnungsſtimme nichts.
Vor dieſem Wüſtling, ha! wie ſchauderts mich!
Aus ſeinen Zügen leuchtet die Begierde.
Du großes Rom, wie tief beklag' ich dich,
Wenn ſolch' ein Wollüſtling den Königsthron
Der ew'gen Weltenſtadt beſteigen ſollte.
Das trägt der edle Stolz der Römer nicht,
Ich ahnde ſchon Empörung — Bürgerkrieg —

Junius.

Verſcheucht die ſchwarzen Sorgen, edle Frau.
Bald glauben wir Euch den Beweis zu ſchaffen,
Daß auch Tarquinius noch edel denkt,
Hin gen Ardea gehen wir der beſten Hoffnung.

Lucretia.

Die Götter mögen huldvoll euch geleiten
Und vor der Tücke falſcher Freunde wahren.

(Junius und Tiberius ab.)

Sechster Auftritt.

Lucretia (allein), nachher ein Sclave.

Lucretia.

Zufried'ner bin ich nimmer als am Webeſtuhl,
Wenn ich ein Kleid für Collatinus wirke.

Die Hefluft steckt gesunde Sitten an,
Und macht den freien Mann zum feilen Sclaven.
Könnt ich in deine Brust, o Collatin,
Den Römerstolz Lucretias dir hauchen,
Zum Vaterlandsbefreier macht' ich dich.
Doch wirst du nicht zum Helden dich ermannen,
So lange Sertus Witz dich noch berauscht.

(Der Sclave tritt ein.)

Sclave.

Prinz Sertus ist so eben angekommen.

Lucretia.

Mit meinem Manne?

Sclave.

Nein, ganz allein.

Lucretia.

So weis' ihn ab zu solcher späten Stunde.

Sclave.

Ganz wicht'ge Botschaft bringt er von Ardea.

Lucretia.

Dann führe ihn zum Peristyl herein.

Sclave.

Da ist er schon.

(Sclave ab.)

Siebenter Auftritt.

Lucretia. Sertus.

Sertus.

Willkommen schöne Frau!
Ich bring' Euch tausend Grüße von dem Gatten.

Lucretia.

Wo blieb er, sprecht, hat ihm ein Gott gezürnt?

Sertus

Wenn Ihr ein Festgelag ein Uebel heißt,
Dann ist der arme Dulder zu beklagen,
Nach Rom ist er zu einem Schmauß gereist,
Und hat mir seine Stelle übertragen.

Lucretia.

Dann rath ich Euch von Herzen, eilt ihm nach,
Denn allzu einfach ist mein Heerd bestellt.

Sertus.

Den Lippen dürstet nicht nach Speis' und Wein,
Durch Eure möchten sie bewirthet sein.

Lucretia.

Bei meines Mundes schwachem Redefluß,
Wie würdet ihr Euch kalt und nüchtern fühlen.

Sextus.

Der Frauen schönste Sprache ist der Blick.
Noch treffender als ihrer Zunge Schlag,
Und schlagender als ihres Witzes Funken.
Der Frau'n beredtes Wort das ist der Seufzer,
Ein Hauch belebender, als Frühlingsduft,
Und duftiger als alle Redeblumen.

Lucretia.

Was Ihr gesagt, das gilt bei freier Jugend,
Nicht da, wo schon der Ehe Pflichten binden.

Sextus.

Die Pflicht ist eine selbstgeschaffne Knechtschaft,
Verschnitt'ne Unnatur, gespreizter Stolz,
Der aus verstecktem Eigennutz sich geißelt,
Und die Entbehrung dann als Tugend preißt.
Ganz freie Neigung herrscht in der Natur,
Und in dem Götterkreise des Olympes.
Warum denn fesselt sich der Erdengott? —

Lucretia.

Weil ihn Natur von selbst zur Sitte leitet
Und seine Kraft in edle Formen gießt.
So ist den Frauen Keuschheit angeboren,
Wie eine Blume sich zur Nacht verschließt,
Und, unverbrüchlich treu dem Sonnengotte,
Nur ihm der Blätter zarten Schmelz eröffnet.

Sextus.

Doch Helios buhlt mit der ganzen Welt,
Und küßt noch Miriaden andrer Blumen,
Sie aber läßt indeß den Thau herein
Bis ihn der eifersücht'ge Gott vertreibt.
So paaren Götter sich mit ird'schen Frauen,
Und treu ist sich Natur nur in dem Wechsel.
Bestand ist Trägheit, Dauer Langeweile,
Stets wechselnd, wie der Baum, muß auch das Herz
Vergelbte Liebesblätter von sich schütteln.

Lucretia.

Doch sollen Baum und Herz sich neu belauben,
So dürft ihr sie dem Boden nicht entreißen,
Der erst dem Stamme seine Nahrung reicht.

Sextus.

Es nutzt derselbe Erdenschooß sich ab,
Zur rechten Zeit verpflanzt, giebt frisches Leben.
In allzu engem Kreis bewegt Ihr Euch.
Mit Aphroditen könntet Ihr Euch messen,
Doch wie Diana bergt ihr Eure Reize.
Daß Ihr Euch also im Entsagen quält,

Das hat Freund Collatinus nicht gewollt,
Sonſt hätt' er mich beim Abſchied nicht gebeten,
Den Kuß, den er mir reichte, Euch zu bringen.
Geſtattet mir, daß ich auf Eure Lippen
Dies Pfand der Gattenliebe niederlege.

Lucretia.

Durch Eure Gabe würdet Ihr mir nehmen,
Was ich bewahren will, der Lippen Keuſchheit!

Sextus.

Nun ſo vergönnt mir Eure ſchöne Hand
Zum Opferheerde meiner Huldigung!

Lucretia.

Der Handkuß hat für Liebende nur Sinn,
Als höfiſchen Gebrauch veracht ich ihn,
Weil er des Sclavenſinnes Ausdruck iſt.
Dem Gaſtfreund reich ich gerne meine Hand,
Doch nehm er ſie mit ungebeugtem Nacken.

(Giebt ihm die Hand.)

Sextus (die Hand beſehend).

Welch' ſtarker Wille in ſo zarter Hand,
Der Juno Stolz in Venus Gliederwellen!
Wen ſolch' ein Arm in Liebesglut umfängt,
Den mögen ſelbſt die Himmliſchen beneiden.

Lucretia.

Es iſt ſchon ſpät, ihr ſchwärmt im Reich der Träume;
Ins Gaſtgemach ſoll Euch mein Sclave leiten,
Lebt wohl, der Gott des Traums umſpiele Euch.

Sextus.

O bleibt noch einen ſüßen Augenblick,
Entzieht mir nicht die roſenfarbnen Finger,
Die im Berühren Lebensfunken ſprühen,
Kehrt nicht von mir den Blick, den ſtrahlenden,
Der wie ein Pfeil Cupido's mich verwundet.

Lucretia.

Sprecht Ihr im Rauſche oder Fieberwahn?

Sextus.

Wenn Liebe trunken macht, bin ich berauſcht,
Wenn Liebe Wahnſinn iſt, dann bin ich toll,
Und Eure Schönheit trägt die Schuld davon.

Lucretia.

Bei allem, was den Laren heilig iſt,
Laßt ab mit ſolchem Scherze mich zu kränken.

Sextus.

Was glühend mir durch meine Adern rollt,
Iſt nicht des Scherzes leichtes Wellenſpiel,
Es ſind der Leidenſchaft gethürmte Wogen,

Die Euch im Sturme überfluthen möchten;
Doch Euer Zauberwort beſchwichtigt ſie,
Ein Hauch der Liebe macht ſie ſpiegelglatt.

Lucretia.

Wenn Ihr mich wirklich liebt, ſo zeigt vor Allem,
Daß Ihr in mir des Freundes Gattin ehrt.

Sextus.

Entehrt es Euch, wenn Herzen für Euch ſchlagen,
Wenn ſich ein Königsſohn zu Füßen wirft,
Und Eure Kniee umfaſſend Liebe fleht?

(Umfaßt ihre Kniee.)

Lucretia.

Steht auf, treibt nicht ſo frevelhaftes Spiel,
Sonſt werd' ich künftig Euch das Gaſtrecht wehren!

(Sextus aufſpringend.)

Sextus.

So muß ich heute denn zum letztenmal
Den Augenblick in vollen Zügen ſchlürfen,
Ich laß Euch nicht, ich halte Eure Hand,
Bis Eure Lippen einen Kuß gewähren.

Lucretia.

Des Jovis Blitzſtrahl treffe Euer Haupt,
Wenn ihr Euch frevelhaft an mir vergreift.
Habt Ehrfurcht vor der Römiſchen Matrone,
Die in der Veſta heil'ger Obhut ſteht.

Sextus.

Wie ſchön ihr ſelbſt in Eurem Zorne ſeid,
Von Purpurroth die Wangen angeflogen,
Des Buſens hohe ſturmbewegte Wogen,
Sie ſprengten gerne ihr beengend Kleid.
Je mehr Ihr zürnt je mehr wächſt mein Verlangen,
Und koſte es den Thron, ich muß Euch kühn umfangen.

Lucretia.

Noch lebt die Kraft der Römerin in mir,
Ich bitte, ich beſchwör' Euch; weicht von mir.

Sextus.

Um keinen Preis, ſelbſt wenn die Götter zürnen.

(Will ſie umarmen.)

Lucretia.

Dann ſtoß' ich dieſen Dolch Euch in die Bruſt.

(Zieht den Dolch.)

Sextus.

Noch faßt' ich ihn im rechten Augenblick,
Nun ſeid Ihr wehrlos ganz in meiner Hand,
Nach meinem Leben habt Ihr keck getrachtet,
Ich könnte durch Gewalt Gewalt vergelten,
Doch bring' ich Liebe Euch ſtatt ſchnöden Haſſes,

Lucretia, ſtoßt nicht mein Herz zurück,
Gar groß und mächtig iſt ein Königsſohn,
Der Erde Schätze legt er Euch zu Füßen,
Wenn Ihr erfüllt, was liebend er begehrt.

Lucretia.

Pfui, daß Ihr mich durch ſolch Erbieten höhnt,
Als wäre unſer ſchwach Geſchlecht nur da,
Den Königsſöhnen zum Gelüſt zu dienen
Und ihre ehrlos freche Gier zu ſtillen.
Weicht von mir, Sextus, ich verachte Euch. —

Sextus.

Reizt mich nicht auf, bedenkt, daß Euer Vater
Sammt Eurem Gatten Königsdiener ſind.
Ein einz'ger Wink von mir, und ſie ſind nichts. —
Doch werd' ich ſie zu Thrones Stufen heben,
Wenn Ihr mich nicht vom Thron der Liebe ſtoßt.
Seid nicht ſo grauſam gegen ſie und mich:
Bringt mit dem Herzen dieſes kleine Opfer.

Lucretia.

Ich haſſe Euch, wie Licht die Finſterniß,
Ich fliehe Euch, wie einen gift'gen Hauch.
Eh ſinke meines Gatten Haupt in's Grab,
Als daß ich einem Wüſtling mich ergebe.
Den greiſen Vater mögt Ihr meuchlings morden,
Und Eure Gier mit ſeiner Habe ſtillen,
Wie Ihr's gethan mit vielen edlen Römern.

Sextus.

Solch' frecher Hohn verdiente Euren Tod,
Ich bot Euch Liebe und Ihr zogt den Dolch,
Wie einen Auswurf ſpeiet Ihr mich weg,
Ihr möchtet mich, wie Tag die Nacht, verjagen.
Doch laß ich Großmuth walten, reiche Euch
Zum letzten Male noch die Hand der Liebe,
Verſtoßt Ihr ſie, ſo treff' Euch dieſer Stahl.

Lucretia.

Nur zu, kühlt Eure Luſt in meinem Blute,
Daß es den edlen Römern werde kund,
Lucretia ſtarb unbefleckt für ihre Ehre.

Sextus.

Da täuſcht Ihr Euch in Eurem ſtolzen Wahn.
Geſchändet ſollt Ihr ſtehen vor der Welt.
Den einz'gen Sclaven, der das Haus bewacht,
Ermordet und entkleidet leg' ich ihn
Samt Eurem Leibe in das zücht'ge Bette,
Und breite dann in Rom die Kunde aus,
Daß ich in ſchnöder Wolluſt Euch betroffen

Und, Eures Gatten Rächeramt vertretend,
Zwei feile Seelen zu dem Styx geschickt!

Lukretia.

Entehrt! Das ist zuviel, das trag' ich nicht — —
(niedersinkend)
Es sinkt die Kraft, o helft, ihr güt'gen Götter!

Sextus (teuflisch)

Sie ist besiegt — die Wette wird genommen.
(Trägt sie auf dem Arme fort.)
(Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Erster Auftritt.

Hain der Nymphe Egeria bei Rom.

Die Volksführer Horatius und Mucius an einem entlegenen Platze des Hains.

Horatius.

Seid Ihr auch des Volkes gewiß, Mucius? — Es ist ein Wetterhahn, der sich nach dem Winde des Glücks dreht, eine Welle, die den Ruderer auf ihren Gipfel hebt, um ihn sogleich wieder in den Abgrund fallen zu lassen.

Mucius.

Das Römervolk glüht für Freiheit und Republik.

Horatius.

Ja, so lange wir es mit dem Blasebalge unserer Lungen schüren. Aber wenn man uns den Athem ausbläst, dann wird es wieder eine todte schwarze Masse, die sich gelegentlich durch königliche Windbeutel gegen die Republik ins Feuer blasen läßt.

Mucius.

Ihr habt eine falsche Meinung vom Volke. Es sind allerdings Lumpe darunter, die für eine Flasche Wein euch heute zum König ausschreien würden und morgen Euch zu Ehren der Republik an den Galgen hingen, aber die ganze Masse ist gut, und geräth sie einmal durch Begeisterung ins Glühen, so hält sie an, wie Eisen, darauf könnt ihr schwören.

Horatius.

Mit nichten, es ist ein Strohfeuer, das schnell verlöscht, wenn ihm die Nahrung fehlt. Mit einem Stück Brod können unsere Feinde den Haufen wie einen bellenden Hund zur Ruhe bringen. Die öffentlichen Kassen liefern ihnen das Futter dazu.

Mucius.

Gerade soviel, wie unsere ausgenommenen Taschen. Die letzte Ladung Sestertien ging gestern ins Lager nach Ardea ab. Der Bau am neuen Tempel hat eingestellt werden müssen, und eine Legion brodloser Arbeiter soll künftige Nacht in aller Stille in die Colonie Circeji geschafft werden.

Horatius.

Wißt Ihr das ganz genau?

Mucius.

Ja, durch unsern Mitverschworenen, den Patrizier Valerius, der die Legion commandirt.

Horatius.

Haltet Ihr den für sicher?

Mucius.

Wie Gold, er geht für die Freiheit durchs Feuer. Es ist so eine von den Volksnaturen, denen die Freiheit angeboren ist. Sie müssen, wie die Mücke ins Licht hinein.

Horatius.

Hinauf, solltet Ihr sagen, an die Spitze wollen sie, wenn Ihr das Freiheitsdrang nennt, habe ich nichts dawider. Ich frage auch gar nicht darnach, was sich Einer dabei denkt, wenn er nur für unsern Zweck brauchbar ist. Versteht Ihr wohl, das heißt man politisch.

Mucius.

Ich halte es mit der Ehrlichkeit und Treue, und da ist Valerius der Mann dazu.

Horatius.

Wie steht es denn aber mit den andern Patriziern.

Mucius.

Die werden aus gehorsamen Königsdienern gern genug wieder Herren der Welt werden wollen. Und das glückt ihnen auch so gewiß, als sie die Köpfe und das Volk Arme und Beine sind. Der alte Lucrez ist ein geborener Republikaner. Ihn hat die saubere Prinzenwirthschaft längst angewidert, und wäre Collatinus nicht sein Schwiegersohn, er regierte lieber auf seinem Landgute die Ochsen, als in Rom die Stadtsoldaten. Vor den Patriziern ist mir nicht bange, die machen gewiß mit uns gemeinschaftliche Sache, wenn es losgegangen ist.

Horatius.

Aber wie sollen wir die guten Bürger auf unsere Seite kriegen. Die schwimmen wie die Goldfische im Teiche, und nur wenn man sie aufs Trockene setzt, fangen sie an für Freiheit zu zappeln und nach Republik zu schnappen.

Mucius.

Gerade dieſe verabſcheuen den Tarquinius, wie einen Blutegel, weil er ihre Goldadern angebiſſen und das Blut ihrer Taſchen in ſich geſogen hat. Sie möchten ihn lieber mit Salz beſtreuen.

Horatius.

Ja ſo lange ſie ihre Haut nicht zu Markte zu tragen brauchen, aber vor einer Revolution verkriechen ſie ſich, wie eine Spinne vor dem Gewitter.

Mucius.

Ihre Perſonen brauchen wir gar nicht, nur die Kaſtelle ihrer Häuſer, und die werden ſie uns gewiß öffnen. Hinter dieſen Schildern aber trotzt Einer von uns zehn königlichen Lanzenknechten.

Horatius.

Nun, wenn Ihr meint, daß wir unſerer Sache ſo ſicher ſind, dann dächte ich auch, wir brächen ſo ſchnell als möglich los. Die Zeit iſt koſtbar. Heute Abend iſt ein großes Feſtgelag bei der Königin. Das ſind ſterbliche Augenblicke für die Höflinge.

Mucius.

Namentlich für den Prinzen Sextus.

Horatius.

Ich weiß nicht, ob er den Wein mehr, als die Weiber oder die Weiber mehr als den Wein liebt. So viel ſteht feſt, daß die Tiber eher ihr Waſſer abſchlagen würde, als er den Falerner und der Habicht nicht ſo verſeſſen auf die Tauben iſt, als Sextus auf die Jungfernſchaften. Seine Klugheit ſchläft bei ſolchen Gelegenheiten in den Armen des Rauſches aus. Darum laßt uns den Losbruch auf nächſte Nacht feſtſetzen, denn, Freund, mich hungerts nach der Republik.

Mucius.

Ich bin ganz dabei. Je eher, je beſſer, damit der Muth nicht verraucht; übermorgen, wenn die ſtarken Arbeiter fort in die Kolonie geſchafft ſind, würde es überhaupt zu ſpät ſein. Den jetzigen Augenblick müſſen wir beim Schopfe faſſen. Dort kommt Valer mit den andern Mitverſchworenen, laßt hören, was ſie ſagen.

Valerius und andere Mitverſchworne treten auf.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Valerius und andere Verſchworne.

(Begrüßen ſich.)

Valerius.

Willkommen Freunde! Wir ſind doch hier geborgen.

Horatius.

Außer der Nymphe Egeria wüßte ich keinen Horcher.

Valerius.

Freunde, ich habe Euch eine wichtige Mittheilung zu machen. So eben iſt der Stadtpräfect Lucretius mit dem neuen Obriſten der Leibwache, dem blödſinnigen Brutus, ſpornſtreichs nach Collatia geritten. Was dort geſchehen ſein mag, mögen die Götter wiſſen, etwas Bedeutendes muß es aber geweſen ſein, ſonſt hätten ſie ihre Poſten nicht im Stiche gelaſſen.

Horatius.

Beim Jupiter, vortrefflich, ſo wäre Rom ohne Kopf.

Valerius.

Nicht ganz. Kurz nach der Abreiſe jener ritt Sertus triumphirend durch die Thore Roms, frug nach Lucretius und Collatinus, und da er das Oberkommando verlaſſen fand, ſo hat er ſelbſt für heute die Zügel ergriffen.

Mucius.

Steht er perſönlich an der Spitze der Leibwache?

Valerius.

Nein, er ging auf das Schloß zur Tafel.

Horatius.

Nun, da iſt er gut gebettet, und wenn er künftige Nacht nicht den Faden aus der Hand fallen läßt, wie ein ſchlaftrunknes Weib, ſo mag mich Apollo wie einen Satyr ſchaben. Freunde, unſer Plan iſt reif zum Abfallen. Palinurus ſitzt am Steuerruder.

Mucius.

Und das Volk ſchäumt, wie die Brandung am Cap Miſene. Heute Abend verſammeln ſich die Arbeiter am Capitol vor der Taverne des Ciborius, um gegen ihre Fortſchaffung in die Colonie mit Hacke und Schaufel zu proteſtiren. Das habe ich ſchon eingefädelt.

Valerius.

Dieſen Zeitpunkt müßt ihr benutzen, um die Maſſen zum Losbruch zu entflammen. Ein Theil der Patrizier tritt auf unſere Seite, davon habe ich mich verſichert, und die Abtheilung von Soldaten, welche ich commandire, geht ſofort zum Volke über. Das wird auf das Heer einen ungeheuren Eindruck machen.

Horatius.

Aber wo ſollen die Arbeiter ihre Waffen hernehmen? Mit Hacken und Spaten allein läßt ſich der Thron nicht umſchaufeln.

Valerius.

Auch dafür iſt ſchon hinreichend geſorgt. Bei dem Waffen-

schmidt Calpurnius ist eine Hauptniederlage von Schwertern und Lanzen für das Volk. Ich habe das meine gethan, thut Ihr das Eure. Vor allem gilt es, die Massen in flammende Begeistrung zu setzen.

Mucius.

Das übernehme ich; daß Volk weiß, das ich es redlich mit ihm meine. Ich bleibe ganz bei der Wahrheit, ich brauche ihm nur das Bewußtsein seiner eigenen trostlosen Lage recht eindringlich zu Herzen zu führen, und beim Styx! es wird aufflammen wie der Krater des Vesuvs.

Horatius.

Und ich werde das Feuer durch Feuer des Weins schüren, glaubt mir, solcher Ausbruch hilft oft mehr, als Ausbruch der Rede.

Mucius.

Wo wollt ihr das Geld dazu herschaffen? Anweisungen auf die Staatskasse der Republik wird kein Wirth annehmen.

Horatius.

Nun so zahlen wir ihn mit königlichen Erzbildern. Dafür laßt mich sorgen, und sollte ich sie aus Felsen schlagen. Sorgt nur dafür, daß die künftige Republik mir meine Vorschüsse wiedererstattet. Auch bedinge ich mir aus, daß man mich zum Augur macht.

Ein Verschworner.

Und mich zum Prätor.

Zweiter Verschworner.

Mich zum Legaten.

Dritter Verschworner.

Mich zum Obristen der Leibwache.

Vierter Verschworner.

Darauf habe ich auch gerechte Ansprüche.

Fünfter Verschworner.

Ich auch. — Ich habe schon den Kerker für die Republik erduldet.

Valerius.

Geduld, meine Freunde. Bedenkt, daß das Kind der Republik noch nicht geboren ist. Was mit uns werden mag, wenn uns das fernhin treffende Geschoß des Mars nicht erreicht, das ruht im Schooße der Götter. Für jetzt ziemt uns nur Eins, es ist der Kampf auf Leben und Tod für Freiheit und Manneswürde, für das heißersehnte Ziel der Republik. Die Tarquinier sind gehaßt von Patriziern und Plebejern. Die ehrwürdigsten Väter des Landes haben sie heimtückisch ermorden lassen und deren Güter confiscirt, das Volk aber durch Lasten ausgesogen und erschöpft. Säumen wir nicht länger. Alles harrt des Augenblicks, wo wir die

Fackel der Empörung anzünden. Es sei heute um Mitternacht. Seid ihr es zufrieden?

Alle.

Ja, um Mitternacht.

Valerius.

Ihr, Mucius, rückt mit der Masse der Arbeiter nach der Burg hinauf, und Ihr, Horatius, besetzt die Porta Latina. Von dort aus stoße ich mit meiner Legion zu Euch.

Nur Muth und Todesverachtung und Treue bis in den Tod, das schwört.

Alle.

Wir schwören's!

Valerius.

Also, noch einmal Freunde, heute Nacht um zwölf Uhr auf fröhliches Wiedersehen! Unser Signal sei, nieder mit dem Königthum, es lebe die Republik! Wollt ihr das, so schwört's.

Alle.

Wir schwören's, nieder mit dem Königthum, es lebe die Republik!

(Verwandlung.)

Dritter Auftritt.

Scene in Collatia im Zimmer der Lucretia.

Lucretia (mit aufgelöstem Haar).

Wie eine Blume, die der Mehlthau traf,
Bin ich verschrumpft und welk im tiefsten Herzen! —
Des Lebens Blüthe ist für immer hin. —
War das, Lucretia, die gepries'ne Stärke,
Worauf du stolz vor allen Frauen warst?
O Schmach, daß ich der Drohung unterlag
Und mich verpesten ließ von solchem Scheusal!
Wie eckelt nun der eigne Leib mich an,
Ich wandle umher, wie halbverwester Leichnam!
Doch langsam kränkelnd stirbt Lucretia nicht,
Sie rafft die Trümmern ihrer Kraft zusammen
Und sühnt mit ihrem Tod die eigne Schwäche. —
Vielleicht entflammt mein racheglühend Blut
Tyrannenhaß im edlen Römerherzen,
Und es erhebt sich stolz aus meiner Asche
Der Sphynx der Freiheit für das große Rom!
Dann bring' ich Euch, ihr unnahbaren Götter,
Dies schwache Leben gern zum Opfer dar.

Vierter Auftritt.

Lucretia. Collatinus. Lucretius und Brutus.

Collatinus. (Die Arme ausbreitend.)

Lucretia!

Lucretia.

O rühre mich nicht an,
Daß Du Dir nicht die reine Hand befleckst,
Bleib' fern, daß nicht mein Athem dich vergifte!

Collatinus.

Mein theures Weib, sprich, was ist dir begegnet,
Was deuten Deine aufgelösten Haare?

Lucretia.

Sie sind ein Sinnbild meiner eig'nen Seele,
Die Bande, die uns knüpften, sind gelöst.

Collatinus.

Du zürn'st mir, daß ich Deine Weiblichkeit
In einer Wette auf die Probe stellte?

Lucretia.

Zuviel vertrautest Du auf meine Kraft,
Ach, Collatin — die Wette ist verloren — —

Collatinus.

So ist das Gräßliche denn wirklich wahr?
Die' Ehre hin und mein Geschlecht geschändet!
Fluch dem Verräther, der die Freundschaft brach,
Der unterm Schutz der Blutsverwandtschaft sich
Zum Heerd des Gastfreunds schlich, und ihn befleckte!
Und weh mir selber, weh der eig'nen Schwäche,
Die sich vom Uebermuthe blenden ließ!

Lucretia.

Gefährlich ist's mit Frauenehre spielen,
Die leicht verletzlich, wie der Blüthenstaub!
Doch trägst du nur den kleinsten Theil der Schuld!
Den Stab muß ich dem eignen Herzen brechen,
Das sich von Furcht und Schreck bethören ließ.

Lucretius.

Du bist die tapfre Tochter des Lucrez!
Wo blieb der Dolch, der die Matrone schützet?

Lucretia.

Wohl zuckt ich ihn auf des Verbrechers Herz,
Doch eh ich noch den sichern Stoß vollführt,
Hatt' er ihn schon aus meiner Hand gewunden,
Und setzte ihn auf meine eig'ne Brust!

Lucretius.

Galt Dir das Leben höher als die Ehre?
Vergaßest Du des Vaters Lehren so?

Lucretia.

O Vater, Ihr verkennet Eure Tochter!
Nur weil ich Euch und Euer graues Haupt
Vor des Gerüchtes Schande wahren wollte,
Ergab ich willenlos mich der Gewalt.
Wie hättet Ihr die Kunde wohl ertragen,
Daß Sertus in verbot'ner Liebe mich
Mit einem Sclaven traf und uns getödtet?
Vor Gram und Leids wärt Ihr in's Grab gesunken.
Nun ist mir doch der letzte Trost geblieben,
Daß ihr aus meinem Mund vernehmen könnt,
Wie nur Lucretiens Leib, nicht ihre Seele,
Von der Entehrung Schmach getroffen ward!
Befleckt ist das Gefäß, sein Inhalt nicht,
Und daß der Rost auch diesen nicht verderbe,
Gieß ich das Reine aus getrübter Hülle,
Und mach' Euch frei von meinem läst'gen Dasein.
Doch laßt mein Blut vergebens nicht verströmen,
Gebt mir die Hand, daß ihr es rächen wollt!

Collatinus.

Lucretia, mein Weib, Du darfst nicht sterben!
Eh' stoße Deinen Dolch mir in das Herz,
Mir, der ich willenlos die Schmach verschuldet! —
Wenn Dir noch Gattenlieb' im Herzen lebt,
Lucretia, laß ab von dem Beginnen!
Willst Du dem Frevler den Triumph noch gönnen,
Daß er uns alle ins Verderben reißt?

Lucretia.

Nicht so, mein Collatin, es soll mein Tod Dich retten,
Und Deinem Geiste neuen Schwung verleihn,
Damit er die unwürd'gen Banden löse,
Die Dich an einen Höfling sclavisch fesseln.

Collatinus.

Zerrissen hat sie Sertus, der Verräther,
Entweiht der Blutsverwandtschaft heil'gen Tempel,
Und nimmer, das gelob' ich feierlich,
Betret' ich wieder meiner Väter Schloß!

Lucretia.

Und ungerächet in den Mauern Roms
Soll der Verbrecher stolz und höhnisch wandeln?

Lucretius.

Dafür laß Deinen alten Vater sorgen!
Das Schwert der heiligen Gerechtigkeit
Wird' auch des Königssohnes nicht verschonen,
Sein Vater nur steht über dem Gesetz,
Und der muß selbst dem Sohn das Urtheil sprechen.

Lucretia.

Wer ſoll ihn dazu zwingen, das Gewiſſen?
Ich ſeh's im Sohne, als des Vaters Erbtheil.
Wenn ein Tyrann die Tugend ſchützen ſoll,
So muß ſie ſich mit ſeinen Wünſchen paaren!
Im Volke nur, da lebt ein großes Herz,
Das edelmüthig zeiht, voll Langmuth duldet,
Bis der Despoten ſchrankenloſe Willkühr
Aus vollem Maße ſchäumend überſtrömt,
Und Sitt' und Recht mit frecher Hand beſudelt.
Dann bricht der Strom die engen Schleuſen durch
Und reißt ſie mit ſich fort in ſeinen Strudel.
Das iſt die heilige Juſtiz des Volks,
Die auch der Throne Majeſtät nicht ſchonet!
Von der nur könnt Ihr Rache für mich fordern,
An dieſes Tribunal verweiſ' ich Euch!
Zum Kläger nehmet meinen ſtummen Leichnam,
Er ſchrecke Rom aus ſeinem tiefen Schlaf,
Auf daß es die Despotenketten fühle,
Und mähneſchüttelnd wie ein Löwe ſprenge.

Collatinus.

Dazu bedarf es ſolchen Opfers nicht,
Wenn uns Tarquinius das Recht verſagt,
Dann wenden wir uns an Senat und Volk.

Lucretia.

Es wirkt nur Fluth der Leidenſchaft Gewalt'ges
Und reißt die Felſen brauſend mit ſich fort.
Iſt ſie erſt wieder in ihr Bett getreten,
Verſiegt ſie wie ein Bergſtrom in den Sand.
Nicht ſtiller Gram, nicht reiche Thränenfluthen,
Nicht Händeringen und wild flatternd Haar,
Mein Blut nur kann des Römers Blut entzünden,
Der groß gezogen ward in Kampf und Schlachten.

Collatinus.

Weit mehr wird ihn Dein Wort zur That entflammen,
Wenn Du des Sextus Schande offenbarſt.

Lucretia.

Des Mannes Derbheit kann der Frauen Schaam,
Die zart verletzliche, nie ganz begreifen.
Ein Weib, das eigne Schmach, als Mitleidsſchild,
Auf off'nem Markt zur Schau zu tragen wagt,
Hat ihres Herzens Unſchuld längſt verloren,
Und die Ent'ſchuld'gung bringt ihr nur Verdacht.
Eh' möge mir der Tod die Lippen ſchließen,
Als daß ſie ſchamlos Mitleid betteln ſollten.

Collatinus.

Geliebtes Weib, vertraue meinem Schwerte,
Noch lebt in mir des Römers Stolz und Kraft,
Ich werde für Dich blut'ge Rache nehmen,
Daß Deine Unschuld sich, wie eine Blume,
Nach Sonnengluth im frischen Thau erhebe,
Lucretia, o bleibe bei den Deinen,
In Lebensnacht wird Licht uns wieder scheinen.

Lucretia.

Für mich ist es auf immer ausgelöscht.
Was ist ein Weib, dem man die Keuschheit nahm?
Ein Kelch der Rose, frevelhaft zerrauft,
Dahin der Duft, die Farbenpracht und Fülle,
Ein Schmetterling mit staubentblößten Flügeln,
Ein blasser Schatten auf der Oberwelt,
Der scheu sich vor dem Sonnenlicht verbirgt!
O wehrt ihn nicht vom Orcus, seiner Heimath,
Verbannt ihn nicht in die zerbrochne Form,
Die sich nicht heilen, nicht beleben läßt! —
Nicht Rache stellt verlorne Keuschheit her,
Die Ehre, die mir Furcht und Schreck entriß,
Des Frevlers Strafe bringt sie mir nicht wieder,
Und nur der Tod versöhnt mich mit dem Schicksal!

Lucretius.

Bedenke Tochter, Deinen alten Vater,
Du wirst sein graues Haupt in Nacht versenken,
Wenn Du die Fackel Deines Lebens kehrst.

Lucretia.

O nein, mein Vater, Euer Geist ist's ja,
Der mächtig sich in meinem Herzen regt,
Und es zu ungewohnter That entflammt.
Mein Tod soll nimmer Nacht und Grab Euch bringen,
Er wird der Freiheit junger Morgen sein.
Durch der Familie engverschlungnes Band
Hab' ich Euch an die Tyrannei geschmiedet,
Und wie Prometheus habt Ihr dulden müssen,
Ein Königsadler hat an Eurem Herzen,
Dem edlen, freiheitsglühenden genagt,
Er stirbt mit mir, Ihr werdet wieder frei,
Und mit und durch Euch auch das große Rom!
Titanen gleich müßt Ihr den Thron erstürmen,
Und aus des übermüth'gen Königs Händen
Den Donnerkeil der Majestät entwinden.
Mein Untergang sei Sonnenaufgang Roms,
Mein Blut der Freiheit glühend Morgenroth,
Das alle sieben Hügel Roms entflammt,

Und ſie mit Purpurröthe übergießt,
Als ſei'rten ſie der Freiheit Hochzeitsreigen.
Wohlan! ſo tretet Alle um mich her,
Auch Brutus, Du mit Deinen ſchwachen Sinnen,
Vielleicht empfängſt Du ſie um Roma's Willen
Aus der Minerva güt'ger Hand zurück.
Ihr Lieben alle ſchwört es bei den Göttern,
Daß Euer Schwert nicht in der Scheide ruht,
Als bis es der Tyrannen Herz getroffen,
Und Rom von ſeinem Sclavenjoch befreit,
Nicht um für mich die Rache anzufachen. -
Nur für die Freiheit ſtirbt Lucretia. (Zieht den Dolch.)

Collatinus.

Halt ein Lucretia!

Lucretia.

O laßt mich ſcheiden.
Lebt wohl und rettet Euer Vaterland!
(erſticht ſich.)

Collatinus (über ſie ſtürzend).

Lucretia, geliebtes Weib, — o ſie iſt todt!
Stumm dieſer Mund, der kaum noch Wohllaut ſprach,
Ich bin vernichtet, helft ihr großen Götter!

Lucretius.

Es ſtarb in ihr ein edles Römerherz!
Mein einz'ges Kind, nun ſteh ich ganz verwaiſt,
Ein dürrer Stamm, des Blätterſchmucks entblößt.
Haut mich auch um und tragt mich in das Feuer.

Brutus (den Dolch aus der Wunde ziehend und emporhaltend).

Die Maske, die mich ſchützte, werf ich ab,
Und der Verſtellung feige Kunſt verachtend,
Kehr' ich der Seele Innerſtes heraus.
Auf flammt der Funke des Tyrannenhaſſes,
Der in des Herzens tiefſter Aſche glimmt.
Er lod're hell um dieſes Opferlamm,
Und zünde an für Rom die Freiheitsfackel. —
Auf! Collatinus und Lucretius,
Hemmt Euren Schmerz und ſtillet Eure Thränen,
Die nicht dem ſtarken Römerherzen ziemen.
Ihr ſtaunt? — Nicht Brutus ſeht ihr mehr, den Schwachen,
Der Geiſt Lucretia's kam über mich,
Und macht mich zum Vollſtrecker ihres Willens.
Wir alle ſind von tiefer Schmach bedeckt,
Die Henkersknechte unſers eig'nen Volks,
Willfähr'ge Schranzen am Tyrannenhofe,
Wir weinten nicht bei Roms Erniedrigung,
Wir ſchwelgten, wie ein Thier in ſeinem Käfig.

Erſt durch der Unſchuld racheſchnaubend Blut
Erwachten wir aus dumpfem Sclavenſinne.
Ein Weib, das muß uns erſt zu Männern machen,
Und aus dem Tode ſchöpfen wir erſt Leben.
Wohlan! ſo tretet her zu mir im Kreis
Und ſchwört beim Blute der Lucretia:
Daß ihr den Frevler, der es ſchändete,
Und ſeine ganze Brut vertilgen wollt!

Lucretius.

Ich ſchwör' es bei dem Blute meiner Tochter,
Bei Allem, was dem Vater heilig iſt!

Collatinus.

Ich ſchwöre es bei meiner Gattin Blute,
Bei Allem, was dem Manne heilig iſt!

Brutus.

Es ſenge uns der Eumeniden Fackel,
Der Blitz des Jupiter verzehre uns,
Wenn wir in Furcht und Trägheit eher raſten,
Bis der Tarquinier Geſchlecht vertrieben iſt.
Verflucht ſei es, wie alle Fürſtenhäupter,
Die, dem Geſetz des Volks nicht unterthan,
Nur nach der eig'nen Willkür herrſchen wollen.
Der Königsthron von Rom ſei umgeſtürzt,
Und nie ſoll in der Stadt, der ewigen,
Sich das verpeſtete Geſchlecht von Fürſten
Ein ſich'res Neſt der Sclaverei erbau'n.
So wahr des Brutus Geiſt noch unverſehrt,
Er treibt ſie aus mit Feuer und mit Schwert!

Lucretius.

So lang' ein Hauch von Freiheit in mir lebt,
Gelob' ich Haß und Fluch den Königen.

Collatius.

Und bin ich gleich aus Königsblut entſproſſen,
Ich werfe meine Prinzenwürde weg,
Und kämpfe gegen meines Stamms Geblüt.

Brutus.

So laßt das Werk, das große, uns beginnen!
Bevor wir dieſes Opfers edle Formen
Zu Aſche wandelnd, in der Urne ſammeln,
Entzünde ſich daran der Römer Zorn. —
Zur Augenweide des Tyrannenhaſſes,
Ein furchtbar Zeugniß gegen den Verbrecher,
So ſtellen wir dort in die Frevlergaſſe,
Wo Tullia den Vater überfuhr,
Die Leiche für das Volk zur blut'gen Schau.
Dem ſtummen Mund will ich die Zunge leihen,

Des Mitleids muthvermischte Thränen wecken,
Und Rachefunken aus den Herzen schlagen.
Die Bücher der Geschichte roll' ich auf,
Es höre Rom die Thaten seiner Herrscher;
Und wenn es dann nicht, wie ein Meeressturm,
Den Wrack des Königthums am Riff zerschellt,
So stürz' ich mich von dem Tarpejischen Felsen!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Tiberius tritt herein.

Brutus.

Du kommst, mein Sohn, zur rechten Zeit hierher,
Bei einem großen Werk uns Hand zu leisten.

Tiberius.

Ich bringe den Befehl der Königin,
Daß Ihr Euch mit dem Stadtpräfekt Lucrez
Auf Eure Posten schnell nach Rom begebt.
Noch diese Nacht droht Aufruhr auszubrechen.
Es will der Proletarier sich nicht
Zur Colonie Circeji schaffen lassen.
Schon ist das Volk gethürmt zu schwarzen Wolken,
Und wie die Blitze zucken ihre Schwerter.
Am Kopf des Haufens stehn die Demagogen
Und wühlen ihn mit frecher Rede auf.
Auch heißt es, daß sich vom Patrizier-Adel
Ein Theil den Ruhestörern beigesellt.
Drum läßt Prinz Sextus Euch recht dringend bitten,
Mit Sturmesschritt die Rosse zu beflügeln.

Brutus.

Mein Sohn, es klingt Dein Wort wie Götterbotschaft,
Und zuckt mir durch das Mark wie Siegsgeschrei,
Zum heißen Kampfe sind wir schwertgegürtet,
Und lechzen nach dem Blute unsrer Feinde.
Gerne flögen wir auf Schwingen des Mercur,
Doch starres heftet sich an unsre Ferfen
Und unser Banner ist ein Leichentuch.
Der Imperator, der Befehl uns giebt:
Es sind die stummen Lippen eines Weibes.
Du siehst sie hier, verstümmelt und entseelt.

Tiberius.

Wenn Zeus, der gastliche, den Blick nicht trügt,
So seh ich unsres Hauses edle Freundin,
Lucretia in ihrem Blute schwimmen.
O sprecht, wer hat dies Bubenstück gethan? —

Brutus.

Der Schurke, dem das Volk zur Kehle will,
Die Katze, die die Nachtigall umlauert
Und sie mit scharfen Krallen dann zerfetzt,
Der geile Eber, der das Feld zerwühlt,
Der brünst'ge Stier, der Blumen niedertritt,
Die Natter Sextus hat ihr Gift verspritzt.
Und dieser Scheim läßt uns zur Hülfe bitten,
Damit er ruhig weiter schweigen kann,
Und wir die Pfeile senden auf das Volk,
Das hungernd unter seinen Fenstern heulet! —
Wir kommen, ja, doch kehren wir den Spieß
Und richten ihn auf prinzlich Eingeweide,
Das Schweiß des Volks in Herrscherruh verdaut.
Wir machen auf die Königstiger Jagd,
Und fahen wir sie nicht in ihrem Lager,
So jagen wir sie fort in das Exil,
Das sie den Proletariern zugedacht.
Auf nehmt die Leiche, führt sie schnell nach Rom
Ich eile Euch voran auf meinem Schlachtroß.

(Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Erster Auftritt.

Straße von Rom mit der Aussicht auf's Capitol. Gelagerte Gruppen von Menschenmassen vor der Taverne des Cibrius.

Horatius.

Ciborius, bringt noch zwei Schläuche; beim Hercules, die Sorte stammt vom Vesuv, denn sie glüht durch die Adern, wie Lava.

Ciborius.

Sogleich, vortrefflicher Horatius. So lange Ihr noch bei Kasse, bin ich bei Fasse. (ab.)

Horatius.

Der dickbäuchige Schurke, wie er sich bückt und hofirt. Vorgestern hat er mir den Credit aufgekündigt, heute schmunzelt er wie der Kämmerer des Königs. Es ist auch prinzliches Geld, was wir in Geld des Weins wandeln. Trinkt zu, Brüder, ehe Euch der Pfeil der Leibgarde in der Kehle steken bleibt.

Ein Proletarier.

Also von dem Prinzen Sextus habt Ihr das Gold? Dann sage ich mich los davon. Mit solchem Sündengeld will ich nichts zu thun haben. Lebt wohl.

Horatius.

Narr, was ich ihm abnahm, war ja nur unser eigenes Geld, das man uns unter dem Namen Steuern abgepreßt hat. Einen ganzen Beutel voll Sesterzien drückte mir Sextus in die Hand und flüsterte herablassend: Horaz, wenn Du schweigst und Dich zu uns schlägst, soll das nur eine Probe gewesen sein. Ich dachte, Du nimmst die Probe, und machst die Probe darauf. Was aus dem Volke gepreßt ist, ist Volkswein, der muß auch das Volk in Gährung versetzen, daß es den königlichen Zapfen vom Spundloche sprengt. Freue mich, daß ich Eure verwelkten Leiber begießen und das verfluchte Nachdenken ersäufen kann, was die Gefahr zum Riesen und den Muth zum Zwerge macht.

Zweiter Proletarier.

Das mögen Euch die Götter lohnen, denn mein Lohn ist zu schwach dazu. Dieses Glas auf Euer Wohlsein, Horatius.

Horatius.

Trinkt lieber auf Euer eignes Wohlsein, damit Euer Muth nicht unter die Schürze Eurer Frau kriecht. Denn es wird heute Abend noch statt Pinienkerne Pfeile regnen.

Dritter Proletarier.

Sie werden wohl nachgeben, wenn sie sehen, daß wir zum Einhauen fertig sind.

Horatius.

Als ob sie nicht auch Hauer genug hätten. Sie handeln mit fremden Häuten, wir müssen unsere eigene zu Markte tragen. Statt des Brod's werden sie Euch an die Zäune verweisen, und die Pfützen Euch zum Weinkeller empfehlen. Da kommt die Deputation zurück, laßt hören, was sie bringen.

Zweiter Auftritt.

Mucius mit der Deputation.

Wir bringen schlechte Botschaft, Brüder.

Horatius.

Was haben sie Euch gesagt?

Mucius.

Gerade so viel als wir schon wußten. Sie waren eben im Begriff, zur Tafel zu gehen, deshalb ließ uns der Hof auf dem Hofe stehen.

Horatius.

Desto beſſer, ſo ſind wir zu Ende, ſolch' ein elendes Hin- und Herziehen iſt nur ein Abſchwächen des Muthes, jetzt voran, ehe wir nüchtern und froſtig werden.

Mucius (zu der verſammelten Maſſe).

Brüder, Ihr ſteht am Scheidewege zwiſchen Rom und dem Exile. Morgen treibt man Euch fort, wie die Maulthierheerden, nach der Colonie. Von Eurem häuslichen Heerd, von Weib und Kindern wird man Euch reißen zur Strafe, weil Ihr nicht mit einem Sacke Geld auf die Welt kamt. Alle Bitten ſind fruchtlos geweſen, nicht einmal mehr mit Redensarten will man Euch abfüttern. Es giebt kein Mittel mehr als das Schwert. Mit Löwenmuth habt Ihr es gegen die Barbaren geführt, wie ſollten Euch die vorgeſtreckten Lanzen königlicher Söldlinge ſchrecken. Eure Freiheit iſt ein gefeſſelter Hercules, zertrümmert die Ketten, Eure Loſung ſei Freiheit oder Tod!

Volk (jauchzend). Freiheit oder Tod!

Mucius.

Wohlan, Römer, rücken wir vor das Schloß und verleihen unſerer Forderung den ehernen Nachdruck. Zeigen wir, daß auch die Natur dem Armen Arme verliehen hat, daß dieſer ſeufzende Atlas allein den Thron auf ſeinen Schultern trägt, und, wenn er wankt, die Könige zu Boden ſtürzen. Römer, von dem Worte zur That iſt noch eine Kluft vom Tarpejiſchen Felſen bis zum Esquilin; aber wir hoffen, daß Ihr ſie eher mit Euren Leichen ausfüllen werdet, als daß Ihr wankt.

Ein Proletarier.

Führt uns zum Kampfe. Brod oder Tod und Freiheit, das iſt unſere Loſung.

Volk. Brod oder Tod!

Mucius.

So ſtellt Euch in ein Phalanx auf, ſeid unſer Arm, wir werden Eure Köpfe ſein. Brüder, es gilt nicht blos das Brod, es gilt mehr, es gilt Weib und Kind, es gilt das Höchſte, unſere Freiheit. Folgt uns. Das Signal ſei: Nieder mit dem Königthum, es lebe die Republik.

Alle. Es lebe die Republik!

(Verwandlung.)

Dritter Auftritt.

Im Schloſſe zu Rom. — Gaſtmahl. Zu Tiſche ſitzen Königin Tullia, Prinz Sextus, Junius Brutus und Hofſchranzen.

Sextus.

Was wir im Dienſt der Venus abgetrotzt,

Das erſt gewährt uns ſiegestrunknen Lohn,
Und füllt mit neuer Luſt die Lebenspulſe.
Ihr Knaben, kränzt mit Myrrthen uns und Roſen,
Und bringt den Becher mit Falerner her.

Junius Brutus.

Wir wählen Euch zum König des Gelages
Und reichen Euch den Thyrſusſtab als Scepter.

Sextus.

In ſolchem Königreich gebiet' ich gern
Und laſſe Ströme edlen Blutes fließen.
Mit Wein regier' ich flott die ganze Welt
Und zähme Euch die wild'ſten Demagogen;
Ich mache Redner lallend, Weiſe thöricht,
Und bringe Legionen Euch zum Fall.
In einem Schlauche Weins ſteckt mehr Genie
Als in der Hirnhaut eines Philoſophen.
Thut mir Beſcheid: es lebe Tullia!

Junius Brutus.

Hoch lebe unſre große Königin,
Es ſchirme ſie der herrliche Kronide.

Tullia.

Ich dank Euch, daß Ihr freundlich mein gedenkt,
Doch mögt Ihr Euch vor allem nicht vergeſſen.
Die Zeit iſt ſchwer, der Augenblick gewichtig,
Lucrez und Brutus ſind noch nicht zurück,
Und auf Euch ruht der Schutz des Königshauſes.
Gefährlich wär's, wenn Ihr, des Weines voll,
Dem Volke Roms die Zügel ſchießen ließt.
Noch immer ſchäumt es in Empörungsluſt.

Sextus.

So ſetzen wir ihm Schaum des Weins entgegen,
Und ſchlagen Trunkenheit mit Trunkenheit,
Iſt Muth doch ſelber nur ein Kind des Rauſches,
Und Nüchternheit, die froſt'ge alte Vettel,
Hat nie den Sieg, den taumelnden, geboren.
Durchſtrömte Euch des Bacchus Gluth, wie mich,
Ihr fröret nicht vor Furcht und ſäht Geſpenſter,
Wo ſich ein Dunſt von Nebel nur bewegt.

Tullia.

Aus Dunſt wird Wolke, aus der Wolke Blitz,
Ihr kennt den Wetterſturm des Volks noch nicht;
Einſt fällt' er uns zum Heil den Servius,
Doch leicht kann er zu unſerm Sturz ſich kehren.

Sextus.

Dafür iſt ſchon der Aeolus gefunden,
Der in den Sack die böſen Winde jagt.

Es iſt Horaz, ein trefflicher Windbeutel,
Ein Halbgott in der Gunſt des feigen Pöbels
Und käuflich durch und durch, wie eine Metze —
Ein Handgeld warf ich ihm als Köder hin
Und in die goldne Schlinge ging der Vogel.

Junius Brutus.

Wenn er Euch nur nicht ſammt der Schling' entwiſcht.
Ich ſah ihn an des Volkes Spitze ſtehn,
Das drohend ſich am Capitol gelagert.

Sextus.

Ganz recht, als Wetterſcheide wirkt er dort,
Drum können wir, wie ſonſt, uns ſorglos pflegen.
Wohlan, die Thore auf für alle Sinne!
Genießen ſoll nicht blos der Züngler Mund,
Es ſoll ſich auch das formendurſt'ge Auge
Am Gliederſpiel der Ueppigkeit ergötzen.
Ihr Sclaven holt herbei die Tänzerinnen!

Tullia.

Laßt ſie hinweg, mich warnte böſes Zeichen.
Der Augur ſah, wie es verwichne Nacht.
Am Tempel der Diana Blut geregnet.

Sextus.

Das war nur Thau von einer Purpurſchnecke,
Die zu des Thrones Schmuck ihr Herz vergoß.
Und war es mehr, ſo war es Rebenblut,
Das uns zu Ehren Bacchus regnen ließ.
Drum preiſen wir ihn mit dem Thyrſusſtabe
Und bringen ihm dies Glas als Opfer dar.

Junius Brutus.

Es lebe Bacchus, Evoe, Evoe!

Hofſchranzen.

Evoe, Evoe, es lebe Bacchus!

Tullia.

Still, klang es nicht, wie wüſtes Volksgeſchrei?

Junius Brutus.

Ja wohl, ſie ſchwelgen dort vor der Taverne,
Und Weiber haben ſich dem Haufen zugeſellt.

Sextus.

Drum kreiſchen ſie in ausgelaſſner Luſt.
So klingt der Liebesſchrei des ſüßen Pöbels,
Wenn Uebermuth ihm in den Fingern juckt.

Tullia.

Nein, nein, ich höre wildempörtes Toben,
Wie an dem Tag, der Servius den Tod

Und uns die Königskrone Roms gebracht.
Mir ahndet Schlimmes, daß Lucrez und Brutus
Die Pflichtgetreuen ihre Pflicht verſäumten.

Sextus.

Gekränkter Dünkel iſt's vom Collatin,
Der einen Tropfen Thau für Diamant
Und Spinneweb für Eiſennetz gehalten;
Nun da wir durch die That ihm dargethan,
Daß Fleiſch nicht Stein, und Frauenherz nicht Stahl,
So ſchmollt er uns, wie ein verliebter Tropf,
Und hat ganz ſicher den Lucrez geſtachelt.
Ihr kennt den Stadtpräfekt, den Tugendhelden,
So ſchwachen Kopfs, daß er für Keuſchheit trotzt.
Das ſoll er uns mit ſeinem Poſten büßen,
Schon heute iſt ſein Platz wohl ausgefüllt;
Den Stadtbefehl hat Arons übernommen, (Aruns tritt ein)
Da kommt er ſelbſt, gegrüßt, willkommner Gaſt,
Dies Glas für Euch, ihr Sclaven bringt Falerner.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Aruns.

Laßt jetzt den Wein, wenn wir nicht weinen ſollen.
Zu beſſ'rer Zeit thu' ich Euch gern Beſcheid,
Allein mit unſrer Redekunſt iſt's aus,
Der Pöbel will nur dann die Waffen ſtrecken,
Wenn wir die alten Rechte der Verfaſſung
Und Arbeit auch in Rom ihm wiedergeben.
Gezog'nen Schwertes ſtehn ſie vor der Burg,
Die wir mit einem Wall von Lanzen ſpickten,
Jetzt gilt die Wahl: Gewähren oder Kämpfen.

Tullia.

Des Pöbels freche Gier iſt nie zu ſtillen,
Giebt man den Finger, will er bald die Hand.
Des Gegners Schwäche macht ihn doppelt kühn
Und eiſerne Gewalt nur kann ihn zähmen.

Sextus.

Viel beſſer führt oft eine Liſt zum Ziel,
Das hab' ich Euch mit Gabii bewieſen.
Leichtgläubig iſt das Volk, und hegt Vertrauen,
Der gute Bürger hängt an ſeinem König,
Weil der ihn vor dem Fraß des Pöbels ſchützt.
Wohlan, ſo laßt dem Volke uns verkünden,
Daß wir ihm willig geben, was es fordert,
Die Conſtitution, die's nicht verſteht,
Und Arbeit, die's im Grunde gar nicht mag,

Dann wird es jauchzen und ſich froh verlaufen. —
Derweil bei Nacht ergreifen wir die Führer
Und ſenken ſie wie Katzen in die Tiber.
Ein Schein der Freiheit muß die Andern blenden,
Und ſitzen wir erſt wieder feſt im Sattel.
Dann zügeln wir mit Peitſche und mit Sporn.

Tullia.

In Noth verſprechen iſt ein mißlich Ding,
Es deckt die Menſchlichkeit des Thrones auf
Und raubt ihm ſeine göttergleichen Strahlen.
Das Heer iſt unſer, alſo auch die Macht,
Verſuchen wir's bis auf den letzten Mann.

Aruns.

Ich ſtimm' Euch bei, und hoffe zu dem Mars,
Daß wir den Pöbel auseinander treiben,
Ein aufgeregter Haufe ohne Plan,
Kann mit geſchickten Kriegern ſich nicht meſſen,
Und ſchwankt der Sieg, ſo kommt indeß der König
Uns von Ardea mit dem Heer zu Hülfe,
Wohlan, ich gebe den Befehl zum Angriff. (ab)

Vierter Auftritt.

Freiergaſſe.

Ciborius und mehrere Bürger. Dann Horatius und Flüchtlinge.

Ein Bürger.

Die Zeiten ſind gar zu ſchlimm, keine Nacht kann man mehr ruhig ſchlafen, alle Minuten ſchnarrt die Lärmtrompete, am Ende fangen die Laren noch an rebelliſch zu werden.

Ciborius.

Des Janus Tempelthüre ſteht mehr offen als meine Tavernenthüre. Wie das noch enden ſoll, der Handel mit Carthago ſtockt, und die Preiſe der Sclaven ſind geſtiegen.

Bürger.

Eure Taverne iſt immer noch eine Fundgrube für die Unruhe der Zeit, aber ich handle mit Götterbildern und da ſtockt das Geſchäft. Wo zogen denn die Proletariermaſſen hin, die vorhin vor Eurer Taverne zechten?

Ciborius.

Sie rückten nach dem Schloſſe hinauf, es geht ihnen wie dem Hund an der Kette: ſie bellen, aber es kommt nicht zum Beißen. Wenn ſie der Herr tüchtig ſchlägt, ſo wedeln ſie am Ende doch mit dem Schwanze; ihr Feldzug wird ſchlecht ablaufen.

Bürger.

Das kann man nicht wiſſen, es ſind gediente Leute der

Legion darunter, und tüchtige Führer haben ſie auch, z. B. den Demagogen Horatius.

Ciborius.

Iſt, unter uns geſagt, eine Maßtaſche, und ein Schuft dazu.

Bürger.

Woher wollt Ihr das wiſſen?

Ciborius.

Er hat ſeine Schulden nicht bezahlt, und das beweiſt ſeine Untauglichkeit.

Bürger.

Aber ich kenne manchen hohen Beamten, der Schulden hat.

Ciborius.

Ja, wenn ſie vom Könige angeſtellt ſind, läßt man ſich's gefallen, da iſt es nur ein Vorſchuß auf das künftige Quartal. Aber ein Demagog mit Schulden iſt ein Taugenichts, wem man keinen Credit geben kann, verdient auch nicht den Credit der öffentlichen Meinung.

Bürger.

Höret Ihr nicht Waffengeklirr, ich glaube ſie fechten ſchon.

Ciborius.

Gute Nacht, Nachbar, meine Frau wartet auf mich.

(Schnell bei.)

(Einige Flüchtlinge eilen vorüber.)

Bürger. Was giebt's?

Ein Proletarier.

Die Sache des Volks ſteht ſchlecht; beim Styx, wir ſind geſchlagen.

Ein Zweiter.

Schon hundert wälzen ſich in ihrem Blute, der Phalanx der königlichen Leibgarde hat uns geſprengt.

Ein Dritter.

Das Regiment des Stadtpräfecten, von Aruns geführt, fiel uns in die Seite.

Ein Vierter.

Wenn ſich die Bürger nicht auf unſre Seite ſchlagen, ſind wir verloren. (Mehrere Haufen Flüchtlinge kommen, darunter werden mehrere Verwundete geführt.)

Schnell blaſt in die Lärmtrompete, bringt in die Häuſer und zieht die faulen Schläfer heraus. Partei muß ein Jeder ergreifen. (Bläßt in die Lärmtrompete.)

Andere Flüchtlinge.

Wir ſind verloren, die Königlichen haben geſiegt. Fliehe, wer ſich retten kann.

(Die Freiergaſſe herauf kommt ein Leichenzug, Brutus und Collatin an der Spitze.

Brutus.

Halt ein, ihr königlich gehetzes Wild,
Der Weg zur Flucht geht über dieſe Leiche,
Wer Römermuth in ſeinem Herzen trägt,
Der ſtehe ſtill und biete ſeine Stirne.
Heraus, Ihr Bürger! alle, jung und alt,
Ergreift den Bogen, wer ihn ſpannen kann,
Und rafft des Schwertes letzte Kraft zuſammen,
Ein unerhörtes Bubenſtück geſchah:
Geſchändet ward der heil'ge Heerd der Laren
Und Rache fordert Zeus, der gaſtliche.

(Die Leiche wird am Tempel der Diana niedergeſetzt.)

Hier, wo einſt Servius im Blute ſchwamm,
Da ſeht Ihr eine zweite edle Leiche,
Wie ſie, liegt Eure Freiheit jetzt erdolcht
Und Väter weinen um gefall'ne Söhne,
Die ſchnöden Opfer königlicher Gier,
Indeß das ſaubere Geſchlecht der Prinzen
Die Unſchuld Eurer Töchter meuchlings droſſelt.
O, kommt herbei, ſchaut dieſes Angeſicht
Und leſt in ſeinen Zügen Roms Geſchichte.
Seitdem Tarquins Geſchlecht den Thron erſchlich,
Iſt jedes Blatt mit Bürgerblut beſudelt,
Sein Inhalt Kriegsraub königlicher Schwelger
Und jede Letter ein verzerrtes Antlitz.
Weh Euch, wohin ſeid Ihr gekommen, Römer,
Die Götter, die mit Stolz auf Euch geblickt,
Sie kehren ſich, und ſchamroth wirft die Muſe
Den blut'gen Griffel der Geſchichte weg.
Noch iſt es Zeit, eh' Eurer Freiheit Reſte,
Wie ſtinkend Aas in die Verweſung fallen.
Erhebt Euch Mann für Mann und ſterbt als Männer,
Eh' daß Ihr wie die feigen Sclaven lebt.
Folgt mir, zur Zwingburg führ' ich Euch hinauf,
Und trag' Euch vor der Freiheit leuchtend Banner,
Dort naht Lucrez mit ſeinen treuen Schaaren,
Auf, Freunde, auf, verjaget die Barbaren.

(Lucretius kommt mit einer Schaar Krieger. Lärmtrompete erſchallt. Alles ſammelt ſich und zieht voran.

Sechster Auftritt.

Im Schloſſe. Gaſtmahls-Saal wie vorher.

Arons tritt ein.

Dank Eurem tapfern Rathe, Königin,
Der Aufruhr iſt gedämpft, wir blieben Sieger.

Die feige Schaar der Proletarier
Zerstob wie Spreu, gejagt vom Wirbelwinde.

Tullia.

Nahmt Ihr auch ihre Häuptlinge gefangen?

Aruns.

Schnellfüßigkeit, das war ihr Hauptverdienst,
Sie hätten einen Haasen überlaufen.
Die Häupter waren sie der ganzen Flucht
Und deckten sich durch ihrer Brüder Rücken.

Tullia.

Ihr dürft sie aus dem Auge nicht verlieren,
Sonst wühlen sie die Masse wieder auf.

Sextus.

Wenn erst die Fluth sich ganz verlaufen hat,
Dann fangen wir die Fische auf dem Trocknen.
Bis dahin laßt sie eine Weile zappeln.

Aruns.

Ganz sicher könnt ihr Euch zu Ruhe legen.
Zerstreut ist alles und der Stadtbefehl
Ruht in des Titus Hand für diese Nacht.

Sextus.

Wohlan, so laßt uns ruhig weiter trinken,
Die Zeit, die wir dem Schlafe abgewinnen,
Wir haben sie dem Tode weggeraubt,
Setzt, Aruns, Euch zu uns auf das Triclin,
Es sollen unsre kleinen Tänzerinnen
Den Liebestanz, den punischen vollführen,
Den unser königliche Ahn Aeneas
Vom Hof der Dido nach Ascanien pflanzte —

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Titus, Sohn des Königs.

Titus stürzt herein.

Wir sind verloren!
Ein neuer Sturm erhebt sich wider uns.
So eben zogen Brutus und Lucrez
Mit einer Leiche nach Dianens Tempel.

Tullia.

Ich muß sie sehn, ihr Sclaven schirrt die Rosse
Daß ich mich nach dem Schreckensort begebe,
Wo einst im Blut des Vaters Leiche schwamm.

Titus.

O bleibt, so Kühnes dürft Ihr jetzt nicht wagen.
Die Leiche ist ja selbst die Aufruhrfahne,
Womit man Volk und Adel auf uns hetzt.
In schwarzer Bahre liegt Lucretia

Und racheſchnaubend ſchrein Lucrez und Brutus:
Der Mörder dieſes Opferlamms iſt Sextus,
Auf! treibt ihn fort mit ſeiner ganzen Brut.
Schon hat ſich Kopf an Kopf herzugedrängt,
Von Wuthgeſchrei erbebt die Freviergaſſe.
Die Legion des Stadtpräfect ging zu dem Volke.

Tullia.

Der Götter blutig Zeichen zu erfüllen,
O Sextus, mußteſt Du das Werkzeug ſein.

Sextus.

Zum Vorwurf, Mutter, habt Ihr mir gedient,
Der blut'ge Regen deutet auf das Blut,
Das an den Rädern Eures Wagens klebte.

Tullia.

O laßt uns nicht, nach niedrer Seelen Art,
Im Unglück wechſelſeitig uns zerfleiſchen.
Jetzt gilt es Kraft und Unerſchrockenheit.
Wir ſelber treten an des Heeres Spitze
Und ſtellen uns dem Pfeil des Feindes blos.
Nur Muth entflammt den Muth und die Begeiſterung
Und reinigt unſer Schwert vom alten Roſt.
Wohlan, der ſtarren Leiche eines Weibes
Führt Euch ein Weib lebend'gen Hauchs entgegen.
Es zeige ſich, ob Tod ob Leben ſiegt.
Reicht mir den Speer, ſchon hör' ich Waffen klirren.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Tiberius, Sohn des Brutus.

Entflieht, ſo ſchnell Ihr könnt, es wüthen ſchon
Des Aufruhr Flammen durch die Straßen Roms;
Wie Blitzſtrahl hat der Tod Lucretia's
Die Bürger und Patrizier entzündet,
Daß ſie ſich zu des Pöbels Reih'n geſellt.
Lawinenartig wälzet ſich ganz Rom
Vom Tempel der Diana nach der Burg.

Tullia.

Des Römers höchſtes Gut iſt Tapferkeit,
Wir müßten, flöhen wir, uns ſelbſt verachten.
Nur der Gewalt, der rohen, weichen wir.
Die Burg iſt feſt, es ſchützt ſie unſre Garde,
Und die hält Stand bis uns Tarquin entſetzt.
Und die Empörer mit dem Schwerte züchtigt.
Schnell, Sextus, Titus, ordnet die Vertheidigung.

Tiberius.

Zu Eurem Schutze bie' ich gern mein Leben,

Und werde nicht von Eurer Seite weichen.
Bis daß ich Euch in Sicherheit gebracht.

Tullia.

Ihr seid der Sohn des undankbaren Vaters,
Der jahrelang des Blödsinns Maske trug.
Um uns für unsre Güte zu verrathen.
O geht, wohin Natur und Pflicht Euch ruft,
Damit wir frei und sicher athmen können.

Tiberius.

Mir schneidet Euer Argwohn tief in's Herz,
Und dennoch kann ich Euch darum nicht zürnen.
Unselig Schicksal, daß die großen Götter
Des Vaters Geist in tiefe Nacht gehüllt,
Und dann beim ersten Lichtstrahl ihn geblendet.
Verzweifelt stehen wir am Scheideweg.

Junius Brutus.

Verbrechen löst die Banden der Natur
Und Hochverrath trennt selbst den Sohn vom Vater.
Frei können wir des Herzens Neigung folgen;
Dahin, wo Allgewalt der Lieb' uns zieht.

Tiberius.

O große Königin, Ihr wißt es wohl,
Welch' zartes Band an Euren Kreis uns fesselt,
Wie wir des Sertus Töchtern zugethan.
So stoßt zwei Jünglinge nicht von Euch weg,
Die Euch durch ihre Treue sühnen wollen,
Was ihr Erzeuger sinnverblendet fehlte.
Bleibt Euch der Sieg, so schont des armen Vaters
Und wenn Ihr unterliegt, was Mars verhüte,
Dann bieten Euch des Siegers Söhne Schutz.

(Man hört Kampfgewühl.)

(Arons stürzt herein.)

Aruns.

Der Schurke Clodius ist abgefallen —
Mit seinen Rittern ging Valer zum Feinde —
Der ganze linke Flügel ist entblößt,
Und daß sich des Verrathes Maaß erfülle,
So bringt mit einem Haufen trunknen Pöbels
Horaz zu dem Portal des Schlosses ein.

(Waffengeräusch.)

Sertus (stürzt hinein und schließt die Thüre hinter sich).

Sie stürmen schon die Thür des Porticus.
Wenn Kriegslist uns nicht hilft, sind wir verloren.
Mercurius verleih mir Deine Schlauheit.

(Man schlägt an die Thür.)

Ihr, Brutus Söhne, könnt allein uns retten;

Nicht so, als ob Ihr uns zum Schilde dient,
Das gäb' Euch selbst dem Zorn des Volkes Preis:
Wie unsre Feinde müßt Ihr Euch geberden,
Als wären wir Gefangene von Euch,
Die Ihr zu Eurem Vater führen wolltet.

(Die Rasse schlägt an die Thür).

Tiberius.

Holla, guter Freund, ich öffne Euch sogleich.

Neunter Auftritt.

Horatius mit allerlei trunk'nem Pöbel stürzt herein. Einige haben Stricke in den Händen.

Horatius.

Da sind sie, jetzt zugepackt und fort mit ihnen nach dem Dianentempel, — Stricke gehören an den Strick.

Tiberius.

Gefangen nahmen Wir sie allererst,
Und halten sie in diesem Zimmer fest,
Drum sind sie unser gutes Eigenthum,
Denn so gebietet es der Kriegsgebrauch.

Horatius.

Mit nichten, jeder hat ein Recht auf sie, wie sie früher behaupteten, ein Recht auf Jeden von uns zu haben. Mammius, Ihr habt da so eine Fuchsschlinge, die paßt für Prinz Sertus Gnaden.

Sertus.

Horatius, Ihr solltet Euch vor Euch selber schämen, nicht ich, nein Ihr seid der Fuchs, der mich mit meinem eigenen Gelde überlistete. Hütet Euch, daß Ihr nicht selbst in die Schlinge fällt, die Ihr Andern legen wollt. Ich hätte Euch mehr Ehrlichkeit zugetraut.

Horatius.

Wenn Ihr das Wort Ehrlichkeit durch den Mund zieht, so beschmutzt Ihr es, wie ein Tischtuch. Ebensogut könnte sich eine Hetäre auf ihre Jungfernschaft berufen. Euer Geld ist zu gutem Zwecke verwendet, wir haben dem Volke eine Lampe damit angesteckt, daß es Euch wieder abnimmt, was Ihr ihm gestohlen habt, seine Freiheit und sein Brod. Marsch mit Euch in die Freveigasse. Mammius packe ihn!

Tiberius.

S'ist unsere Beute, weicht zurück!
Wir stützen uns auf heil'ges Völkerrecht.

Horatius.

Das sind faule Fische, lieber solltet Ihr Euch auf das Gastrecht berufen; denn Schmarotzen scheint mir der eigent-

liche Grund zu ſein, warum Ihr Eure guten Freunde in Sicherheit bringen wollt.

Tiberius.

So gut wie Ihr ſind wir dem Volke zugethan
Mit unſerm Vater werfen wir die Maske ab.

Erſter Proletarier.

Ja, ja es ſind die Söhne des Brutus, und ihrem Vater iſt es zu verdanken, daß wir hier ſind.

Zweiter Proletarier.

So dürfen wir uns an dem Sohne eines ſolchen Vaters nicht vergreifen.

Horatius.

Nun wohl ſo mögen ſie uns mit ihren Gefangenen zur Frevelgaſſe folgen. Im Namen des römiſchen Volks bewachen wir ſie, und wehe den Gefangenen, wenn ſie zu entſchlüpfen wagen ſollten. Haltet die Stricke in Bereitſchaft, marſch voran.

(Ziehen ab, einige Proletarier bleiben zurück.)

Erſter Proletarier.

An meinen Strick hinge ich lieber eine von den jungen Prinzeſſinnen.

Zweiter Proletarier.

Bruder! die zappelt uns das Mitleid rege; was hat ſie auch Böſes gethan, als gut gegeſſen und getrunken, und verſtehſt Du wohl, das hätten wir auch mitgemacht.

Dritter Proletarier.

Eben darum wollen wir ja gerade eine Republik, Bruderherz, da müßten wir Alle an den Strick. Laßt die Prinzeſſin laufen, ſo Eine paßt in jede Verfaſſung, wo es Männer giebt.

Erſter Proletarier.

Seht einmal die ſchönen Sachen hier, da möcht' ich mich wohl für meine Tapferkeit ſelbſt in etwas belohnen mit ſo einer Trodbel von Throne.

Zweiter Proletarier.

Bruder! vergreife Dich nicht an dem Eigenthum, ſonſt müßten wir Dich an dem Throne aufhängen.

Dritter Proletarier.

Der Thron iſt Nationaleigenthum, den können wir getroſt gefangen nehmen und conſisciren. Kommt, laßt uns ihn in die Frevelgaſſe tragen, und öffentlich verbrennen.

Erſter Proletarier.

Eigentlich iſt's ſchade um ſo ein ſchönes Möbel, dann wenigſtens ſchneide ich mir erſt ein Paar goldene Trodbeln ab, ſo ein Andenken an das Königthum iſt doch wohl erlaubt. (Ziehn mit dem Thron ab).

Verwandlung.

Zehnter Auftritt.

Frevlergasse. Dianentempel. Die Leiche steht auf der Estrade, in einer schwarzen Bahre liegend, von Fackelträgern bewacht. Bürger und Volk vor den Treppen des Tempels.

Ein Bürger (sich zur Treppe heraufdrängend).

Der Zug wälzt sich eben vom Capitol herunter, tretet hierher, auf die Treppe, Nachbar, sonst gerathen wir in die Klemme, und das könnte schlimm für Eure Constitution ablaufen. Seht Ihr wohl, da oben liegt Lucretia auf der Bahre. Ein schönes Gesicht, und dabei war sie so schlicht und häuslich.

Ciborius.

Gerade wie meine Frau. S'ist Schade darum. Ich begreife nur nicht, warum sie sich erstochen hat.

Erster Bürger.

Habt Ihr nicht von Brutus gehört, daß sie sich für unsere Freiheit geopfert hat. Pure Uneigennützigkeit.

Ciborius.

Das ist viel, sehr viel, das hätte Meine nicht gethan. Ist denn die Burg schon gestürmt? —

Erster Bürger.

Ja! das Nest haben sie rein ausgenommen, ihr werdet gleich sehen, daß sie die gefangenen Vögel geschleppt bringen, mich soll wundern, was daraus werden wird.

Ciborius.

Habt Ihr denn auch mitgefochten?

Zweiter Bürger.

Nein, Nachbar, in solche Sachen mische ich mich nicht eher, bis ich weiß, wer Recht behält. Jetzt bin ich aber ganz von der Richtigkeit der Volkssache überzeugt. Nicht wahr, Ihr auch? —

Ciborius.

Wenn Ihr mir sagen könntet, wie das Ding abläuft? Ich besitze eine Taverne und habe Frau und Kind. Draußen steht der König mit dem Heere, wie, wenn er nun von Ardea heranrückt, und Rom belagert? —

Zweiter Bürger.

Das geht nicht, da säßen ihm die Rutuler im Nacken.

Ciborius.

Ja, wenn sich's so verhält, dann schlage ich mich offen zur Volkssache; es ist auch wirklich empörend gewesen, wie der Prinz Sextus gehandelt hat.

Zweiter Bürger.

Der kann nie König von Rom werden.

Tiberius.

Schlimm, sehr schlimm, ohne König geht es durchaus nicht, das Volk ist noch nicht reif zur Republik. Wen meint Ihr wohl, den wir wählen könnten?

Erster Bürger.

Nun, eine Nebenlinie, vielleicht den Tarquinus Collatinus. Platz, da kommt er selbst mit dem alten Stadtpräfect Lucretius.

Elfter Auftritt.

Lucretius und Collatinus steigen auf die Estrade nach dem Sarge.

Lucretius.

Habt Dank, ihr Götter! unser ist der Sieg,
Und Dir, mein Kind! gebührt die Lorbeerkrone;
Sie ist der Todtenkranz in Deinem Haar.
Noch eh' es tagte, schloß Dein Auge sich,
Aus Staub uns hebend, sankest Du selbst zu Staub;
Warum Diana bargst Du nicht dieß Opfer?
Du, die einst Iphigenien beschirmte.
Umsonst — aus dunklem Grab sprießt unsre Freiheit,
Wie aus dem Erdenschooß der grüne Lenz,
Wie schwarze Nacht das goldne Licht gebiert.
Sein Strahl berührt mein einsam, alternd Haupt.
Doch ach! es schmilzt den Schnee nicht weg vom Gipfel,
Warum, ihr Götter, nahmt ihr mich nicht hin? —
(Zu den Trägern gewendet).
Tragt sie hinweg, in's Heiligthum Diana's,
Damit den Leib das keusche Feuer läut're.
Der Freiheit Tagewerk naht der Vollendung.
Leb' wohl mein Kind! es folgt Dir bald Dein Vater.

Collatinus.

O haltet ein, gebt nicht den Flammen Preis
Was selbst Natur noch mitleidsvoll verschonte.
Erst mag der Frevler dieses Antlitz schaun,
Was Thränen in Barbaren Augen lockt,
Und vor der That der schrecklichen erbeben!
Allnächtlich scheuch es ihn aus seinem Schlaf,
Und quäl' ihn, wie die Furien den Orestes.

Zwölfter Auftritt.

Eine Deputation von Senatoren mit den sibilinischen Büchern, die Ritter mit Krone und Scepter, und Bürgerdeputation mit den Schlüsseln Roms.

Ein Senator (zu Lucretius.)

Wir bringen unsern tiefgefühlten Dank,

Daß Ihr den Bürgern Roms, Euch beigesellt,
Und unsre Stadt, o tapferer Präfect,
Vom Joch der Tyrannei befreien halft.
Der Königsthron von Rom ist umgestürzt,
Und Kron' und Scepter fiel in unsre Hand,
Bewahrt sie mit den Schlüsseln Roms so lange,
Bis wir sie einem andern übertragen,
Und steht auch ferner schützend uns zur Seite.

Lucretius.

Zum Wohl der Stadt setz' ich mein Leben ein,
Und bringe gern dieß graue Haupt zum Opfer,
Doch, wollt' Ihr eines alten Mannes Rath anhören,
So bitt' ich das: behaltet Kron' und Scepter
Und laßt Euch nicht zum zweitenmale täuschen.
Das eben ist die List der Tyrannei,
Daß sie den Menschen durch den Menschen knechtet,
Daß sie die Bande der Natur entzweiend
Den Bruder auf den eignen Bruder hetzt.
Versteckt voll feinen Trugs ist das Gewebe,
Am Mark des Landes sauget der Despot,
Und theilt den Raub mit Schranzen und Soldaten
Wer da empfängt, der wird ein feiler Knecht,
Und singt das Lob des Herren, der ihn füttert;
So reicht, in tausendfach verschlung'nen Fäden,
Der Eigennutz dem Throne seine Hand,
Und schlägt sich selber in die Sclavenketten.
Erst wenn das Volk zum Ganzen sich verbindet,
Dann fühlt es seine Kraft und seinen Stolz.
Solch seit'ner Augenblick der ist jetzt da,
Ihr Römer, laßt ihn fruchtlos nicht verstreichen!
Ist erst des Zornes Lavastrom verglüht,
Zerbröckelt Ihr wie ausgebrannte Masse,
Und auf Euch baut die Tyrannei ihr Feld.
Von Grund aus tilgt den Krebs, der an Euch fraß,
Und reinigt mit des Eisens Gluth die Wunde.
O Volk von Rom, erkenne Deine Größe,
Nur wer sich selbst beherrscht, beherrscht die Welt.

Ein Senator.

Ihr Römer seid nicht vorschnell im Entschluß,
Noch ist der König in des Heeres Mitte,
Bleibt das ihm treu, so giebt es Bürgerkrieg
Und Eigenthum und Leben sind gefährdet,
Drum schlag' ich vor, behalten wir den König,
Doch unter dem Beding, daß er zurücke giebt,
Was er uns nahm, des Servius Verfassung,
Dann sind wir wieder sicher ganz und gar.

Volk und Senat berathen die Gesetze,
Bewill'gen Steuern und des Königs Haushalt,
Will er dann nicht wie wir, so muß er's büßen,
Die Steuern weigern wir, bis er sich fügt.

Ein Bürger-Vorsteher.

Der Mann spricht vernünftig, ja, ja, er hat ganz Recht.

Zweiter Bürger-Vorsteher.

Ein Bürgerkrieg wird vermieden, das ist wohl zu überlegen.

Dritter Bürger-Vorsteher.

Und das Eigenthum bleibt sicher.

Ein Ritter.

Was der Senator sagt, ist reine Wahrheit,
Dem folgt, Mitbürger, dieses rath' ich Euch,
Es giebt bei Freiheit uns die Ordnung wieder,
Und das ist alles, was Ihr wünschen mögt.

Lucretius.

Das klingt nach Etwas, und es ist doch Nichts,
Noch mehr als Nichts, 'sist gleißnerische Halbheit,
Fluchwürd'ger Schein, der Schwachheit übertölpelt;
Als Ihr Tarquinus zum König wähltet,
Galt da nicht auch des Servius Verfassung?
Wer wehrte ihm das Pergament zu fälschen?
Ihr trugt's geduldig, wie die Eselshaut,
Was hilft's dem Einzelnen, die Steuern weigern?
Der Büttel drang in's Haus und nahm sie ihm,
Verfassung schützt nicht mehr vor Despotie
Als wie ein Gartenzaun vor Vogelfraße,
Daß Euch Tarquinius zum Zweitenmale nimmt,
Was er mit heil'gem Eide Euch gelobt;
Dafür bürgt Sextus uns und Tullia,
Es schwebt ihr Leben jetzt in Eurer Hand,
Um sie zu retten wird Tarquin entsagen,
Gebt Ihr sie frei, es ist um Euch geschehn.

Senator.

Des Stadtpräfekten Wort hat Manches für sich,
Doch geht das Herz mit seinem Kopfe durch,
Und Bürgerkrieg beschwört er uns herauf,
Der vieler Jahre Frucht und Schweiß vernichtet.

Lucretius.

Den Krieg, den bringt er dennoch uns in's Land,
Mit den Barbaren wird er Rom bekriegen,
Es sei, ihr habt den offenen Feind vor Euch,
Und den schaut jeder Römer gern in's Auge,
Doch hegt ihr an der Brust den falschen Freund,
So giebt's statt einer Schlacht ein heimlich Schlachten.

Ein Bürger. Der Mann hat Recht.

Zweiter Bürger.

Ein Bürgerkrieg wird im Grunde nicht vermieden.

Dritter Bürger.

Und das Eigenthum bleibt auch nicht ſicher.

Ritter.

Glaubt Ihr durch Republik uns Ruh' zu ſchaffen?
Der Ehrgeiz drängt die Maſſen nach der Spitze.
Statt Eines ſchaffen wir Tyrannen-Hauſen,
Drum ſchlag' ich vor, wir wählen Collatin,
Der zu dem Thron im nächſten Grade ſteht.

Collatinus.

Die Rechte der Geburt geb' ich zurück
Und ſtelle mich dem kleinſten Bürger gleich.
Was ich verlor, iſt mehr als eine Krone,
Allzubewegt iſt meine eig'ne Bruſt,
Das Staatenſchiff durch Stürme hinzuleiten.

Lucretius.

Der ſtarken Zeit gebührt ein ſtarker Arm,
Ein rückſichtsloſer, felſenfeſter Wille,
Der alle Feinde Roms zu Boden ſchlägt.
Ihr Bürger, ſolch ein Anker iſt der Brutus,
Wählt ihn zum Conſul, aber nicht zum König!

Senator.

Wir können Eure Königsfurcht nicht theilen,
Was iſt ein Conſul als auf Zeit ein König?
Der Staat bedarf des Hauptes, wie der Körper,
Je feſter dieſes ſitzt, um ſo viel mehr
Wird es auch für des Körpers Wohlſein ſorgen.
Drum ſtimm' ich für ein erblich Oberhaupt,
Und frage: wollt Ihr Brutus dazu wählen?
Er iſt dem Königsſtamme nah' verwandt,
Wer für ihn iſt, erhebe ſeine Hand.

(Senatoren, Ritter und Bürgerälteſte erheben die Hand.)

Es ſtimmt für ihn die Mehrheit der Vertreter,
So laßt uns ihn zum König proclamiren.

Senatoren, Ritter und Bürger.

Es lebe unſer neuer König Brutus!

Dreizehnter Auftritt.

Brutus auf den Armen des Volks getragen, beſteigt die Eſtrade.

Volk.

Heil, Brutus! dem Befreier Roma's, Heil!

Brutus.

Heil Euch, Ihr tapfern Römer, dreifach Heil!

Nicht ich, wir alle haben es vollbracht,
Was längſt in unſerm Geiſte ſchlummernd lag
Und durch der Eintracht Zauberkraft erwachte.

Senator.

Für unſ're Freiheit habt Ihr kühn geſtritten.
Und Euch bewährt als Erſten aller Römer.
Des Sieges Palme, ſie gebühret Euch,
Drum nehmt ſie hin in Scepter und in Krone.

(kniet nieder.)

Brutus.

Steht auf, erniedrigt Euch nicht vor Euch ſelber,
Des Mannes Scepter iſt ſein gutes Schwerdt,
Und Thatenruhm die Krone ſeines Hauptes.
Seid ihr noch Kinder, die mit Purpur tändeln?
Fort mit dem Spielzeug eitler Majeſtät!
Habt Ihr wohl Euer tapf'res Blut vergeſſen
Zum Flickwerk für das faule Holz des Thrones?
Mit altem Schutte wollt Ihr Neues bau'n?
Pfui! daß Ihr ſo unmünd'gen Sinn's Euch zeigt,
Den kaum errung'nen Willen feil zu bieten,
Und wie 'ne Metze an den Mann zu bringen?
Das iſt des Volkes Stimme ſicher nicht!

Mucius.

Zum Volk gehört nicht blos Senat und Ritter,
Das Volk, was der Befreiung Werk vollbracht,
Dies Volk will keinen König mehr!

Viele Stimmen.

Nein, nein, wir wollen keinen König!

Brutus.

Und wähltet Ihr Euch 'nen Halbgott aus,
Der Purpur blähte ihn zum Gotte auf.
Es beugt ſich dem Geſetz die ganze Welt —
Und Menſchen wollen einen Menſchen krönen,
Der über dem Geſetze ſtehen ſoll?
Das iſt vermeßner Spott auf die Natur,
Das iſt Verſuchung, die den Klügſten ſtürzt.
Steht Jupiter wohl höher als Apollo?
Und ordnet ſich Mercur dem Mars wohl unter?
Die Republik herrſcht in der Götterwelt,
Und wollen wir mit dem Olymp uns meſſen,
So werde Rom die Republik der Erde.

Senator.

Wenn dem Senat ſein altes Recht zu Theil wird,
Dann fügen wir uns auch des Volkes Stimme.

Ritter.

Für unſer Recht auch fordern wir Gewähr.

Brutus.

Des Volkes Wille iſt Gerechtigkeit,
Drum ſtieß es den Tyrannen von dem Throne,
Der Euch ſo gut, wie uns, des Rechts beraubte.
Fern ſei's vom Volke, Euch Tyrann zu ſein,
In Eure Weisheit ſetzt es ſeine Größe,
Wenn Ihr zu ſeinem Wohl Euch weiſe zeigt.
Das aber könnt Ihr würdig erſt vollbringen,
Wenn Ihr als Freie über Freie rathet.
Drum weg der alten Zwietracht finſtre Macht,
Patrizier und Plebejer ſeien Eins,
Nur ein Gefühl begeiſtere ganz Rom:
Es ſei die Freiheit und die Republik!

Volksſtimmen (jauchzend).

Es lebe die Freiheit! es lebe die Republik!

Brutus.

Jetzt kenn' ich Euch, ihr tapfern Römer, wieder,
Voll ſtarken Willens und voll ehr'ner That,
Des Rechtes ſtrengen Formen unterthan,
Doch Willkühr höff'ſcher Sitte ſtolz verachtend,
Ein ächtes Muſter tugendvoller Kraft.
Solch Heldenvolk, es iſt der Freiheit werth,
Denn es vermag, ſie würdig zu ertragen,
Dein glänzendes Geſtirn beginnt zu tagen,
Heil Dir, Du großes Rom, als Republik!

Volk.

Heil Rom! Heil Brutus!

Vierzehnter Auftritt.

Die Gefangenen, von Brutus Sohn und Horatius geführt. Tiberius und Titus bei den Gefangenen.

Tiberius.

Zurück! vergreift Euch nicht an den Gefangenen.

Horatius.

Einige Stöße werden Ihnen nichts ſchaden; Sie ſind ohnedem verknöchert bis zum Herzen. Die Alte hat ſchon viele Feldzüge durchgemacht, und die Prinzen mögen fühlen, wie Andern die Stöße thun.

Brutus.

Macht Platz, laßt Sextus zur Eſtrade ſteigen,
Die Kön'gin aber trete an die Stelle,
Wo ſie des Vaters Leichnam überfuhr.
Erkennt Ihr dieſes Antlitz wieder, Sextus?
O wendet Euch nicht ab von Eurem Opfer,

Sprecht hier im Angeſicht des ganzen Volks,
Wie ihr die Miſſethat vertheid'gen wollt?

Tullia.

Erſt ſprecht, wer gab das Recht Euch, einen Prinzen
Zur Rechenſchaft hier vor dem Volk zu ziehen?
Wißt Ihr, daß dies dem König nur gebührt? —

Sextus.

Seid ruhig, Königin, ich kenne meine Würde.
So lang ich Herr von meiner Zunge bin,
Steh ich auch meinen Dienern nicht zur Rede.

Mucius.

Ihr Herr, wir Diener? wahret Eure Zunge;
Sonſt werden wir ſie Euch zu binden wiſſen.

Horatius.

Mit dem Stricke — Stricke gehören an den Strick.

Einer aus dem Volke.

An die Tempelſäule mit dem Burſchen.

Brutus.

Zurück, rührt die Gefangenen nicht an!
Sie ſtehen vor dem Richterſtuhl des Volkes.

Tullia.

Als Richter kann ich die nicht anerkennen,
Die wider Recht und Ordnung ſich empört,
Und an der Majeſtät des Thrones freveln.

Brutus.

Von wem empfingt ihr Eure Majeſtät?
Nicht vom Olympe fiel ſie Euch aufs Haupt.
Das Volk von Rom hat ſie Euch nur geliehen,
Und dieſes fordert jetzt von ſeinen Herrſchern
Die anvertraute Majeſtät zurück.
Als frevles Spielzeug habt Ihr ſie mißbraucht,
Die Unſchuld, die Ihr ſchützen ſollt, zu ſchänden,
Das Schwerdt, was Ihr empfingt für die Verbrecher,
Ihr habt es in das Bürgerblut getaucht.
Zertreten könnte Euch des Volkes Zorn,
Doch wird es Euch und Euer Leben ſchonen,
Wenn Ihr ein neues Blutbad von ihm wehrt.
So ſendet in das Lager von Ardea
Den Titus und den Aruns zu dem König,
Und bringt in ihn, daß er dem Thron entſagt.
Dann ſenden wir die Königin und Sextus
Ihm unter ſichrem Volks-Geleite nach.
Iſt dies der Wille von den Bürgern Rom's?

Senator.

Im Namen des Senates ſtimm ich bei,
Und ſtelle dieſe Warnung dem Tarquin,

Wenn er ſich mit dem Heer gen Rom begiebt,
So ſchützen wir ihm Weib und Kind nicht ferner
Und geben ſie der Wuth des Volkes Preis.

Tullia (zu Titus und Aruns).

Geht, meine Söhne, zu dem Vater hin,
Doch bittet nicht bei ihm für unſer Leben.
Auf Alles, was er thut, ſind wir gerüſtet.
Vermag er die Rebellen zu bezwingen,
Iſt unſer Leben nur ein kleines Opfer.

Titus.

Die Götter werden unſer Recht beſchützen. (ab)

(Die Gefangenen werden abgeführt.)

Aruns.

Lebt wohl, o Mutter! — (ab.)

Lucretius.

Ihr hörtet, welch' ein ernſter Kampf uns droht.
Nicht bloß von außen thürmen ſich Gewitter auf,
Auch innen, fürcht ich, wird es mächtig gähren.
Ans Königthum knüpft Manchen noch der Vortheil,
Und Manches Hoffnung wird zu Grabe gehn.
Wir müſſen wachen, daß nicht der Verrath
In unſrer eignen Mitte ſich entſpinne.
So laßt uns jetzt in dieſer wicht'gen Stunde
Das Conſulat dem Brutus übertragen.

Brutus.

Wär's für die Tapferkeit ein Ehrenlohn,
Ihr Bürger Rom's, ich wieſe ihn zuruck.
Denn Beſſ'res that ich nicht als Jedem Recht iſt;
Doch da es hier ein kühnes Wagen gilt,
Ergreif ich gern als Steuermann das Ruder
Und ſegle auf des Sturmes Flügeln hin.
Wohlan, vertraut Euch meinem Schiffe an,
Und ſcheitern wir, ſo iſt's fürs' Vaterland,
Für unſre Freiheit und die Größe Rom's,
Die Alles in ſich ſchließt, was uns begeiſtert.
Ein jeder Athemzug in unſrer Bruſt,
Ein jeder Tropfen Blut in unſerm Herzen,
Er ſei geweiht dem Haß der Tyrannei,
Und der Vernichtung Aller, die da wagen
Der Völker Freiheit unter's Joch zu zwingen.
Das hohe Amt, was Ihr mir anvertraut,
Ich nehm' es an, doch nur auf kurze Friſt,
Damit nicht blaſſer Neid das Haupt erhebe
Und, was ich that, zum niedern Ehrgeiz ſtemple.
Auch bitt ich Eins: Ihr tapferen Quiriten
Geſellt mir Collatin zum Conſul bei,

Wenn mich der Krieg hinaus auf's Schlachtfeld ruft,
Dann mag er in der Stadt das Staatsschiff lenken,
Vertraut auf ihn, er ist ein braver Mann,
Und seiner Gattin Tod dankt Ihr die Freiheit.

Senator.

Wir hätten selbst das Scepter ihm gegeben,
Um so viel mehr sei er nun zweiter Consul.

Collatin.

Dem Ruf des Vaterland's geb ich Gehör,
Und unterwerfe mich mit schwerem Herzen.
Zwar bin ich vom Tarquinischen Geschlecht,
Allein mein Name ist vielleicht die Brücke,
Die Manchen mit der Republik befreundet.

Senator.

Kraft unsres Amtes proclamiren wir,
Den Brutus und den Collatinus auch
Zu Consuln unsrer neuen Republik,
Und schmücken sie mit allen Ehrenzeichen.

Brutus.

Als Sinnbild unsrer Macht gebt uns nur Eins:
Lictoren mit zwölf scharf geschliffnen Beilen,
Ein warnend Zeichen, daß wir unnachsichtlich
Und ohne Ansehn jeglicher Person
Der Freiheit Henker mit dem Beile treffen.
Die Republik ist noch ein zartes Kind,
Und wenn wir ihre Feinde nicht vernichten,
So stirbt sie durch das Gift der Unvernunft,
Drum üben wir der Strenge blutig Recht,
Weh denen, die sich gegen Rom verschwören,
Die Ränke schmieden für Tarquinius,
Und wären sie uns selber blutsverwandt,
Wir weihen sie den unterird'schen Göttern!
Jetzt, Römer, laßt die Todten uns bestatten,
In Siegesjubel mischet Eure Thränen,
Und mit dem Vater trauert um die Tochter;
Sie hat die Freiheitsflamme angefacht,
Nun übergeben wir sie selbst den Flammen.
Aus Holz des Thrones baut den Scheiterhaufen,
Und legt darauf die schönen kalten Glieder,
Daß sie noch Rache-Gluth im Tode fühlen,
Und mit dem Throne selbst zu Asche sinken.
Dann, Römer, ruht auf Euren Lorbeern aus,
Des Brutus Schwert wacht über Eurer Freiheit!

(Im Hintergrunde wird der Thron gebracht, ein Scheiterhaufen damit errichtet und bei den letzten Worten angezündet.)

(Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Ein Zimmer in Vejenti.

Erſter Auftritt.

Tarquin. Dann deſſen Sohn Titus.

Tarquin.

Mein Sohn, was ſahſt Du in der Vögel Flug?

Titus.

Fortuna lächelt uns, ein Schwarm von Adlern
Flog mir zur Rechten nach dem Berg Soracte.

Tarquin.

Wär's nach dem Palatin, es klänge beſſer;
Was nützt Soracte uns, der Wolkenrager,
Wenn uns die ſieben Weltenhügel fehlen?

Titus.

Wer weiß, ob mit des Märzen Idus nicht
Die Weltſtadt ihren König wieder grüßt?

Tarquin.

Heiß mich nicht König, heiß mich lieber Bittler,
Heiß Thürenklopfer mich bei fremden Fürſten,
Collectenſammler für zerfetzten Purpur;
So lange Weib und Kind in Feindesrachen,
Iſt's ſchlimm um unſre Majeſtät beſtellt,
Und immer ſchwebt noch über unſerm Haupt
Der dunkle Spruch des delphiſchen Orakels.

Titus.

Die Deutung des Orakels iſt nun klar;
Die Schlangen, die Ihr an der Bruſt gehegt
Und mit des Herzens eignem Blut geſäuget,
Es war Lucrez und Collatin und Brutus.

Tarquin.

Hätt' ich das Schwert des göttlichen Alciden,
Ich riſſe dem dreiköpf'gen Ungethüm,
Dem Cerberus, der mir die Krone ſtahl,
Die lügneriſche Zunge aus dem Halſe.
O bittre Schmach des ſchnödeſten Betruges,
Zu ruhen wähnt ich auf der Treue Kiſſen,
Und in des Tigers Rachen lag mein Haupt.

Titus.

Dank ſei dem Hercules, daß Ihr's gerettet,
Und bei dem edlen Vejentiner-König,
Dem vielgeprüften, tapfern Bundsgenoſſen,
Ein ſicheres Aſyl gefunden habt.

Tarquin.

Was nützt's, wenn noch im dumpfen Kerkerloch

Mir Weib und Kinder bleichen und vermodern?
O Tullia, wo blieb nun unser Stolz,
O Sextus sprich, wo ließ'st du deine Klugheit?
Ihr mächt'gen Götter, helft, errettet sie!

Titus.

Sie zu befreien liegt in Eurer Hand,
Man will sie unversehrt Euch hergeleiten,
Wenn Ihr dem Königsthrone Rom's entsagt.

Tarquin.

Bist Du ein Bastard unseres Geschlechts,
Daß Deiner Lippen Zaun solch' Wort entfloh,
Das mir des Lebens Innerstes vergiftet?
Verstümmeln soll dein Vater sich, verstümmeln?
Nehmt einem Manne seine Schätze weg,
Entkleidet seines Amts ihn, seiner Würden;
Ihr nehmt ihm viel, er ist ein kahler Stamm,
Den's winterlich in seiner Nacktheit friert;
Doch treibt er frisches Grün zu bessern Zeiten.
Haut ihr ihm aber seine Krone ab,
So macht ihr ihn zum krüppelhaften Stumpf.
Dem Throne Rom's entsagen? Nimmermehr! —
Ich lasse meine Krone mir nicht rauben.

Titus.

Man reißt sie Euch nicht mit Gewalt vom Haupte;
Es ruht in Eurem königlichen Willen,
Von kalter Höh' des Throns herabzusteigen
Und mit den Menschen Menschliches zu fühlen.

Tarquin.

Wer eine Welt vor sich im Staube sah,
Gehorsam seines Auges leisen Winken,
Wer durch sein Lächeln wie ein Gott beglückt,
Und wenn er zürnte, Millionen schreckte,
Der kann kein Mensch wie andre Menschen sein,
Der kann des feilen Pöbels Majestät,
Mit der ein jeder Schwätzer hurt, nicht fröhnen;
Ein räud'ger Hund, den man aus Gnade füttert,
Ein ausgemerztes, rippendürres Roß
Ist besser als ein abgedankter König.

Titus.

Wenn Ihr der Krone Rom's auch jetzt entsagt,
Ihr habt das Recht, sie wieder zu gewinnen.

Tarquin.

Wer kämpft für einen abgedankten König?
Er hat sich selbst den Stab des Rechts gebrochen,
Und kann nicht mehr Begeisterung entzünden.
Was Göttliches an ihm, er warf's in Staub.

Titus.

Wohlan, so werfet Weib und Kinder weg,
Damit Ihr Eure Majestät bewahret!

Tarquin.

Und sollten ihre Trümmer mich begraben,
Ich kann nicht anders, helfe Jupiter!
Nichts, oder jeder Zoll an mir sei König;
Die Welt die ich mit eh'rner Faust beherrscht,
Sie soll mich nicht als feig und schwach verspotten,
Es fällt die Krone nur mit meinem Haupt.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Aruns.

Aruns.

Ich bring' Euch, großer König, frohe Botschaft
Vom Stamm der Rutuler und von den Volskern.
Zu Bundsgenossen warben wir sie an,
Sie haben flugs zum Kampfe sich gerüstet
Und fielen schon von zwei verschiednen Seiten
Mit Heeresmacht in's Römische Gebiet.
Entgegen zog dem Feinde Brutus selber,
Und Collatin, der Schwächling, zügelt Rom.

Tarquin.

Dein Adlerflug war gut, mein schlauer Titus,
Zum Pontifex von Rom ernenn' ich Dich,
Und Dir, mein Aruns, trefflichem Legaten,
Der solche Botschaft aus der Toga schüttelt,
Vertrau' ich meine Legionen an.
O, meine Legionen! — armer König,
Auch Deine Schlachtgefährten fielen ab.
Nein — scheußlicher Verrath hat sie verleitet,
In ihrer Brust lebt noch die alte Treue,
Und sehen wir erst Aug' in Aug' uns wieder,
Dann ruft vergangner Schlachten Ruhm sie wach,
Vor Freude brennen die verharrschten Narben
Und jubelnd kehren sie zum alten Banner.
Komm, Aruns, gürte mir mein schartig Schwert,
Herbei mit dem schlachtfert'gen Heer der Krieger,
Das wir dem Vejentinerkönig danken.
Jetzt gilt kein Säumen mehr, fort! fort! gen Rom,
Eh Brutus unsre Bundsgenossen schlägt.

Aruns.

Zieht Ihr gen Rom, so fallen Tullia
Und Sextus mit den Seinen unterm Beile,
So schwur's Euch der Senat, und Wort hält Brutus,

Drum zähmt den Muth und ſchickt Euch in Geduld,
Bis Weib und Kind in Sicherheit erſt ſind.

Tarquin.

O nennet nicht das Schreckenswort Geduld,
Das der Begeiſtrung Flamme langſam mordet.
Hinab mit der Geduld zum Tartarus,
Dort mögt Ihr Schattenkön'ge mit ihr quälen,
Doch den Lebendigen verſchont damit,
Für Kröten, nicht für Menſchen paßt Geduld,
Die ein Jahrtauſend im Geſteine brüten.
Allvater Zeus, erlöſe von Geduld mich!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Bote.

Bote.

An meinen König bin ich abgeſandt,
Aus Rom Euch frohe Botſchaft zu verkünden,
Die große Tullia iſt wieder frei.

Tarquin.

Und Sextus mit den Töchtern?

Bote.

Alle frei.

Tarquin.

Du Götterbote, vom Olymp geſandt,
Ich küßte Dich, wenn ich nicht König wäre,
Sprich, was iſt dein Begehr? Es ſoll geſchehn,
Und koſte es ein Viertel meines Reiches.

Bote.

Ich dank Euch für den Willen, großer König.

Tarquin.

Frei, wirklich frei, haſt Du ſie auch geſehn,
Und leiblich mit der eignen Hand gefühlt?

Bote.

Zu Brutus Söhnen hab' ich ſie geleitet,
Und dort in volle Sicherheit gebracht.

Tarquin.

In Sicherheit am Heerde meines Feindes?
Mann, ſprich, ob Dir ein Gott den Sinn verblendet.

Bote

Wie an geweihter Stätte ſind ſie ſicher,
Denn das Aſyl der Liebe nahm ſie auf,
Der erſte Conſul zog hinaus ins Feld,
Den Augenblick ergriffen ſeine Söhne,
Beim Collatin die Euren freizubitten,
Und vor dem Zorn des Volks bei ſich zu bergen.

Tarquin.

Sprich, warum führtest Du sie nicht hierher,
Daß ich des Glückes Wunder selber schaute?

Bote.

Sie konnten Euch das Capitol nicht bringen,
Drum hoffen sie, Ihr kommt zum Capitol.

Tarquin.

Mann, soll ich nach Anticyra dich schicken,
Daß Du mir solche Tollkühnheit anmutheſt,
In eines Berges Esse mich zu stürzen?

Bote.

Wohl kocht es mächtig in dem großen Rom,
Wie in dem Feuerschlund des alten Aetna,
Doch nur für Eure Feinde, nicht für Euch.
Da schmieden die Cyclopen ihre Ketten.
Längst schwand in Rom der Freiheit wüster Traum;
Er ließ den Magen der Plebejer leer,
Und um die Herrschaft hadern die Patrizier;
Im Stillen wünschet Euch die Stadt zurück,
Und Collatin seufzt selber nach Erlösung.
Solch' Augenblickes Gunst beim Schopf zu fassen,
Und jetzt, wo Brutus fehlt, die Republik zu stürzen,
Das hält in Rom die Königin zurück.

Tarquin.

Dein Adlerschwarm, o Titus, stammt gewiß
Von Jovis Adler, der den Ganymed,
Den blondgelockten, zum Olympe trug.
Wie richtet mein gebeugtes Haupt sich auf,
Wie strömt der Rache Gluth durch meine Adern!
Ja, büßen sollen's mir die Hochverräther,
Nicht vom Tarpej'schen Felsen stürz ich sie,
Das wär' ein Schmerz, weit kleiner als der meine;
Erst mag des Eisens Gluth ihr Auge blenden,
Dann auf die Folterbank, und Glied für Glied
Aus ihrem frevelhaften Leib gerissen.
Süß ist die Rache, meine Tullia!
Jetzt sagt mir an, ob wir nach Sertus Rath
Flugs mit dem Heer nach Rom marschiren sollen?

Bote.

Zur Nachtzeit rückt Ihr vor bis Gabii,
Dort bringt der Sclave Binder weitre Kunde,
Wohin Ihr Eure Schritte lenken sollt.

Tarquin.

So eilt nach Rom und sagt der Königin,
Wie sehr uns nach dem Augenblick verlangt,
Wo wir auf stolzem Capitole stehen,
Und Rom zu unsern Füßen huld'gen sehen.

(Verwandlung. — Gartenſcene.)

Vierter Auftritt.

Garten in der Villa des Brutus zu Rom. Gänge von Lorbeer und Myrtenhecken. Vinder, der Sklave, arbeitet im Hintergrunde.

Tullia und Sextus kommen Arm in Arm.

Jetzt gilt's zu handeln, ehe man uns ausweiſt.

Sextus.

Was ſich an Zeit durch Geld gewinnen ließ,
Ich hab' es mit Seſterzien aufgewogen.
Ein Pfund von Silber auf ein Pfund Gehirn,
Ja manche weiſe Herrn vom Rathe haben
Nicht halb ſo viel Talent in ihrem Kopf,
Als ich Talente Golds an ſie verwendet,
Allein die Furcht hat doch den Geiz beſiegt,
Weil mit dem Popanz Volk Lucrez ſie ſchreckte,
Und ſo beſchloß man unſere Verbannung.

Tullia.

Noch heute Abend iſt Tarquin in Rom.

Sextus.

Hier ſind die Briefe, die herbei ihn rufen,
Den Sclaven Vinder werd' ich flugs entſenden.

Tullia.

Wann denkt Ihr mit dem Aufruhr loszubrechen?

Sextus.

Am Abend ſpät, wann der Senat verſammelt.
Was dann geſchieht, wir wiſſen es genau,
Der Güter Eigenthum giebt man uns frei,
Wenn dieſer Schluß im Volke ruchbar wird,
Dann ſchäumt es auf, wie windgepeitſchte Wellen,
Den Augenblick benutzen ſeine Führer,
Die insgeheim in unſerm Solde ſtehn.
Der Pöbel bringt zum Sitzungsſaal hinein
Und ruft Tarquinius zum König aus.

Tullia.

Allein das Heer?

Sextus.

Iſt unſer, durch und durch.
An ſeiner Spitze ſtehen Brutus Söhne.

Tullia. So ſendet einen treuen Sclaven fort.

Sextus. Dafür iſt ſchon geſorgt, dort iſt er.
(Ruft) Vinder!

Vinder.

Was ſteht zu Euren Dienſten, Herr?

Sextus.

Ein koſtbar Kleinod ſei Dir anvertraut,
Das bringſt Du hin nach Gabii zum König,

Der wird Dir Deinen Weg schon fürstlich lohnen,
Daß Du die Freiheit doppelt kaufen kannst.
Beflügle Dich mit eines Rosses Füßen,
Und wenn Du diesen Abend wiederkehrst,
Und unsern Auftrag wacker ausgeführt,
So wirken wir bei Brutus Söhnen aus,
Daß sie Dich ohne Lösegeld entlassen.

Vinder.

Es soll geschehn, wie Ihr befohlen, Herr.
(Ab in den Hintergrund.)

Tullia.

Wie ist die Zeit so träg und flügellahm,
Schwerflatternd, wie ein pfeilgetroffner Vogel.
O komm herauf, Du süßer Augenblick,
Wo meiner Rache heiße Gluth sich kühlet.
Wie will ich schwelgen in der Grausamkeit,
Des Orcus Qualen misch' ich ineinander
Und flöße tropfenweise dieses Gift
Dem Heuchler, dem Verräther Brutus ein.

Sertus.

Ich wünsche Euch dazu Pandora's Büchse. (Beide ab Arm in Arm.

Vinder (in den Vordergrund tretend).

Wer weiß, welch Gift in diesem Briefe steckt.
Es könnte Brutus Söhne selber tödten.
Ich habe sie so lieb als wie mein Leben,
Denn meiner Pflege waren sie vertraut,
Und meines Mundes Lehren lauschten sie.
Gut sind sie, aber allzu sorgenlos,
Sie kümmert's nicht, ob sie mit Nattern spielen — —
Ich brauche gradwegs nicht nach Gabii,
Ich reite über Consul Brutus Lager,
Dort steht mein Freund, der Freigelassne Cajus,
Mit dem will ich erst ernsten Rathes pflegen,
Ob ich den Brief auch dem Tarquinius bringe, — —
Ich will ihn erst dem ersten Consul zeigen.
Eil ich auf unserm besten Renner fort,
Bin ich noch früh genug in Gabii. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Tiberius und Fulvia, Tochter des Sertus, kommen Arm in Arm aus einem Myrtengange.

Fulvia.

So lebe wohl, mein Freund Tiberius,
Wenn Du vom Capitol nach Tibur blickst,
Gedenke der verbannten Fürstentochter!

Tiberius.

Ich halte Dich, Geliebte, feſt umſchlungen,
Es ſoll uns nicht die Fluth des Helleſpont,
Nicht Bergesgipfel von einander trennen.

Fulvia.

Viel Tiefres ſcheidet uns, als Meeresgrund,
Viel Höheres, als des Olympes Gipfel,
Ein Vaterherz trennt Dich von meinem Herzen.

Tiberius.

Die Pflicht, ſie ſoll mich nicht in Ketten werfen,
Wie ein Gefang'ner will ich nicht verſchrumpfen,
Fern von der Liebe Götterſtrahl und Duft.
Wer einem Vater ſolche Macht verlieh,
Sein Kind wie einen Sclaven zu verkaufen,
Und ſei es Romulus, ſei's Numa ſelber,
Er hat am Rechte der Natur gefrevelt.
Was nützt die Freiheit, was die Republik,
Wenn ſie die Tyrannei im Schooße trägt?
Die Freiheit herrſcht allein im Reich der Liebe,
Denn ihre Feſſeln ſelbſt ſind Roſenketten. (Gehen vorüber.)

Junius und Lydia kommen aus einem andern Gange.

Lydia.

Leb wohl, geliebter Junius, für immer,
Im Pinienhaine des Janiculus,
Wenn lichtverklärte Wipfel Dich umrauſchen,
Ach dann gedenke Deiner Lydia.

Junius.

Wir ſind verwebt, wie Ulmenſtamm und Rebe,
Der Sturm entwurzelt beide nur zugleich.

Lydia.

Die Pflicht, ſie iſt der unbarmherz'ge Winzer,
Der grauſam ſcheidet, was ſich friſch umrankte,
Und Thränen aus dem Aug' der Rebe lockt.

Junius.

Wenn ich das Leben nur dazu empfing,
Es auf dem Heerd der Dankbarkeit zu opfern,
Dann Fluch der eigennütz'gen Vaterliebe,
Fluch jener gleißneriſchen Dankbarkeit,
Die nur aus Furcht der Sohn dem Vater heuchelt.
Mein Lebenszeiger bleibt das eig'ne Herz,
Und das wird, Lydia, Dir ewig folgen.

Lydia.

Doch ach, Du kannſt mit mir zum Feind nicht ziehn,
Und gegen Rom und Deinen Vater kämpfen.

Junius.

Wir fliehn zuſammen nach Parthenope.

Dort an des Meeres dunkelblauem Spiegel,
Wo mit den Wellen weiche Lüfte kosen,
Im Blumenduft des Orangenhains,
Da wird auch uns das Glück der Liebe lächeln.

Lydia.

Ein schöner Traum, den Wirklichkeit verscheucht,
Die Ketten, die uns an die Laren fesseln,
Reißt nicht der Frauen schwache Hand entzwei,
Ach, an die Sitte knüpft sich unser Leben.

Junius.

Es wird uns Sextus gern zu Willen sein,
Und das vergelten, was wir für ihn thaten. (Gehen vorüber.)

Sextus und Tullia treten aus einem Laubgange wieder hervor.

Tullia.

Hast Du Dich Brutus Söhnen schon entdeckt,
Und sie in unsre Pläne eingeweiht?

Sextus.

Sie sitzen an der Liebe Angel fest,
Die Lieb' ist schwatzhaft, drum verschob ich es
Bis jetzt, wo die Verschwörung reif ist.

Tullia.

Dort sitzen sie und kosen in der Laube.
O goldne Zeit der Jugend, wo die Liebe
Der Leidenschaften einz'ges Spielzeug ist!

Sextus (ruft).

Ihr Schwärmer, kommt herbei zur ernsten Stunde
Und pfleget Rath mit uns, was jetzt zu thun ist,
Denn unsres Bleibens Stunden sind gezählt.

Junius und Tiberius kommen herbeigeeilt.

Junius.

Gestattet, daß wir mit Euch ziehen dürfen.

Sextus.

Ich meine, besser wär's wir blieben hier,
Als in Arcadien Schäferei'n zu treiben.
Zu Schäferstunden ist's noch Zeit genug.

Tiberius.

Wie hielten wir so gern in Rom Euch fest,
Doch werden wir's von Brutus nicht erreichen.
Aus Felsen könnt Ihr eher Thränen locken,
Als Gnade aus dem Herzen eines Brutus.

Tullia.

Die Königin von Rom braucht keine Gnade,
Wenn sie nicht siegt, so weiß sie stolz zu sterben.
Nur einer Frage mögt Ihr Rede stehn:
Seid Ihr bereit für uns zum Kampf zu gehen?

Tiberius.

Des Schicksals Knoten wird sich friedlich lösen.

Die Männer, die Euch jetzt aus Rom verbannen,
Sie rufen Euch bald wieder an die Spitze.

Tullia.

Die Männer Roms sind keine Wetterhähne,
Die nach dem Winde links und rechts sich drehn.
Jetzt gilt kein Schwanken, kein Laviren mehr,
Sprecht offen, schwört es bei dem Hercules:
Seid Ihr bereit für unser Recht zu streiten,
Sei's Schild an Schild selbst gegen Euren Vater?

Junius.

Die Schreckensthat, Ihr werdet sie nicht heischen,
Und thätet Ihr's, es schwankte unser Wille.

Tullia.

So schwankt der Boden unter uns, fort, fort!
Wir sind in Heuchlers Brutus Hause.

Tiberius.

Bedenkt, daß wir die Freiheit Euch erbeten.

Tullia.

Ihr frei uns bitten, Trugbild kranken Auges,
Das um sich nichts als Regenbogen sieht.
Nicht Eure Bitten hätten das vermocht.
Was Furcht dem Collatinus abgezwungen.
Wenn Dankbarkeit Euch mehr als Liebe gilt,
Wenn Ihr geraubtes Gut vertheid'gen wollt,
So wahret unsern Thron für Euren Vater.
Auf, schirrt die Rosse!

Junius. Große Königin,
Zum Opfer bringen wir Euch gern das Leben,
Allein verlangt nicht das Unmögliche,
Wogegen sich Natur allmächtig sträubt.

Tullia.

Was eine Frau wagt, davor schaudert's Männern? —
Da hatt'st Du eine größre Tochter, Vater;
Die Kindesliebe riß ich aus dem Herzen,
Und brachte sie dem Staat zum Ofer dar.
Das nannten meine Feinde Vatermord.
Nicht römsche Männer, römsche Memmen seid Ihr.
Ihr prahlt, daß Ihr Euch ganz uns opfern wollt,
Doch fordern wir nur einen kleinen Theil
Von Eurem Herzen, bebt Ihr scheu zurück.

Sextus.

Nicht würdig seid Ihr Eures eignen Vaters.
Als Muster der Verstellung kann der dienen.
Wohl dreißig Jahre kroch er uns zu Füßen
Und leckt und wedelt wie ein blödes Vieh,
Um seine Beute sicher zu erhaschen.
Und Ihr, die Söhne, spielt die Tugendhelden,

Und wollt dem Oberprieſter aller Heuchler
Das eigne Herz und die Geliebte opfern.

Tiberius.

Es macht die Bitterkeit Euch ungerecht,
Die Heuchelei war nur des Brutus Panzer.

Tullia.

Sein Schild des Vortheils und zum Thron die Leiter.
Nun ja, Euch fällt ein Theil davon mit ab,
Drum find' ich die Vertheid'gung wohl erklärlich.

Junius.

Wenn Brutus irrte, iſt er edel doch,
Und mit dem Vater rechten nicht die Söhne.

Sextus.

Wir hadern um den Bart von einer Ziege.
Ein Mißverſtändniß droht uns zu entzweien,
Nicht tödten, retten ſollt Ihr Euren Vater.
Gefährlicher als Scylla und Charybdis
Iſt Republik dem Steuermann des Staatsſchiffs.
Ihn locken die Sirenen eitler Volksgunſt
Und Brandung wilder Leidenſchaft verſchlingt ihn.
Noch iſt es Zeit, zum Port des Königthums
Könnt Ihr das lecke Fahrzeug wieder führen.
Dann heißen wir die Ruderer willkommen,
Den ſtolzen Vater ſchmücken wir mit Lorbeer,
Und ſeinen Söhnen leuchte Hymens Fackel.

Junius.

Der Zukunft ſchönſte Fernen ſchließt Ihr auf,
O ſprecht, wie wir dahin gelangen mögen.

Sextus.

Bis morgen können wir am Ziele ſein,
Wenn Ihr dem Rathe Eurer Freunde folgt.
Tarquinius ſteht ſchon in Gabii
Und Binder haben wir an ihn entſandt,
Daß er noch dieſen Abend Rom ſich naht.

Junius.

Wer ſoll ihn aber durch die Pforte bringen?

Sextus.

Da ſeid Ihr ſelbſt der rechte Mann dazu.
Die Wachen an dem Thor befehligt Ihr,
Und Euch zur Seite ſteht Vitellius,
Ein Feind der Nüchternheit und Republik,
Der nach verlornen Tafelfreuden ſchmachtet.
Wenn ſich der Tag in Nacht verkleidet hat,
Recognoscirt Ihr ſelbſt, voll Pflichtentreue,
Ob nicht ein böſer Feind ſich zeigt,
Und bringt den guten Freund mit Euch herein.

Der König hat dem Throne nicht entſagt,
Das Heer von ſeinem Eide nicht entbunden,
Und zeigt er ſich, ich wette tauſend Schläuche,
Das Volk trägt jubelnd ihn auf ſeinen Händen.

Tiberius.

Ich fürcht', Ihr irrt Euch in der Stimmung Roms,
Die Freiheit glüht in vielen Römerherzen.

Sextus.

Des Pöbels Gluth, ſie dämpfte Froſt und Hunger.

Tiberius.

Doch der Senat?

Sextus.

Der Schöpfer neuer Steuern,
Er wird ſich in des Volkes Willen fügen,
Wenn er die blanken Schwerter blitzen ſieht.
Ein Pöbelhaufen, den wir ſchon gewonnen,
Dringt mit den Führern in den Sitzungsſaal,
Und nimmt der Väter ſtörrigſte gefangen.

Tiberius.

Ich fürchte, Euer Plan fällt vor der Reife.
Der Volksbeſchluß, der ewig zum Exile
Tarquinius und ſein Geſchlecht verdammt,
Iſt geſtern vom Senate ſchon genehmigt,
Und Collatin wird heute ihn vollſtrecken.
Zwar haben wir Verzögerung erbeten,
Doch hinter Collatinus ſteht Lucrez,
Der um der Tochter Blut nach Rache ſchnaubt.
Ob man's gewährt, das ruht im Schooß der Götter,
Bald wird uns Collatin die Kunde bringen.

Sextus.

Vortrefflich, ſeine Gunſt des Augenblicks,
So können wir ihn hier gefangen halten.

Tiberius.

Den Gaſtfreund, der ſich voll Vertrauen naht? —
Das heißt, den heil'gen Heerd der Laren ſchänden.
Bedenkt, wie edelmüthig er verziehn,
Und wie er beim Senate hingewirkt,
Daß man der Güter Eigenthum Euch freigiebt.

Tullia.

Dazu kann ich den Schlüſſel Euch verſchaffen,
Sein Edelmuth, es iſt ein böſ' Gewiſſen,
So ein Geheimniß ganz beſondrer Art — —
Er wußte um den Tod des Servius.

Sextus.

Verhüllt aus Klugheit unſre eigne Schande!

Tullia.

Hat Dich ein Gott in einen Strauß verwandelt,

Daß Du verſteckten Hauptes Dich verſteckt wähnſt?
Des Königsmordes hat man uns beſchuldigt,
Doch von der Schuld des Collatin ſchwieg Fama,
Und macht den Tropf zum Helden römſcher Freiheit.

Sextus.

Nichts Leides ſoll dem Collatin geſchehen,
Wir wahren ihm ja nur ſein eigen Leben,
Daß es im Sturm des Aufruhrs nicht zerſchellt,
Ein ſchrecklich Blutbad wird dem Volk erſpart,
Und er wird uns den Bruch des Gaſtrechts danken,
Der die Gefahr von Freundes Haupt gewendet.

Tiberius.

Und Brutus?

Sextus.

Zu ihm eilet Ihr ins Lager
Und bringt vom Könige ihm die Ernennung
Zum erſten Feldherrn aller römſchen Truppen,
Sofern er nicht ein ander Amt begehrt.
Wohlan, ſo laßt zum ernſten Werk uns ſchreiten,
Die Euch das Glück und Rom die Ruhe ſchafft.
Dort ſeh ich Collatin ſchon in der Ferne; (Collatin erſcheint
Führt ihn nach jener kühlen Grotte hin, in der Ferne)
Worin er gern mit Eurem Vater plaudert.
Als Gaſt tritt er zuerſt hinein, Ihr zögert,
Und ſchlagt von außen dann die Thüre zu.
Den Rauſch der Republik mag er verträumen,
Und wenn der Schläfer morgen früh erwacht,
So ſieht er Rom im Königsglanze wieder.

Tullia.

Jetzt kurz und ſchnell die Sache abgemacht!
Dann bringt Ihr uns den Schlüſſel zu der Grotte.

Sextus. (Junius und Tiberius ab).

Wenn er erſt in der Mauſefalle iſt,
Will ich ſchon ſorgen, daß er nicht entſchlüpfe.

Tullia.

O Sextus!

Sextus.

Mutter, ſprecht, was ihr begehrt.

Tullia.

In dieſem Collatin ruht ein Geheimniß,
Das mir den Schlummer von den Wimpern ſcheucht.
Ha, wenn ſein unheilſchwangrer Mund ſich ſchlöſſe,
Ich könnte wieder lächeln. (Man hört in der Ferne das Zuſchlagen
Sextus. einer Thür).
Horch! eben ſchlug die Thür der Grotte zu —
Bald ſoll der Gott des Schlafs Euch wieder lächeln. (Alle ab.)

Verwandlung.

Fünfter Auftritt.

Vor dem Tempel des Jupiter Capitolinus. Horatius kommt mit einem Schwarme zerlumpter Plebejer, darunter Mammius.

Horatius.

Habt Ihr die Kehle ordentlich eingeſchmiert und die Bäuche gefüllt? Ihr ausgetrockneten Fäſſer, nun ſchreit einmal Probe.

Mehre.

Es lebe die Republik!

Horatius.

Kerls! Ihr ſeid in die unrechte Kehle gerathen, beim Styx, huſtet dieſe Gräte weg, oder wickelt ſie in die Brodkrume des Königsthums. Iſt denn Euer Gedächtniß ſo durchlöchert wie Euer Hoſenboden, daß Ihr vergeſſen habt, wie Ihr ſchreien ſollt? Merkt's Euch, es heißt: Nieder mit der Republik.

Alle.

Nieder mit der Republik!

Horatius.

Den gewichtigſten Grund, warum Ihr ſo ſchreien ſollt, werdet Ihr heute noch in Eurer Taſche fühlen, morgen iſt er vielleicht ſchon durch Eure Eingeweide paſſirt. Doch ich werde Euch andere Gründe, ſogenannte Vernunftgründe, in die Phalanx ſtellen, damit Eurem Gehirn auch etwas davon zu Theil wird. Paßt aber auf, und ſtiftet mit Eurem Ruheſchreien (Plebejer ſchreien Ruhe) keine Unruhe an. Sprudelt in einer Republik Falerner? —

Alle. Nein!

Horatius. Cyprer?

Alle. Nein!

Horatius. Wachſen die Feigen umſonſt?

Alle. Nein!

Horatius. Das Brod?

Alle. Nein!

Horatius. Habt Ihr mehr Arbeit und Verdienſt bekommen?

Alle. Oho! weniger.

Horatius.

Ganz recht, das Geld friert's in Euren Lumpen, darum verkriecht es ſich in die warmen Beutel der Bürger. Verſteht Ihr wohl? wo Tauben ſind, da fliegen welche zu. Was habt Ihr nun eigentlich durch die Republik gewonnen?

Mammius. Die Freiheit.

Horatius.

Was iſt denn aber die Freiheit? Etwa daß Ihr her-

umfahren könnt, wie Ihr wollt. Ja, wenn man Euch das Fahrwasser dazu gäbe, um Euch flott zu machen. Aber die Schifffahrt haben sich die Patrizier allein vorbehalten, und Ihr bleibt auf dem Trockenen sitzen. Einen König braucht Ihr freilich nicht mehr zu füttern, aber statt dessen habt Ihr zwei Consuln in der Kost, und ein vielköpfiges Ungeheuer von Senat, der mehr verschlingt als der dreiköpfige Höllenhund Cerberus, und Euch wegbeißt, wenn Ihr Euch an die Staatstafel zu Tische setzen wollt.

Mammius.

Wir haben die Steuern zu bewilligen.

Horatius.

Desto schlimmer, so dürft Ihr nicht einmal über Euer Steuerbündel murren, denn ihr habt es Euch selbst zudictirt, und billiger kommt Ihr darum doch nicht weg.

Mammius.

Nun, so sagt uns, worin besteht denn eigentlich unsere republikanische Freiheit?

Horatius.

In der Freiheit, zu verhungern, versteht Ihr wohl? in diesem einzigen Punkte setzt man Euch keine Schranken.

Mammius.

Aber wie kommt es denn, daß Ihr, Horatius, der Vater zu dem Kinde Republik mit gewesen seid?

Horatius.

Ganz einfach, Vaterfreuden kommen hinter den Flitterwochen, sie sind ein Gewürz, wie bittre Mandeln, und beißen wie Meerrettig in die Augen. Bis jetzt habe ich von dem Kinde nichts als Nahrungssorgen gehabt. Man speist Euch mit Geduld ab. Aber Geduld, versteht Ihr wohl? das ist eine Tugend der Esel, Geduld mögen sie einem Dachse empfehlen, der von seinem Winterfette zehrt, aber nicht dem Magen eines Volksführers, der zehn Jahre für die Freiheit gehungert hat. Ich sage Euch, der Geizhals von Senat rückt nicht einen Obolus heraus.

Mammius.

Ich denke, der Senat wird heute Abend noch dem Volke die königlichen Güter Preis geben.

Horatius.

Da habt Ihr einen falschen Vogel pfeiffen hören. Nicht dem Volke, nein! dem Tarquinius wollen sie die Güter freigeben, und eben deshalb wollen wir mit den Gütern gehen. Seid Ihr nicht derselben Meinung? —

Einer.

Ja! wo die Güter hingehen, da gehe ich auch hin.

Alle.

Ich auch! — ich auch! —

Horatius.

Die Güter werden aber zum Königshauſe wandern, darauf könnt Ihr fluchen, darum ſchlage ich vor, daß wir die Republik in's Exil ſchicken, und den König wieder nehmen, dann behalten wir doch die Güter, und ſchicken ein Wort fort, denn für Habenichtſe iſt die Republik doch nur bloße Redensart. Eine Speiſekammer iſt ſie nur für die Patrizier, welche uns dabei das Fett abzapfen. Habt Ihr's nun begriffen? —

Einige.

Wahr, ſehr wahr!

Horatius.

Alſo nieder mit der Republik!

Alle.

Nieder mit der Republik!

Horatius.

Jetzt wird's Euch wohl klar werden, warum Ihr gleich darauf ſchreien müßt: Es lebe der König Tarquinius, eben weil der die Schätze wieder bekommt, und jetzt, da ihn die Erfahrung klug gemacht hat, beſſer an Euch herausrücken wird: Alſo ſchreit hinterher: Es lebe Tarquinius!

Alle.

Es lebe Tarquinius!

Horatius.

Seht Ihr, dort kommen einige Senatoren, jetzt ſammelt Euch und lagert Euch in Maſſen um den Tempel herum. Ich gehe hinein, und aufgepaßt, gebe ich Euch beim Heraustreten einen Wink, ſo heißt das ſoviel, als der Senat hat die Herausgabe der Güter beſchloſſen. Dann dringt Ihr in den Sitzungsſaal, nehmt die Grauköpfe, welche ich Euch anweiſe, gefangen, Ihr wißt ſchon — Stricke gehören an den Strick — und ſchreit, nun wie ſchreit Ihr?

Alle.

Nieder mit der Republik, es lebe Tarquinius!

Horatius.

Recht ſo, jetzt geht, und haltet Euch fertig.

(Sämmtliche Proletarier ab bis auf Horatius.)

Sechster Auftritt.

Horatius, dann Mucius.

Horatius.

Guten Abend, Bürgerfreund, nun wie ſitzt Dir das neue Staatskleid?

Mucius.

Zu knapp, lieber Bruder, die Patricier haben es verschnitten und sich allein eine Toga davon gemacht.

Horatius.

Unter uns gesagt, wir haben nur die Herren gewechselt. Der Drachenkopf ist abgeschlagen, aber die Zähne sind gesät, und Junge daraus gewachsen. Statt Hundert wünsche ich mir lieber den Einen zurück.

Mucius.

Nein, den Despotismus ertrüge ich nicht mehr, in einen Käfig laß ich mich nicht einsperren, und wenn man mich mit Muränen fütterte.

Horatius.

Nun, wenn der Käfig von Gold wäre (klappert mit Geld an seiner Tasche) und so groß wie Rom, was meinst Du dann dazu?

Mucius.

Dann würde mir die Welt in der Weltstadt zu enge sein. Blos weil ich nicht dürfte, würde ich heraus wollen, und mich unglücklich fühlen, wenn ich nicht könnte.

Horatius.

Für solche Narrheit empfehle ich Dir eine Portion Nießwurz; ebensogut könntest Du Dich unglücklich fühlen, daß Deine Seele im Käfig Deines Leibes sitzt, es wird Dir nicht einfallen, darum aus der Haut zu fahren. Das sind Redensarten, Bruder, am Ende kommt doch Alles nur auf den Fütterungsprozeß heraus. Denn von der Luft der Freiheit können wir nicht leben, und die Patrizier haben uns um unsern Lohn betrogen.

Mucius.

Und uns noch obendrein in Anklagestand versetzt, weil wir den Proletariern Antheil an den Staatsländern verschaffen und den Plebejern zur Consulatwürde verhelfen wollen.

Horatius.

Die Patrizier machen es ärger als die Königlichen, und ich sage Dir offen, Mucius, die Republik wird und muß aufhören.

Mucius.

Das liegt nicht in der Republik. Umgekehrt, weil die Menschen nicht republikanisch genug sind, begehen sie solche Schlechtigkeiten. Horatius, wir haben einen Hauptfehler gemacht, daß wir nicht genug aufräumten. Die Vorurtheile so eines Patricierkopfes lassen sich nur mit seinem Kopfe abhauen. Im Senate selbst sitzen Heuchler und Spitzbuben genug. Viele halten es im Geheimen mit den Königlichen.

Horatius.

Das glaube ich auch.

Mucius.

Dieſe müſſen gehangen werden.

Horatius.

Wenn wir ſie kriegen können, gewiß. Stricke gehören an den Strick.

Mucius.

Ein Hauptverräther ſcheint mir der Collatin zu ſein, ſonſt hätte er Tullia und Sertus nicht freigelaſſen. Schlimm, daß Brutus im Felde iſt. — Meine letzte Hoffnung habe ich auf heute Abend geſetzt, da werden die königlichen Güter dem Volke freigegeben, und wir zu Sequeſtern gemacht, das hat uns Lucrez verſichert.

Horatius.

Ja, unſere Taſchen können wir ſequeſtiren, wenn noch etwas darin wäre. Der Senat wird die Herausgabe der Güter beſchließen, aber an die Tarquinier, dafür iſt durch Geld-Verſprechungen ſchon geſorgt.

Mucius.

Das iſt nicht möglich, das hieße den Bürgerkrieg heraufbeſchwören.

Horatius.

Die Augen der Väter ſind blöde geworden, und reichen nicht über den Geſichtskreis ihres Eigennutzes hinaus.

Mucius.

Die Mehrzahl folgt gewiß der Vernunft.

Horatius.

Umgekehrt! die Mehrzahl iſt in der Regel unvernünftig, weil die Weisheit nur in wenigen Köpfen ſteckt. Ich danke für das ſaubere Regiment der Patricier, da will ich lieber ein königliches, Bruder ich mache Revolution, noch dieſen Abend.

Mucius.

Wenn ſie die Güter herausgeben, auch ich. Hochverräthern des Vaterlands die Schätze herausgeben und das Volk darum betrügen, das iſt ein Hohn auf die Republik. Fort mit den Ariſtokraten, wir führen eine Herrſchaft des Volkes ein.

Horatius.

Ja, lieber Bruder, ſpäterhin, wenn das Volk erſt reifer geworden iſt, vorläufig befriedigen wir uns erſt einmal ſelbſt, wir ſtürzen ſchlechthin die Republik, verſteht Ihr wohl? dazu verbinden wir uns mit den Königlichen, denn allein ſind wir nicht ſtark genug.

Mucius.

Nein, in eine ſolche Löwengeſellſchaft laſſe ich mich nicht ein; Ehrlichkeit iſt mein ganzes Vermögen, und das iſt mir um Geld nicht feil.

Horatius.

Wir benutzen die Tarquinier, ſo lange wir ſie brauchen, dann jagen wir ſie wieder fort und richten uns eine neue und beſſere Volksherrſchaft ein.

Mucius.

Nein, an der Republik ſelbſt vergreife ich mich nicht!

Horatius.

Du biſt ein Narr, erſt willſt Du die Republik nicht, dann willſt Du ſie wieder nicht ſtürzen. Haben wir denn etwa Eine? Ich ſehe nur eine Patrizier-Wirthſchaft, der man dieſen Ehrennamen beigelegt hat. Ich ſage Dir: Nieder mit der Republik!

Mucius.

Das rufe ich nicht mit, das iſt wider mein Gewiſſen.

Horatius.

Was Du für eine Redensart gebrauchſt, iſt gleichgültig. Ich frage Dich nur, biſt Du entſchloſſen, den Senat dieſen Abend auseinander zu treiben, wenn er dem Tarquinius die Schätze frei giebt?

Mucius.

Ja, mit Leib und Seele, darauf nimm meine Hand.

Horatius.

Topp, bei den Dioscuren, es bleibt dabei! ſo halte Deine Leute bereit, was weiter daraus werden wird, das ruht im Schoße der Götter. So viel ſteht aber feſt, und darauf giebſt Du mir die Hand: Einer hilft den Andern herauf.

Mucius. Aber nicht zum Galgen.

Horatius.

Nein, Bruderherz, zum Conſulate. (Umarmen ſich.)

Verwandlung.

Siebenter Auftritt.

Senatsſitzung im Tempel des Jupiter-Capitolinus. Lucretius präſidirt.

Lucretz.

Die Opfer ſind vollbracht, und Jupiter,
Der Götter beſter, größter, iſt mit uns.
Ihr Väter Roms, ihr alten, wie ihr neuen,
Patricier Ihr, Ihr vom Plebej'ſchen Stamm,
Auf ſtolzem Capitol, in Jovis Tempel,
Heiß' ich ehrwürd'ge Greiſe Euch willkommen,
Der Schnee in Eurem Haar deckt keinen Krater,

Er kühlt des Hauptes Leidenſchaften ab,
Und ſeine Weiße ſpricht für Eure Weisheit.
Im freien Rathe ſollt Ihr jetzt entſcheiden,
Ob Ihr, wie es Tarquinius begehrt,
Ihm ſeiner Güter Eigenthum zurückgebt,
Ob Ihr ſie, wie das Volk will, confiſcirt.
Den Königsſchatz, der ſich bewegen ließ,
Den hat ſchon Tullia an ſich genommen,
Den Obolus ſelbſt ſcharrte Sertus ein.
Jetzt handelt ſich's um Aecker und um Gärten,
Die er mit Erz und Waage ſich erſeilſcht,
Und auf ein Ochſenjoch nicht laden kann.

Ein Senator (von der Rechten.)

Das Eigenthum bleibt ſtets für den Quiriten
Das erſte und das heiligſte der Rechte,
Was man in des Geſetzes Form erwirbt,
Das wird ein Theil der eigenen Perſon,
Und dieſe zu verletzen, iſt Verbrechen.
Dem König durften wir die Krone nehmen,
Denn nur dem Volk gebührt die Majeſtät.
Doch ihm zu rauben, was er ſich erſpart,
Das würde unſern großen Namen ſchänden.

Senator (von der Linken.)

Erſpart? Das könnte jeder Räuber ſagen,
Die Mauer der Verfaſſung riß er ein,
Und überſtieg des Haushalts feſte Schranken,
Erpreſſung dient' ihm zum Erwerbestitel.
Nun aber iſt des Rechtes erſte Regel,
Daß der Beſitz nicht altes Unrecht heiligt.
Drum ſchlag' ich Euch ehrwürd'ge Väter vor,
Was königlicher Raub den Römern nahm,
Das vindicire der Senat dem Volke.

Dritter Senator (rechts).

Dazu gehört vor Allem der Beweis,
Daß er die Aecker auch mit Volksgeld zahlte.
Viel tauſend Unzen Silbers erbte er
Aus dem Privatſchatz des Tarquinius Priscus.

Vierter Senator (links).

Auch dieſer Schatz iſt böslicher Erwerb.
Zuerſt betrog Tarquinius der Aeltere
Um einer Erbſchaft Hälfte ſeinen Neffen,
Dann um den Königs-Thron des Ancus Söhne,
Ein würd'ger Ahnherr des vertrieb'nen Stammes.

Fünfter Senator (rechts).

Wenn man des Geldes Urſprung ſichten wollte,
Wer wäre des Beſitzes da noch froh,

Euch bliebe ſicherlich nicht ein Denar,
Denn was Ihr habt, verdanken Eure Ahnen
Dem ſchnöden Raube der Sabinerinnen.

Vierter Senator (links).

Und Euer Geld das ſtinkt nach der Cloake,
An deren Bau Ihr reich geworden ſeid. (Unruhe).

Lucretius.

Ehrwürd'gen Väter, von dem Ziel der Frage
Seid Ihr, ſo dünkt mich, weithin abgeſchweift.
Der Schätze Urſprung kann uns wenig kümmern,
Wohin ſie gehen, ſollt Ihr jetzt entſcheiden.
Wer wünſcht das Wort noch gegen oder für? —
Es ſchweigen Alle, wohl ſo ſtimmen wir.
Wer dafür iſt, daß man Tarquinius
Die Güter freigiebt, der erhebe ſich. —

(Es erhebt ſich die Mehrzahl.)

Es ſtimmt dafür die Mehrzahl des Senates,
Wohlan! der Herold künde es dem Volke.

(Mehrere: Nein! Nein! — Ja! Ja!

Ein Senator.

Im Namen des Senats verlange ich,
Daß jeder Einzelne die Stimme abgiebt.

Mehrere.

Das iſt nicht nöthig, die Abſtimmung iſt nicht zweifelhaft.

(Ja! Ja! — Nein!)

Lucrez.

Um Ruhe bitt' ich Euch, ehrwürd'ge Väter.
Nach alter Vorſchrift bildet jetzt zwei Seiten,
Wer für iſt, trete rechts, wer gegen, links.

(Sondern ſich). Tumult von außen, Volk ſtürmt herein. (Alle in partes).

Horatius.

Da die Burſchen, die links ſtehen, die packt Ihr!

Mucius.

Horatius, biſt du verwirrt, umgekehrt, die Rechten.

Horatius.

Das verſtehſt Du nicht, ich ſage die Linken.

Lucretius.

Im Namen des Senates weicht zurück.
Die Sitzung iſt geſchloſſen, zu den Waffen!
Schnell, Herold, ruft Tiberius herbei,
Daß er uns mit den Legionen ſchütze.

Horatius.

Die Mühe könnt Ihr Euch ſparen. Tiberius ſteht ſchon draußen, um die Gefangenen in Empfang zu nehmen. Mammius packe ihn!

Lucretius.

Holt Collatin, er iſt bei Brutus Söhnen,
O arme Republik, weh' meine Tochter!

Mehrere Stimmen.

Verrath!

Einige.

Schickt Reitboten nach Brutus!

Horatius.

Der iſt geſchlagen, Tarquinius rückt eben zu den Thoren herein (auf die Tribüne ſteigend). Nieder mit der Republik, es lebe der König!

Mucius.

Herunter mit dem Verräther!

Horatius.

Packt den Burſchen da, und verſtopft ihm das Maul, und fort mit den Gefangenen nach der Porta latina. Ich bin bald bei Euch, wenn ich in der Villa des Brutus ſo etwas aufgeräumt habe. Indeſſen empfangt den König mit der gebührenden Ehre. Das Thor ſeiner Flucht macht zur Ehrenpforte ſeines Einzugs.

Mehrere.

Nieder mit der Republik, es lebe der König!

Soldaten bringen ein und rufen:

Nieder mit der Republik, es lebe Tarquinius!

Verwandlung.

Achter Auftritt.

An der Porta Latina.

Sextus und Tullia.

Sextus.

Beim Stabe des Mercur, der Streich gelang,
Als Königin von Rom grüß' ich Euch wieder.
Wie eine hundgehetzte Heerde Böcke
Zerſtoben ſcheu die weißbehaarten Väter.
Lucrez, der trotzige, allein hielt Stich,
Dafür, denk ich, ſoll ihn der Strick ſchon kitzeln.

Tullia.

Und Collatin?

Sextus.

Um ihn ſeid unbeſorgt,
Bald wird man Euch ſein Haupt zu Füßen legen.

Tullia.

Wer gab Befehl?

Sextus.

Ihr ſelber, Königin.

Tullia.

Das lügſt Du, ich? ich nimmermehr.

Sertus.

Bei Göttern iſt ſchon der Gedanke That,
Bei königlichen Häuptern Wunſch Befehl.
Wohl hunderttauſend Augen ſchlöſſen ſich
Der Weltſtadt Königin in Schlaf zu wiegen.

Tullia.

So ſprachſt Du dennoch Recht, mein ſüßer Schmeichler,
Als Du dem blut'gen Regen Deutung gabſt.
Fürwahr, zu unſrer zweiten Königskrönung
Muß eine Purpurſchneck ihr Blut vergießen.
So koſtbar als die erſte iſt ſie nicht.
O Servius. — Mich dünkt, ich höre Hufſchlag
Und Waffen klirren, wie von einem Heere,
Das iſt Tarquinius, es pocht mein Herz,
Bald führt Dich Tullia zum Capitole.
Ich ſehe Vinder ſchon, er iſt's, Heil uns!

Brutus (zu Pferde).

(mit Soldaten hereinziehend, den gefeſſelten Junius führend).

Er iſt's! Weh Euch, ihr gift'ge Drachenbrut,
Ihr Vampyrs, die das Blut der Unſchuld ſaugen,
Ihr ſcheuslichen Harpyen an dem Volkstiſch,
Mit Koth beſudelnd, was Ihr ſelbſt nicht freſt.
Ihr gift'gen Schlangen, die mit ihren Ringeln
Den Vater mit den beiden einzgen Söhnen,
Wie den Laocoon umſchnürend foltern,
Euch Ungeheuer trifft das Richterſchwert.

Tullia.

Wir ſind verrathen, Sertus.

Sertus.

Bittre Schaam,
Ein Sclav' war liſt'ger als ein Königsſohn.

Tullia.

Aus dieſem Netz entſchlüpfen wir nicht wieder.

Sertus (zu Vinder).

Treuloſer Hund!

Vinder.

Aus Treu' und Sorgſamkeit —

Sertus.

Haſt Du den Herren ſaubern Dienſt erwieſen,
Du tödteſt ſie.

Vinder.

Mein Herr kann ſie begnad'gen.

Tullia.

Begnad'gen, ha, das ſoll, das darf er nicht.
Glaubt Ihr, daß ich, die Königin von Rom,

Von einem Brutus Gnade mir erbitte? —
Eh sinke auf den Block mein eignes Haupt.
Doch mit uns müssen seine Söhne fallen.
Denn, ohne Ansehn jeglicher Person,
Der Freiheit Feinde mit dem Beil zu treffen,
Das hat er feierlich dem Volk geschworen.
Es zeige sich, ob er ein Mann von Wort,
Wo nicht, so bricht er sich den Stab; sein Name
Wird von dem Rost der Schwäche angefressen,
Und die Geschichte gräbt's in ihre Bücher.
Nur zwischen Selbstmord seiner eignen Größe
Und seiner Söhne Tod bleib' ihm die Wahl.
Ihr Götter seid gerecht und nehmet Rache
An einem Heuchler, der uns so berückt. —

Horatius (hinter der Scene hervortretend).

Paßt hier auf, Mammius bringt gleich den Kopf des Collatin, eigentlich gehört er mir allein, Ihr sollt aber ein Knöchelchen davon abhaben. Er ist mehr werth als ein Hundeknochen, Prinz Sextus hat zehntausend Sesterzien darauf gesetzt. Da ist der König schon und hält Audienz ab. Es lebe Tarquinius! — beim Styx, es ist Brutus, ich sinke in die Erde.

Brutus.

Packt das Chamäleon von einem Schurken,
Und hängt ihn auf, so hoch ein Galgen ist.
O Collatin, Du grubst Dir selbst Dein Grab!

Horatius.

Eure Söhne haben es ihm gegraben, sie lockten ihn in die Falle. Wenn Ihr gerecht seid, müssen diese zuerst an den Strick.

Mucius.

Fort mit dem Verräther der Republik.

Horatius.

Gedenke unseres Versprechens.

Mucius.

Was Du mir zudachtest, das soll Dir reichlich zu Theil werden.

Horatius.

Ich habe Dich über alle erheben wollen.

Mucius.

An einem Stricke, Bursche — das soll Dir auch geschehen.

(Er wird an einem Stricke um den Hals abgeführt.)

Brutus.

O meine Söhne!

Junius.

Gnade, Vater!

Brutus.

Ihr Götter ſtärkt mich in Gerechtigkeit.
Daß nicht das Mitleid mich zur Memme mache.
Senkt die Gefangenen in Kerkers Gruft,
Bis über ſie das Volk von Rom gerichtet.
Die Freiheit ſiegt und Brutus — ſteht vernichtet.

(Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

Erſter Auftritt.

Sitzung der Centuriat-Comitien.

Pontifex Maximus.

Vier ſchwarze Stiere mit gewundnen Hörnern
Sind Dir, o finſtrer Pluto, dargebracht,
Auch ſpähten wir um Mitternacht am Himmel,
Ob ſich ein Blitzſtrahl Jupiters uns zeige;
Die Sterne glänzten rein im dunklen Blau,
Da plötzlich fiel vom Schwerte des Orion
Ein Feuerball aufs Meer hinab zum Orcus.
Wir laſen in der Stiere Eingeweiden
Und fanden von dem Zeichen dieſe Deutung:
Will Rom mit ſeinem Schwert die Welt bezwingen,
Muß es dem Orcus ſein Opfer bringen.
Ihr Römer, höret auf der Götter Mund,
Und reizt nicht ihren Zorn durch falſche Milde,
Des Rechtes Strenge ſtärkt die Größe Roms.

Lucretius (Vorſitzender).

Zu einem ernſten, traurigen Geſchäft
Hab' ich, Ihr Männer Roms, Euch herberufen.
Ein Wort von Euch und der Lictoren Beil
Trifft jedes Haupt, was Ihr dem Tode weihet;
Drum prüft, eh' Ihrs der Zunge anvertraut,
Daß Euch nicht ein partheiiſch Urtheil ſchände.
Die Angeklagten ſtehen hier vor Euch,
Was ſie verbrochen, ſpreche jetzt der Kläger,
Und fordre von dem Volk der Strafe Maaß.

Valerius (öffentlicher Ankläger).

Ich ſtände lieber in dem Schlachtgewühl
Schwert gegen Schwert, die Feinde niederſchmetternd,
Als ſie, wie ein gebundnes Opferlamm,
Auf des Geſetzes Schlachtbank hinzuwürgen,
Doch will's mein Amt als öffentlicher Kläger.

Das Joch des Königsthums, was kaum der Römer
Im blut'gen Kampfe von sich abgeschüttelt,
Dies wiederaufzuzwingen war das Ziel
Von dieser Freiheits mordenden Verschwörung.
Den Plan ersannen Tullia und Sextus.
Sie lockten durch der Liebe Zaubermacht
Des ersten Consuls Söhne in das Netz.
Die ließen sinnverblendet sich umstricken
Zum schändlichen Verrath am Vaterland,
An ihren Vater und an Collatinus.
Zu dem geweihten Heerde ihrer Laren
Verlockten sie den edelmüth'gen Gastfreund,
Zur Beute für die Henker eines Sextus.
So zeih' ich denn die Angeklagten hier
Des Hochverraths am Volke und des Mordes,
Und fordre laut, wie es das Recht gebeut,
Daß man sie vom Tarpejischen Felsen stürze.

Lucretius.

Ihr Angeklagten, sprecht jetzt vor dem Volk,
Ob Ihr der That, der schrecklichen, geständig,
Und was Ihr zur Vertheid'gung sagen mögt.

Tullia.

Es kämpft der Adler für des Horstes Brut,
Im Schiffbruch stößt der Bruder seinen Bruder
Vom schwanken Brett hinab, sich selbst zu retten:
Ihr Römer sprecht, ob das Verbrechen ist? —
Wer Räubern das geraubte Gut entreißen,
Wer löwengleich die Seinen schützen will,
Quiriten sprecht, ist der wohl todeswerth?
Wenn wir gefrevelt, habt Ihr's selbst zuerst.
Euch werf' ich die Beschuldigung zurück, —
Denn was Ihr Eure Freiheitsthaten heißt,
Ist schnöder Raub am heil'gen Thron der Väter.
Wär' die Verschwörung uns geglückt, Ihr lägt
Zu Füßen derer, die Ihr jetzt verdammt.
So wandelbares Laster bald, bald Tugend —
Ihr Volk des Rechts, ist das wohl ein Verbrechen? —
Doch sprächt' ich mit Apoll und allen Musen,
Ich sänge Eure Rache nicht in Schlaf,
Blut wollt Ihr sehn, wohlan, nehmt unsre Häupter,
Doch glaubt nicht, daß Ihr drum die Euren schont;
Bald kommt die Zeit, wo Ihr Euch selber schlachtet
Und nach der alten Zeit vergebens schmachtet.

Sextus.

Der große Romulus erschlug den eignen Bruder,
Weil Remus heimlich nach dem Thron gestrebt,

Ihr betet d'rum ihn an, wie einen Halbgott,
Was hab' ich mehr an Collatin gethan?
Zum Feſtſpiel an dem Heerd der Gaſtfreundſchaft
Lud Romulus die Frauen der Sabiner,
Zum Wolluſtraub für Eure eignen Väter;
Noch heute Römer feiert ihr dies Feſt,
Und auf mich werft ihr der Lucretia Selbſtmord?
Verdammt Ihr mich, verdammt ihr Eure Väter,
Und ſchändet Eure eigene Geburt!
Was ich gethan, war lange nicht ſo ſchlimm
Als dreißigjähr'ges Heucheln Eures Conſuls.

Tiberius.

Unedel wär's, wenn wir von unſerm Haupt
Die Schuld auf Tullia und Sextus wälzten.
Was über ſie das Volk von Rom verhängt,
Das treff' auch uns, des erſten Conſuls Söhne.
Doch Eins erfüllet uns mit tiefem Schmerz,
Daß unſer Tod den edlen Vater trifft,
Den aus Gefahren wir zu retten wähnten.

Junius.

Was wir gethan, das thaten wir für Liebe;
Ihr fließe unſ'res Herzens Opferquell.
Für Liebe iſt der Tod nur ſüßer Schlaf,
Der in Elyſiums Wiederſeh'n ſich endet!
Für uns erbitten wir nicht Eure Gnade..
Doch wollt ihr Schonung üben, ſchont den Vater.
Wenn dieſer Stamm in ſich verdorrt und ſinkt,
Dann ſtürzen eurer Freiheit Ranken nieder,
Und kriechen auf der platten Erde fort,
D'rum Gnade übt an Brutus um Euch ſelber.

Lucretius.

Das Volk von Rom hat nicht das Recht der Gnade,
Das übertrug es ſeinem erſten Conſul,
Der mag nach freier Willkühr Gnade ſpenden!
Uns ziemt nur Eins, es iſt die Pflicht des Rechts.
D'rum bei dem Schwert der Themis, bei dem Zeus,
Dem Allgewalt'gen, frag' ich Euch, ihr Römer,
Ob Ihr die Angeklagten ſchuldig haltet
Des Hochverraths am Volke und des Mordes?

Alle (ſich feierlich erhebend).

Schuldig.

Lucretius.

So trifft Euch des Geſetzes volle Schwere.
Im Angeſicht des ganzen röm'ſchen Volks
Stürzt Euch beim erſten Strahl der Morgenſonne
Der Lictor vom Tarpej'ſchen Fels hinab.

Bis dahin könnt Ihr Brutus Gnade ſuchen'
Vergiebt er Euch, wohlan, ihr ſeid gerettet.

Tullia.

Bei Brutus Gnade ſuchen. Nimmermehr!
Das hieße Balſam ſeinem Herzen ſpenden.
Es ſollen ſeine Söhne mit uns fallen,
Das bricht ſein Herz, das ſtürzt die Republik
Und ſiegend kehrt Tarquin zum Capitole.

Lucretius.

Führt die Gefang'nen fort — die Sitzung iſt geſchloſſen.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Gabii. Zimmer des Tarquinius.

Tarquinius und Titus, nachher Arruns.

Tarquinius.

Sahſt du die Furien in verwichener Nacht,
Die mich, wie den Oreſtes, wund gegeißelt?
Dort ſind ſie wieder, Titus, ſiehſt du ſie,
Mit glüh'nden Fackeln, Schlangen ſtatt des Haupthaars,
Komm, ſchütze mich, verjag' ſie mit dem Schwert!

Titus.

Ich ſehe nichts als Luft, mein theurer Vater.
Es drückt der Alp des Bluts auf Euer Hirn
Und neckt im Wachen Euch mit Traungeſichtern.
Nicht Furienhäupter ſind es, was Ihr ſeht,
Nur Schlangen von dem Stab des Aesculaps,
Die Heilung Eurem kranken Herzen deuten.

Tarquin.

Hinweg mit Dir, Du lügneriſcher Augur,
So doppelzüngig, wie der Götter Mund,
Der ſich in einem Weibe offenbaret.
Entſetzliches Geſchick der Könige!
Erſt durch der Majeſtät zerriſſ'nen Schleier
Das Iſisbild der Wahrheit zu erblicken.
Fluch Euch, Ihr falſche Schaar der Thronumwebler,
Ihr wurmgekrümmte Brut der Weihrauchſtreuer,
Fluch des Olympes Kurzſicht, ſeinem Geize,
Daß er zu Erdengöttern uns gemacht,
Und mit der Götter Blick uns nicht begabte.
Nun tappen wir und freveln in der Nacht,
In finſtrer Erdennacht — nein, nein in flammenheller,
Erleuchtet durch der Furien Fackelſchein.
Siehſt du ſie dort?

Titus.

Ich ſehe nichts, o König.

Tarquin.

Mein Sohn, belüg' nicht Deinen alten Vater,
Ich weiß es wohl, es zürnen uns die Götter,
Daß unsre Hand vom Vaterblute trieft,
D'rum halten die Erynnien dort das Haupt
Des Servius in ihren hagern Fingern.
Sieh hin, mein Sohn, noch zuckts im Todeskrampfe;
Ihr Götter habt Erbarmen, schonet mich!
(Wirft sich auf die Erde.)

Titus.

Erhebt Euch Vater, ihr erhebt uns mit.
Die Götter zürnen nicht ob Eurer That,
Sonst hätten sie den Kronos längst verstoßen,
Der seinen Vater Uranus entmannt.

Tarquin.

Laß mich der Mutter Erde Schooß umfassen,
Der Erde, die sich von dem Himmel riß,
Und ihren Sohn zur Frevelthat verlockte,
Wie mich mein Weib, die große Tullia.
Warum, o Götter, häuft Ihr solche Schmach
Auf dieses altergraue Königshaupt?
Ausraufen möchte ich die letzten Stoppeln
Aus diesem Saatfeld kühner Schlachtgedanken,
Das heiße trockne Bette meiner Augen
Ausgraben möcht' ich's bis zum Thränenquell!
O Tullia, Du Perle meiner Krone,
Mit Deinem Haupt sinkt auch das meine hin,
Und mit uns stirbt der ew'gen Weltstadt Größe! (Sich erhebend)
Ich sage nein! — Noch athmen wir im Licht,
Ein Wort und Legionen Schwerter blitzen.
Da kommt schon unser Feldherr. Wack'rer Aruns,
Welch' frohe Botschaft bringst du Deinem Vater?

Aruns (tritt auf).

Ich wollt, ich brächt' Euch bess're Kunde, König;
Doch eben traf von Rom die Botschaft ein,
Daß der Senat das Urtheil schon gesprochen.

Tarquin.

Es lautet:

Aruns.

Sturz von dem Tarpèi'schen Felsen.

Tarquin.

Sind Brutus Söhne auch dabei?

Aruns.

So ist's.

Tarquin.

So wird er insgesammt sie auch begnadigen.

Aruns.

Glaubt Ihr, daß Tullia ſich Brutus beugt?
Das eben iſt der Botſchaft bitt'rer Kern.
Die Königin will nicht um Gnade bitten,
Und wenn wir ſie nicht mit dem Heer befreien,
Dann ſtirbt ſie als ein Opfer ihres Stolzes.

Tarquin.

Unbändig Weib, voll frevelhaften Dünkels.
Es beugen ſelbſt ſich die olymp'ſchen Götter
Vor dem Geſchick, dem unerbittlichen.
Und Du willſt trotzen? Trotzen wem? Dem Schickſal? —
Nein, einem Brutus! — Kann ich d'rum Dich tadeln? —
Die Königin von Rom ſoll Gnade flehn
Von einem Heuchler, einem Dieb des Throns?!
Das wäre Hohn auf unſre Majeſtät!
O Tullia, wie ehr' ich Deinen Stolz,
Dein Muth, er ſtärkt mir die gebeugten Glieder
Die Furien fliehn, hell wird mein Königsblick,
Und was an Kraft noch in dem Marke lebt,
Ich raffe es zum letztenmal zuſammen.
Schnell Aruns auf, das Heer gen Rom geführt,
Wir müſſen heute ſiegen oder ſterben! (gehn ab).

(Verwandlung.)

Dritter Auftritt.

Zimmer des Brutus. Brutus allein, das Todesurtheil ſeiner Söhne in der Hand. Später Lucretius.

Brutus.

Wenn ich, entflammt von heißer Rachegluth,
Den Dolch im Herzblut meines Feindes bade,
Das iſt ein Mord, im tollen Wahn vollbracht,
Ein Blitzſtrahl aus des Zornes finſt'rer Wolke,
Ein Donnerkeil vom Herzen durch den Arm:
Doch mit des Griffels abgeſtumpfter Spitze
Der eignen Kinder Tod in Wachs zu graben
Das iſt zu viel für eines Menſchen Hirn! — —
Du weißt, o Zeus, nie hat mich Furcht gebeugt,
Und wenn um mich ein Wald von Schwertern blitzte!
Und gält' es allen Königen der Welt
Ich böte meine Bruſt als Freiheitsmauer.
Doch durch ein ſtummes Zeichen feige morden,
Das bäumt mein Haar, das ſchüttelt mich wie Fieber.
Du Todesſpruch, wie grinſen Deine Lettern
Verzerrt mich an gleich einem Leichenſtein,
Und d'runter hör' ich meine Kinder wimmern,
Die gnadeflehend ihre Hände ſtrecken!

Ich kann nicht unterſchreiben, fort mit Dir, (das Pergament auf den
Stirb hin mein Ruhm, mein unbefleckter Name, Tiſch werfend).
Für dich tauſch ich den Schatz der Liebe ein.
Die Nachwelt ſoll mich als Barbar nicht ſchmähen,
Und meine Gattin nicht, die Frühverblich'ne,
Mir aus dem Schattenreiche Flüche ſenden.
Nein, Ihr ſollt leben, leben, meine Kinder,
Fort ziehe ich mit Euch in das Exil
Und will des Ruhmes Geier an mir nagen
Dann ſcheuchet Eure Zärtlichkeit ihn fort.
Hinweg mit Dir, Du Pergament des Mords!
Doch wie? — auch Tullias und Sertus Urtheil
Steht auf die eingegraben Zeil an Zeile, (es wieder ergreifend).
Verflochten mit dem Namen meiner Söhne.
Weh' mir, des erſten Conſuls Kinder ſind
Gefeſſelt an die ſchlimmſten Feinde Roms.
Soll ich allein den Meinen Gnade ſpenden,
Und jene vom Tarpej'ſchen Felſen ſtürzen,
Das hieße meinen Namen ewig ſchänden.
Gemeine Rache wär's, am Recht ein Frevel;
Unedel war des Brutus Seele nie.
Begnad'gen will ich keinen oder Alle.
Wie? Alle — Tiger aus dem Käfig laſſen,
Daß ſie die Freiheit Roms von neuem würgen?
O Brutus, führt das Mitleid dich dahin
Zum Vaterlandsverräther ſelbſt zu werden?
Hinweg Sirenen, die den Sinn verlocken
Auch meine Liebe reiß ich aus dem Herzen
Und bringe ſie dem Vaterland zum Opfer.
O Schlund der Freiheit, unerſättlicher,
Schon dreißig ſchwere Jahre meines Daſeins
Warf ich in deinen Krater, ihn zu füllen,
Und Reben friedlich darauf anzubauen
Umſonſt — die Flammen ſchlagen wieder aus
Und faſſen mich, daß ich in Abgrund ſinke —
Es ſei, ich unterſchreibe —

Lucretius.

Haltet ein!
Es laſſen Eure Söhn' um Gnade bitten.

Brutus (das Todesurtheil weglegend).

Für ſich allein?

Lucretius.

Nein, auch für Tullia
Und Sertus.

Brutus.

Haben dieſe beigeſtimmt?

Lucretius.

Die Königin verweigert jede Bitte.

Brutus.

So weigert das Geſetz mir die Begnadigung.

Lucretius.

Doch nicht für Eure Söhne.

Brutus.

Spracht Ihr nicht,
Daß ſie für ſich allein nicht Gnade wollen!

Lucretius.

So gebt, was ſie nicht wollen, Euretwegen.

Brutus.

Lucretius, mein Freund, wohl dank ich Euch,
Daß Ihr ein Vaterherz zu tröſten kommt,
Doch daß Ihr mich zur Beute feigen Mitleids,
Zum Frevler am Geſetze machen wollt,
Das kommt aus Eures Herzens Grunde nicht.
Uns ſelbſt erkohr das Volk zum Hort des Rechtes,
Und wir, wir ſollten es zuerſt verletzen?

Lucretius.

Das Volk von Rom, es dankt Euch ſeine Freiheit,
Es dankt zum zweitenmal Euch ſeine Rettung,
Euch zu erhalten, heißt des Volkes Wohl,
Den Schmerz, den 's Euch erſpart, erſpart ſich's ſelber,
D'rum wird es gern des Rechtes Opfer dulden.

Brutus.

War das ſein Wille, lag's in ſeiner Hand

Lucretius.

Das durft' es um der Andern willen nicht,
Der Richter kann von dem Geſetz nicht weichen.

Brutus.

So ſprecht, ob es der erſte Conſul kann? —
Der Richterſpruch des Volk's traf alle gleich,
So fordert nun der Themis heil'ges Recht,
Daß Keiner oder Alle Gnade finden.

Lucretius.

Die Einen vor den Andern auszuwählen,
Das iſt kein Bruch des Rechts, das iſt ein Sichten.

Brutus.

Wen wollt Ihr ſchuld'ger, als den andern heißen?
Wenn Tullia Verrath ſpann für die Krone,
Für ihren Gatten und für ihre Kinder,
Sprecht, ob ſie d'rum verdammenswerther iſt,
Als Söhne die ſich gegen ihren Vater,
Den Gaſtfreund und das Vaterland verſchwören?

Lucretius.

Aus Liebe thaten ſie's, in Kindeseinfalt,

Durch Sextus Schlauheit in das Netz gelockt;
Wollt Ihr so schwarzer That sie fähig achten,
Dann müßt ihr auch Lucretia verdammen,
Daß sie des Sextus Drohung unterlag.

Brutus.

Sie wich der Furcht, und nicht bethörter Liebe.

Lucretius.

Die Lieb' ist sinnbethörender als Furcht,
Und solcher Liebe folgten Eure Söhne.

Brutus.

Verdienen Sie darum den Schutz der Gnade?
Sie stahlen sich vom Vaterherzen weg,
Das Loos der Ihren theilen ist nun Pflicht
Und also wollen sie's, Ihr spracht es selber.
Daran erkenn' ich meine Söhne wieder,
Daß sie nicht, nach gemeiner Seelen Art,
Die Bundsgenossen fliehend Rettung suchen.

Lucretius.

Wohlan, begnadigt Alle Euretwillen!

Brutus.

Soll ich die Asche Eurer Tochter schänden?
Gedenkt Ihr noch des großen Augenblicks,
Als für die Freiheit sie ihr Blut vergoß?
Da schwuren wir an ihrer edlen Leiche
Den schwarzen Frevler, der sie schändete,
Und seine Brut vom Grund aus zu vertilgen.
Nun, als ihr Tod für Rom die Freiheit schuf,
Da sollte Brutus ihre Mörder hegen,
Weil sich die hochverrätherische Frucht
Von meinen Lenden ihnen zugesellt.
Das wäre feig und Schande meinem Namen.
Es hat die große Tochter des Lucrez
Ihr Herz durchbohrt, weil es der Furcht erlag,
Und sie war schuldlos, schreiend Unrecht wär's,
Wenn nicht der Richterspruch die Schuld'gen träfe.
Reicht mir das Pergament, ich unterschreibe.

Lucretius (ihm das Pergament reichend).

Vor Eurer Größe beuge ich mein Haupt,
Und muß mich schmerzlich Eurem Willen fügen.
Allein bedenkt, daß Ihr Euch selber opfert.

Brutus.

Das Vaterland steht höher als der Vater. — (Er unterschreibt.)

Lucretius.

Mein edler Freund!

Brutus.

Ihr gingt mir nur voran.
Lucretius, mein Schicksal ist das Eure,

Reicht dem Verwaiſten brüderlich die Hand.
Allein ſteh' ich nun in der weiten Welt,
Das Letzte, was ich hatte, gab' ich hin.
O mag aus dieſer zwiefach blut'gen Saat
Die Freiheit Roms urkräftig ſich erheben,
Dann leg' ich gern dies müde Haupt zur Ruh.
Nehmt hin — bis morgen, wenn der Tag ergraut. —
Dann ſeh'n wir uns — an dem Tarpej'ſchen Felſen. —

(Reicht ihm das Todesurtheil.)

Lucrez.

Mein Freund, Ihr wolltet ſelbſt zugegen ſein?

Brutus.

Ihr großen Götter, leiht dem Vater Kraft,
Daß er als Conſul ſeine Pflicht erfülle!
Lebt wohl, laßt mich allein mit meinem Schmerze.

Valerius (tritt ein).

Ich bring' Euch wicht'ge Kunde, erſter Conſul,
Tarquin iſt mit dem Vejentinerheer
Von Gabii in Roms Gebiet gefallen
Und hält den Wald, den arſiſchen, beſetzt.
Die Vorhut rückt mit Sturmeseile her,
Und wenn wir nicht mit unſern Legionen
Des Feindes Marſche ſchleunigſt Einhalt thun,
So möcht' er gar das Capitol bedrohen.

Brutus.

Der Rache Stunde ſchlägt, mein Freund Lucrez,
Ich athme wieder frei. Dank Euch, o Götter,
Daß ihr vor ſolchem ſchweren Gang mich wahrtet.
Jetzt gilt's der Freiheit! Fort, hinaus in's Feld!
Ich ſelber trete an des Heeres Spitze,
Und treff' ich ihn, ſchick' ich die ſtolze Seele
Des letzten Römerkönigs zu dem Styx! — (zu Lucretius gewendet).
Ihr leitet die Verbrecher zu der Richtſtatt,
Lucrez, ſobald das Morgenroth ſich zeigt —
Daß nur nicht Mitleid Eure Schritte feſſle —
Ein Zaudern könnte blut'gen Aufruhr wecken,
Denkt an das Vaterland — und iſt's vollbracht,
Bringt Ihr die Kunde mir hinaus auf's Schlachtfeld.
Sagt meinen Söhnen, — ſagt — daß ich nicht zürne —
O meine Kinder! — Schnell herbei mein Schlachtroß!

Verwandlung.

Vierter Auftritt.

Kerker. Tullia allein, ſpäter Sertus und Mucius.

Tullia.

Durch Gift und Dolch hab ich den Thron erſtürmt;

Des Herzens Unſchuld, meines Schlummers Frieden,
Dem Purpur hab' ich Alles hingeopfert.
Zuerſt miſcht' ich das Gift für meinen Gatten,
Und flößt' es ihm in ſüßem Weine ein.
Ha, wenn ein Thier ſich krümmt und ächzend ſtöhnt,
Hör' ich den Schmerzenslaut des Sterbenden.
Tarquin, mein Stolz, ward zweiter Gatte mir,
Auf ſeinem Haupte fehlte noch die Krone.
Die trägen Parzen ſpannen allzulang
Den Lebensfaden meines greiſen Vaters.
O Servius, ich ward die Atropos,
Und über Deinen Leichnam fuhr die Tochter
Hinauf zum Thron, als Königin der Weltſtadt.
Anbetend lag das Volk zu unſern Füßen,
Ein niedrer Schemel unſrer Majeſtät.
So ſchwammen wir im Glanz der Erdengröße,
Bis daß nicht Menſchen, nein, der Götter Neid,
Die blaſſe Mißgunſt des Olymps uns ſtürzte.
Glaubt Ihr, daß Tullia ſich darum beugt? —
Es trotzt die Königin von Rom Euch Göttern,
Euch Schöpfungsſtümpern, die ihr ſie gebannt
In eines Weibs gebrechliche Geſtalt.
Gemeinen Seelen mag die Reue ziemen,
Nicht Geiſtern, himmelsſtürmend wie Titanen.
Was ich vollbracht, ich werd' es nie bereuen.
Doch Dich beklag' ich tief, mein Vaterland,
Daß Freiheitsſchwätzer heuchelnd Dich bethören.
Gern möchten ſie mich, wie ein Opferthier,
Vom ſteilen Hügel meiner Väter ſtürzen
Und drunten, ha — die Leiche überfahren,
Doch Brutus, ſolch' Triumph ſoll Dir nicht werden —
Noch blieb mir dieſer Trank des ew'gen Schlafs.
Einſt hat er meinen Gatten eingewiegt,
Nun ſoll er wieder mich mit ihm vereinen!
Wie lange floh der Schlummer ſchon mein Lager,
Die müden Augen ſind wie ausgebrannt,
Du ſchließt ſie ewig, daß ſie nicht mehr ſchmerzen, —
Es ſchallen Tritte, horch, die Angeln knarren.
Das iſt der Kerkermeiſter nicht allein,
Mich dünkt, es graut im Oſten ſchon der Tag,
Ich höre Stimmen, ha! es ſind Lictoren.
Komm ſchnell herbei, des Schlafes Zwillingsbruder,
Und kehre meines Lebens Fackel um. (Nimmt den Trank.)

Mucius führt Sextus herein.

Sextus.

O, theure Mutter!

Tullia.

Zeige Muth, o Sertus,
Ein Königssohn muß seine Thränen bergen.

Mucius.

Es hat Lucretius Euch noch verstattet
Die letzten Stunden Eurer Spanne Zeit
Zusammen in dem Kerker zu verleben.
Habt Ihr noch Wünsche sonst, so sprecht sie aus.

Tullia.

Ich habe nur noch Einen, guter Mann,
Leiht Euer Schwert mir einen Augenblick.

Sertus.

O Königin!

Mucius.

Das darf ich Euch nicht geben,
Ihr wollt ein Leids Euch anthun.

Tullia.

Fürchtet nichts,
Für mich ist gut gesorgt, schon fühl ich es,
Doch mit dem Prinzen Sertus habt Erbarmen:
Kein Kerkermeister von gemeiner Art,
Ein tapfrer Römer seid Ihr, Mucius.
Ich kenn' Euch wohl, Ihr fochtet gegen uns.

Mucius.

Das war nur Pflicht, wie meine Pflicht jetzt ist,
Dies gute Schwert nicht von mir wegzugeben.

Tullia.

Ein schlechtes Schwert, weil's halb nur ausgeführt,
Was es am Feinde ganz vollbringen mußte. (Zu Sertus.)
Solch' lieben Gast, ich konnt' ihn nicht erwarten,
Sonst hätt' ich Dir in mütterlicher Sorgfalt
Die Hälfte dieses Fläschchens mitgegeben!
Der Trank war stark — ich fühl' es Sertus — (Sinkt nieder).

Sertus.

O Mutter!

Tullia (sich halb aufrichtend).

Nur nicht vom Tarpejischen Felsen —
Ins Schwert, mein theurer Sertus — lebe wohl —
(Stirbt).

Sertus (sich über sie beugend).

O weh mir, weh, sie ist dahin, habt Mitleid,
Reicht mir zum Schutz vor Schande Euer Schwert.

Mucius.

Gern möcht' ich es, allein nach dem Gesetz
Darf ich es nicht aus meinen Händen geben.

Sextus (zutraulich).

Wenn Ihr es thut, und mir zu Willen seid,
Dann soll's Euch auch Tarquinius reichlich lohnen.
Gebt mir ein Pergament, ich schreib' an ihn.

Mucius.

Die Pflicht, mein Prinz, steht höher als das Geld.

Sextus.

Fern sei's, Euch vom Gesetze zu verlocken.
Kein Haarbreit sollt Ihr je vom Wortlaut weichen;
Nur einen kleinen Handdienst mögt Ihr leisten.
Seid Ihr's zufrieden? Gebt die Hand darauf.

Mucius.

Da habt Ihr sie, nun sprecht, was soll ich Euch?

Sextus.

Nehmt in die ausgestreckte Hand das Schwert,
Und setzt den Griff fest auf die Erde nieder,
Daß sich die Spitze frei nach oben kehrt,
So haltet Ihr das Schwert mit steifem Arm.

Mucius.

O, ich versteh' Euch, nein, das thu' ich nicht.

Sextus.

Ihr gebt ja nicht das Schwert aus Eurer Hand,
Dem Wortlaut des Gesetzes bleibt Ihr treu,
D'rum ist's auch Eure Pflicht, das Wort zu lösen.
O habt Erbarmen, edler Mucius,
Ein braver Römer hält, was er verspricht.

Mucius.

Es sei, Ihr habt mich überlistet, Sextus,
Ihr sterbt, wie Ihr gelebt. (Hält das Schwert.)

Sextus.

Ich dank' Euch herzlich,
Was Ihr mir thut, Tarquinius wird's lohnen.
(Stürzt sich in das Schwert.)
Es strömt mein Blut, wie Blut geschnitt'ner Reben,
Wie rother Saft von einer Purpurschnecke,
Das war das Blut — am Tempel der Diana. — (Stirbt.)

Mucius.

Wohin, o Mitleid, hast Du mich geführt!
Die Schuld von dieser That fällt auf mein Haupt.
Es sei, was drum geschieht, ich will es tragen.
Ein Kerkermeister konnte ich nicht sein. —
Der Rache Maaß ist voll, ihr großen Götter,
Was Rom noch schrecken konnte, sank in Staub.
(Zu den Wächtern.)
Tragt sie herauf zum Stadtpräfekt Lucretz,
Was nun geschehen soll, mag er entscheiden.

(Werden fortgetragen.

Verwandlung.

Letzter Auftritt.

Schlachtfeld.

Tarquinius (mit Gefolge).

Wie ſteht die Schlacht?

Titus.

Es fielen beiderſeits
Der Todten gleiche Zahl im Kampfgewühl.

Tarquinius.

Verkünden uns der Götter Zeichen Sieg?

Titus.

Im Wald, dem arſiſchen, den wir beſetzt,
Erſcholl um Mitternacht aus dunkeln Eichen,
Wie ferner Donner, eine mächt'ge Stimme.
Sie ſprach: wer einen Todten weniger,
Als wie der And're hat, der bleibet Sieger.

Tarquinius.

Sofern Ein Todter mehr der Feldherr iſt,
Find' ich die Geiſterſtimme ganz begreiflich.
Wenn Brutus fällt, dann ſiegt Tarquin gewiß,
Und daß ſich dies erfülle, tret' ich ſelber
Mit meinem Erzfeind kämpfend in die Schranken.

Titus.

Das überlaßt der Jugendkraft des Aruns.

Tarquinius.

Er flog uns ſchon voraus mit ſeinem Vortrab;
Im Schleier dieſer nebelfeuchten Nacht
Wird er, mit ſeiner braven Kriegerſchaar,
Sich unbemerkt bis an die Thore ſchleichen,
Und die erſchrock'ne Wache überrumpeln.
Iſt er hinein, fällt auch das Heer ihm zu,
Und macht die Königin und Sextus frei.
O, meine Treuen, hätt' ich Euch erſt wieder!
Vor Freude flöſſe meiner Augen Quell,
Am Lebensbaum die welke Krone netzend.

Ein Legionenführer.

Ein Haufe Römer naht, o großer König,
Mit ihrem Feldherrn Brutus an der Spitze,
Entflieht, ſo ſchnell Ihr könnt, in's ſich're Lager.

Tarquinius.

Entflieh'n? — Tarquinius vor Brutus flieh'n?
Solch feigen Rath ertheilet einem Sclaven,
Nicht Eurem Herrn, dem Schrecken der Barbaren,
Der Städte zwang, und Völker unterjochte.
Es juckt mich vor Begier, den falſchen Hund,

Der uns beleckt, bis seine Tollheit ausbrach,
Mit uns'res Schwertes Spitze zu durchbohren.
Sein Todeslächeln wäre mir Musik,
Und den verschoss'nen Purpur meines Mantels,
Ich frischte ihn in seinem Blute auf.
Dort kommt er, ha! in uns'rer Königstoga!
Es bebt mein graues Haupt vor Kampfbegier.

Brutus (mit Gefolge).

Im Namen des Senats und Röm'schen Volks
Fordr' ich Euch auf, mit Euren Lanzenknechten
Sofort das Römische Gebiet zu räumen,
Wo nicht, seid Ihr dem Blutgericht verfallen.

Tarquinius.

Welch' eine Frechheit, mich aus meinem Land,
Aus meinem eig'nen Königreich zu weisen.
Sagt dem Senat und Volk, ich bät' ihm Frieden,
Wenn man sich ohne Schwertstreich unterwirft,
Und die geraubte Krone uns zurück giebt.

Brutus.

Ihr habt das Recht, was Ihr besaßt, verwirkt.

Tarquinius.

Es durfte nur des Volkes freier Rath,
Nicht Pöbelaufruhr uns vom Throne stürzen.

Brutus.

Ihr hobt den Rath des Volkes selber auf,
Ihn zu erlangen, mußt' es Euch vertreiben.
Nun, da es frei ist, will es Euch nicht wieder,
Und keinen Scepter, der nur Völker knechtet,
Und Purpur nicht, der nur dem Blute gleicht.
Drum füget Euch der Majestät des Volkes,
Und flieht in das Exil, das Ihr dereinst
Den Röm'schen Proletariern zugedacht.

Tarquinius.

Vom Freiheitstaumel wird das Volk erwachen,
Wenn es die Raubgier der Patrizier fühlt.
Es kommt die Zeit, wo man uns wieder ruft.
Gern will ich meinem Volke Blut ersparen,
Drum biet' ich zur Bedenkzeit der Vernunft
Mit dem Bedinge einen Waffenstillstand,
Daß man uns Tullia und Sextus freigiebt!

Brutus.

Liegt Euch an Leichen? wohl! Ihr sollt sie haben,
Wenn Ihr dem Volke neue Leichen spart.

Tarquinius.

O Tartarus, eröffne Deinen Schlund,

Und speie Deine Furien heraus,
Daß sie dies Ungeheuer blutig geißeln.
Todt Tullia und Sextus, todt, ihr Götter!
Dann sinkt auch meine Majestät in Staub.
Hinweg, du Purpur, ich zertrete dich.
Aus ist mein Leben, schaal, wie eines Aas,
Wie dieser Leichen Aas, die einst der Glanz
Der ew'gen Stadt, und nun ein Fraß der Geier.

Brutus.

Wenn Euch nicht gleiches Schicksal treffen soll,
So bitt' ich Euch, begebt Euch jetzt von dannen,
Daß nicht das Mitleid sich in Zorn verwandle!
Der Euren Leichen sollt Ihr morgen haben,
Damit Ihr sie zur Ruh' bestatten könnt.

Tarquinius.

Behaltet sie, begrabt mich mit dazu,
Doch scheid' ich ungerächet nicht von hinnen.
Nach altem Brauch des heil'gen Völkerrechts
Solit Ihr mir Rede stehn, ihr feiler Heuchler,
Ihr Mörder meines Glücks, heraus zum Zweikampf!
(Zieht das Schwert.)

Brutus.

Die Zunge steckt zum Schwerte in die Scheide!
Stark ist mein Arm, Ihr seid ein schwacher Greis,
Der mit dem Kopf, nicht mit dem Schwert gebietet,
Ein Morden wäre solch ungleicher Zweikampf.

Tarquinius.

Das kann ein jeder schwache Feigling sagen,
Ja, feige waren meine Feinde stets!
Im off'nen Kampfe nicht, durch List und Ränke,
Durch schnöde Heuchelei, da siegtet Ihr!
Nun wollt Ihr mit der Themis heil'ger Binde
Die Schwäche noch, die weibische verdecken?
Wenn Ihr das Schwert nicht zieht und mit mir fechtet,
Seid Ihr ein feiger Schurke vor der Welt.

Brutus.

Ihr wollt den Tod, nun gut, gebt mir ihn auch.
(Sie fechten und treffen sich wechselseitig.)

Tarquinius.

Das war genug für mich.

Brutus.

Ich bin getroffen.

Tarquinius (niedersinkend).

O Tullia, nun sehen wir uns wieder!
Mein Vaterland, o undankbares Rom,

Dein König, er vergiebt Dir, magst Du bald
Von jenem tollen Fieberwahn genesen,
Der in der Freiheit eitler Truggestalt
Von Zeit zu Zeit, wie Pest, die Völker heimsucht.
Die Menschheit wird vom Gängelband nie frei,
Weil blinde Leidenschaft ihr Herz zerfleischt,
Die nur vor eines Scepters Macht sich beugt.
Mein Volk, Du treibst umher auf wildem Meer,
Durch Klippenriffe einer Republik,
Bis Du den Thron der Väter aufgerichtet —
O Welt der Welten, großes Rom, leb' wohl!

(Er sinkt.)

Brutus.

An Jovis Tempel, den er selbst erbaut,
Dort auf des Capitoles stolzem Hügel,
Da mag er ruhn, der Römer letzter König,
Zum ernsten Warnungszeichen für das Volk,
Daß es das Wohl, das Glück, die Freiheit Aller,
Nicht einem Eing'gen wieder anvertraut.
Hüllt Ihr ihn auch in Purpur, krönt sein Haupt,
Er bleibt ein Mensch und nie wird er ein Gott.
Nur Völker, die noch in der Wiege schlummern,
Die mögen einem Gängelband vertrauen;
Doch sind sie erst zur eignen Kraft gereift,
Dann fühlen sie der Freiheit mächt'gen Hauch,
Und reißen sich von ihres Hauses Fesseln.
Im späten Alter erst, da kehren sie
Zum Greisenstab der Könige zurück.
Dein Freiheitstag, o Rom, er brach erst an,
Ein Gott mag ew'ge Jugend Dir verleihen.
Wo bleibt Lucrez? — kaum halt' ich mich noch aufrecht.

Lucretius mit Soldaten (die mit Lorbeerzweigen geschmückt sind und einen Lorbeerkranz für Brutus bringen).

Alle.

Heil Rom! Heil Brutus! Heil der Republik!

Lucretius.

Die Freiheit hat gesiegt, wir schlugen Aruns,
Er fiel, es floh der Feinde ganzes Heer.
Wo ist Tarquinius?

Brutus.

Da seht Ihr ihn,
Er ist nicht mehr, Lucrez, — und meine Söhne?

Lucretius.

Was Ihr befohlen habt, es ist geschehn!
Sie sind nicht mehr.

Brutus.

O Junius, o Asterius,
O meine Kinder! bald folgt Euch der Vater!
Ich fühle, Freunde, daß mein Ende naht. —
Des Königthumes wilder Eber traf
Im Todeskampfe noch mein Eingeweide,
Ich sterbe mit ihm, doch die Freiheit lebt!
Sie hat gesiegt im Herzen aller Römer,
Die Republik, sie bleibt kein leerer Traum!
Was wir gepflanzt, es wird zum Riesenbaum.
(Sinkt nieder).
Lucretius, mein treuer Freund, lebt wohl,
Und wahrt die Freiheit unsres Vaterlandes.
(Er stirbt).

Lucretius.

Wie gerne folgte Euch dies graue Haupt,
Das einsam nun mit seinem Schmerze steht.
Allein die Pflicht gebietet mir zu bleiben,
Als Hort der Freiheit und der Größe Roms. —
So will's das Testament des Freundes und der Tochter,
Und ich vollstreck' es, bis mein Herz auch bricht.